MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
4 (1934)

133 (20.3.1934) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-261105

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 314 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2.20 RM. bei Trägerzustellung zuzüglich 0.56 RM., bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

4. Jahrgang — Nr. 133

Früh-Ausgabe

Anzeigen: Die 26gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 26gespaltene Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und R 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 314 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim

Dienstag, 20. März 1934

Prag und Paris verstimmt

Mussolini im Kreuzfeuer der Pressestimmen

Paris, 19. März. Die Enttäuschung der französischen Presse über den Inhalt der Rede Mussolinis kommt in einer Anzahl von Abendblättern unverblümt zum Ausdruck wie in den Morgenzeitungen. Eine Abweichung bilden nur die Kommentare, in denen erklärt wird, daß man sich in Frankreich über die Politik Italiens nie Illusionen gemacht habe.

Der „Temps" spricht von erstaunlichen Widersprüchen zwischen dem Wortlaut des politischen Protokolls von Rom und den gestrigen Worten des Duce. Der „Temps" macht dem Duce Vorwürfe: 1. Daß seine Rede bei der Kleinen Entente nur Mißtrauen hervorgerufen habe und 2. daß er sich für die Aufrüstung Deutschlands einsetze. Damit gefährde er Oesterreich und rückwirkend Italien selbst, denn die Unabhängigkeit Oesterreichs, die Italien wahren wolle, werde nur vom nationalsozialistischen Deutschland bedroht und gerade Mussolini verlange die Bewilligung der deutschen Aufrüstungsforderungen. Der „Temps" bestreitet dann wieder einmal die Verbindlichkeit des Abrüstungsversprechens in der Präambel zum Teil V des Versailler Vertrages und behauptet weiter, daß in der Genfer Fünf-Mächte-Erklärung vom Jahre 1932 Deutschland die Gleichberechtigung nicht zuerkannt, sondern daß nur die Gleichberechtigung im Rahmen der organisierten Sicherheit ins Auge gefaßt worden sei.

Der „Intransigeant" bezeichnet die Ausführungen des italienischen Ministerpräsidenten als Enttäuschung. Der Duce scheine in Wirklichkeit für eine territoriale Umwälzung in Mitteleuropa zu sein, die einen Krieg nach sich ziehen müßte.

Mussolini könne doch nicht übersehen, meint der „Intransigeant" zum Schluß, daß ein wieder vollkommen zu Kräften gekommenes Deutschland und ein wiederhergestelltes Oesterreich-Ungarn ebenso für Italien wie für Frankreich eine Bedrohung darstellen würde.

Der Kommentar des „Journal des Débats" gipfelt in der Feststellung: „Wir haben ja immer gesagt, daß Mussolini Revisionsanhänger ist". Die Kleine Entente wisse jetzt nun Bescheid, daß Italien Ungarn bei seinen Bemühungen unterstütze, sich tschechoslowakischer, südslawischer und rumänischer Gebietsteile zu bemächtigen.

Die linksstehende Abendzeitung „Notre Temps" entnimmt den Ausführungen des italienischen Ministerpräsidenten, daß man sich in Rom weigere, eine gegen Deutschland gerichtete aggressive Politik zu unterstützen und daß mit dem militärisch-faschistischen und revisionslustigen Italien bei einer Aktion gegen Deutschland nicht zu rechnen sei. Wenn man also den Krieg mit Deutschland vermeiden wolle, müsse man mit Deutschland verhandeln und zum Schluß kommen.

Prag, 19. März. Die Rede Mussolinis am Sonntag hat in hiesigen politischen Kreisen starke Verstimmung hervorgerufen.

Die halbamtliche „Prager Presse" betont, daß die Rede des Duce, mit der die Arbeiten des neuen faschistischen Fünfjahresplans eingeleitet wurden, leider nicht geeignet sei, einen günstigen Eindruck von den römischen Beratungen zu erhalten; im Gegenteil. Selbstverständlich sei dadurch auch die in dem römischen Abkommen angedeutete Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit anderen Staaten „in traurigem Maße" herabgemindert worden. Das Blatt schreibt an anderer Stelle u. a.:

Aus dem Inhalt der römischen Abmachungen ist ersichtlich, daß sie insbesondere in politischer Richtung ziemlich weitgehen und daß man in ihnen mit Recht Anläufe zur Schaffung eines Blockes als Gegengewicht zur Kleinen Entente erblicke.

Weiter läßt sich das Blatt aus Belgrad über den Eindruck in maßgebenden südslawischen Kreisen u. a. berichten:

Vom wirtschaftlichen Standpunkt betrachtet, hat die römische Konferenz nach Ansicht hiesiger maßgebender Kreise deutlich erwiesen, daß die Lösung der wirtschaftlichen Probleme Mitteleuropas ohne die Mitarbeit der Kleinen Entente und Deutschlands unmöglich ist. In Rom ist es nicht gelungen, die beiden Hauptprobleme, die die drei beteiligten Staaten am meisten interessieren, d. h. die Habsburger- und die Revisionsfrage, zu lösen. Italien und Ungarn ist es nicht einmal gelungen, Oesterreich sichere Garantien gegen den Anschluß zu verschaffen.

Die rote Furie über Spanien

Anschläge, Verhaftungen und Streiks

Madrid, 19. März. Laut Mitteilung des Gouvernements von Sevilla haben die dortigen Kellnergewerkschaften und die Köche den Streik angemeldet. Der Innenminister ist jedoch entschlossen, die Arbeitsniederlegung, die wieder rein politischen Motiven entspringt, unter keinen Umständen zuzulassen, um so weniger, als dadurch der ruhige Verlauf der heiligen Woche in Sevilla gefährdet würde, deren feierliche Abhaltung mit allen Mitteln garantiert werden soll.

In Sevilla explodierte im Vereinslokal der Katholischen Volksaktion eine Bombe. Trotz der Anwesenheit zahlreicher Mitglieder wurde niemand verletzt. Der Sachschaden ist aber bedeutend.

In Malaga dauern die Verhaftungen gefährlicher Extremisten weiter an. Beim dortigen Gouverneur sprach eine Abordnung aus einem Gebirgsdorf vor, um Unterstützung für die 425 Köpfe zählende Einwohnerschaft zu erbitten, die vor Hunger dem Tode nahe sei.

In dem Dorfe Ribera der Provinz Oviedo zündete der Bürgermeister aus politischen Rachemotiven zusammen mit den Gemeinderäten das Rathaus an. Sämtliche Akten verbrannten. Die Täter und Mitschuldigen, insgesamt 33, wurden verhaftet.

In Madrid wurde heute die Arbeit auf allen Baustellen dem Befehl des Innenministers entsprechend wieder aufgenommen.

Die Regierung hat den am monarchistischen Putsch vom August 1932 beteiligten Adjutanten des Generals Sanjuro, welch letzterer bekanntlich die damalige Bewegung führte und sich in Festungshaft befindet, begnadigt. Man erwartet weitere Amnestien. In Barcelona dauern die Streiks weiter an. Die dortige Regierung beschloß, den Zugverkehr auf der „katalanischen Eisenbahn" durch Militär aufnehmen zu lassen, wenn das streikende Bahnpersonal morgen die Arbeit nicht aufnimmt.

Zurück zur Familie / Dr. Ley sprach vor 30 000 Frauen

Kassel, 19. März. (HB-Funk.) In einer von der Frauenschaft des Gaues Kurhessen veranstalteten riesigen Frauenkundgebung in den ehemaligen Deutschen Werken in Kassel-Bettenhausen sprach am Montagnachmittag Dr. Ley. Etwa 30 000 Frauen aus dem ganzen Gaugebiet waren in dem riesigen Raum versammelt. Die vergangenen Parteien aller Art hätten, so führte er aus, der NSDAP vorgeworfen, sie würde der deutschen Frau das Wahlrecht und das Stimmrecht nehmen, das der höchste Wunsch und der Ausdruck des Wollens der deutschen Frau sei. Der Nationalsozialismus sei aus dem Volke gekommen und habe gewußt, was das Volk wolle. Das allein habe den Sieg verbürgt. Deshalb hätte er auch gewußt, was die deutsche Frau wolle. Schaue man mit Stolz auf die PO, die SA, die SS und die anderen Organisationen, so dürfe man, wie Hitler einmal gesagt habe, ebenso stolz auf die deutsche Frau sein. Sie sei es gewesen, die in den Stunden der Verzweiflung, als die Männer zum Teil versagten, am fanatischsten gewesen seien. (Starker Beifall.) Es sei das höchste Ziel des Nationalsozialismus, die Frau zurückzuführen zur Familie, zum Muttertum. Es müsse anerkannt werden, daß gerade die Frau in ihren Instinkten und Gefühlen das höchste Heldentum in sich verkörpere. Die Frau müsse Trägerin der echten und wahren Freude im Volk sein.

Reichsgebiet ist einheitliches Wirtschaftsgebiet

Reichswirtschaftsminister gegen falsche Einkaufsparolen

Berlin, 19. März. Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt hat an die Landesregierungen ein Rundschreiben gerichtet, worin er sich dagegen ausspricht, daß örtliche Stellen, Verbände, Berufsvertretungen und verschiedentlich auch kommunale und staatliche Behörden die Bevölkerung auffordern, ihre Einkäufe „nur am Orte" zu tätigen. Bei aller Anerkennung der Verbundenheit, die zwischen der Ortsbevölkerung und den einheimischen Ortsgeschäften gegeben sei, werde doch bei derartigen Aufforderungen übersehen, daß das Reichsgebiet ein einheitliches Wirtschaftsgebiet darstellt und daß zahlreiche wirtschaftliche Unternehmungen in ihrem Absatz an örtliche Grenzen einfach nicht gebunden werden könnten. Solche Unternehmungen würden durch die Parole, nur am Orte zu kaufen, geschädigt.

Die Folge eines solchen örtlichen Wirtschaftsprotektionismus sei daher eine ernste Störung des wirtschaftlichen Wiederaufbaues innerhalb der Gesamtwirtschaft.

Dazu komme, daß teilweise noch solche Aufforderungen gelegentlich mit Androhung dienstlicher Nachteile für den Fall der Nichtbefolgung bekräftigt würden. Derartige Androhungen seien ungesetzlich. Sie stellten einen in jeder Beziehung unberechtigten Eingriff in die Entschließungsfreiheit des einzelnen dar, gegen den mit aller Schärfe einzuschreiten sei. Der Minister bittet, die nachgeordneten Stellen zu veranlassen, daß sie künftig den geschilderten Aufforderungen an die Bevölkerung, einerlei von wem sie ausgehen, mit Nachdruck entgegentreten.

Hoheitsschilder für die Dienststellen der NSDAP

Berlin, 19. März. In nächster Zeit erhalten sämtliche Dienststellen der Kreisortsgruppen und Stützpunktleitungen der NSDAP auf Anordnung der Reichsleitung einheitliche Schilder, die an den Grundstücken, in denen sich die Geschäftsstellen befinden, angebracht werden. Die Schilder führen neben der Dienststellenbezeichnung das Hoheitszeichen der Partei.

Die Rundfunkübertragung der Führerrede am 21. März

Berlin, 18. März. (HB-Funk.) Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß in den Dienststellen und Betrieben der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden die Uebertragung der Kanzlerrede aus München am 21. d. M. in der Zeit von 11 bis 11.58 Uhr so durchgeführt wird, daß die Beamten, Angestellten und Arbeiter daran teilnehmen können. Von 10.50 bis 11 Uhr sind von dem jeweiligen Leiter zu der Uebertragung einleitende Worte an die Versammelten zu richten.

Die Unterrichtsministerien der Länder sind ferner ersucht worden, dafür zu sorgen, daß der Schuljugend aller Altersstufen Gelegenheit gegeben wird, die durch Rundfunk übertragene Rede mit anzuhören.

„Der deutsche Rechtsstaat Adolf Hitlers"

Ein Rundfunkvortrag Dr. Franks

Berlin, 20. März. Heute spricht der Reichsjustizkommissar Dr. Hans Frank von 21 bis 21.20 Uhr im Deutschlandsender über das Thema: „Der deutsche Rechtsstaat Adolf Hitlers".

Das Reichsgericht bestätigt die Todesstrafe gegen ein entmenschtes Elternpaar

Leipzig, 19. März. Das Reichsgericht bestätigte am Montag die vom Schwurgericht Landsberg an der Warthe am 11. Januar 1934 verhängte Todesstrafe gegen den früheren landwirtschaftlichen Arbeiter Franz Spöhr und dessen Ehefrau. Das entmenschte Elternpaar hatte sein einige Monate altes Kind in der Nähe des Bahnhofs Gurkow (Neumark) getötet und an Ort und Stelle verscharrt.

Die französische Antwort an England überreicht

London, 19. März. Der französische Botschafter in London überreichte am Montagnachmittag die Antwort der französischen Regierung auf die britische Abrüstungsdenkschrift. Die Veröffentlichung der französischen Antwortnote soll in den nächsten Tagen erfolgen.

MARCHIVUM

Abstimmungsberechtigte bei der Bestellung der Vertrauensräte

Berlin, 19. März. In einer amtlichen Mitteilung in der Tagespresse über den Kreis der Abstimmungsberechtigten bei der Bestellung der Vertrauensräte ist ausgeführt worden, daß „zum Kreise der Abstimmungsberechtigten alle Angehörigen der Gefolgschaft vom Lehrling bis zum leitenden Angestellten" gehören. Es sollte damit, wie sich aus den weiteren Ausführungen der damaligen Presseveröffentlichung ergibt, lediglich klargestellt werden, daß hinsichtlich der Abstimmungsberechtigung es keinen Unterschied macht, ob ein Angehöriger der Gefolgschaft Arbeiten untergeordneter Bedeutung oder eine leitende Tätigkeit ausübt. Die Presseveröffentlichung hat dagegen die bereits im § 2 der zweiten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 10. März 1934 aufgestellten Voraussetzungen für die Abstimmungsberechtigung nicht noch einmal ausdrücklich erwähnt, da insoweit eine Veranlassung zur Klarstellung nicht vorlag. Gegenüber Mißverständnissen, die anscheinend gleichwohl entstanden sind, wird festgestellt, daß entsprechend der erwähnten Bestimmung der zweiten Durchführungsverordnung selbstverständlich nur diejenigen Mitglieder der Gefolgschaft an der Abstimmung teilnehmen können, die mindestens 21 Jahre alt und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Ein verhängnisvolles Geschenk

Ein Toter, drei Schwerverletzte

Guben, 19. März. Auf der Heimfahrt von einem Vergnügen in Kottbus verlor der Führer eines mit drei Personen besetzten Kraftwagens in der Nähe des Dorfes Bärenklau in einer Kurve die Gewalt über das Steuer und raste mit dem Wagen nacheinander gegen zwei Bäume und eine Telegraphenstange. Er wurde tot unter dem völlig zertrümmerten Wagen hervorgezogen. Die anderen drei Insassen, darunter zwei junge Mädchen, wurden mit bedenklichen Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert. Der tödlich verunglückte Führer hatte das Auto zu Weihnachten von seinem Vater geschenkt bekommen und erst vor kurzer Zeit die Führerprüfung abgelegt.

In Kürze

Paris. Der im Zusammenhang mit der Stavisky-Angelegenheit seines Amtes enthobene Beamte des Landwirtschaftsministeriums, Blanchard, ist an den Folgen seines Selbstmordversuches gestorben.

*

Budapest. Ministerpräsident Gömbös erstattete am Montag dem Reichsverweser Bericht über die römischen Verhandlungen. Für Dienstag ist ein Ministerrat einberufen worden.

*

Berlin. Der Reichspräsident empfing am Montag den langjährigen Vertreter Braunschweigs und Anhalts im Reichsrat, Gesandter Boden, zu einer Abschiedsaudienz.

*

Berlin. Der Vorsitzende des Gustav-Adolf-Vereins, D. Dr. Rendtorff, hat sich wegen seines hohen Alters von der Führung des Vereins zurückgezogen. Bis zur endgültigen Wahl eines neuen Vorsitzenden hat Bischof D. Heckel die Leitung des Vereins übernommen.

*

Hannover. Der Chef des Departements Kavallerie des polnischen Kriegsministeriums, Oberst Karcz, und der polnische Militärattaché, Oberstleutnant Szymanski, trafen am Montag zur Besichtigung der Kavallerieschule in Hannover ein.

*

Straßburg. Hier fanden anläßlich einer Geburtstagsfeier blutige Zusammenstöße zwischen polnischen Arbeitern und Kommunisten statt.

*

Genf. Der Genfer Polizei ist es gelungen, ein wichtiges Dokument über die Stavisky-Angelegenheit — den Kontoauszug mit der Budapester Bank Bela Hofmann — aufzufinden. Es soll sich um Geschäfte im Betrage von 30 Millionen Franken gehandelt haben.

*

Wien. Dollfuß berichtete dem Bundespräsidenten über das römische Vertragswerk.

*

Bern. Bundesrat Musy erklärte, daß der Schweizer Franken auf der gegenwärtigen Goldbasis stabil gehalten werde.

*

Bukarest. Vor dem Kriegsgericht begann am Montag unter ungeheurem Andrang des Publikums der Prozeß gegen die Mörder des Ministerpräsidenten Duca.

*

Belgrad. Vor dem Obersten Gericht begann am Montag ein neuer Terroristenprozeß gegen eine Gruppe, die ein Attentat auf den König geplant hatte. Die Anstifter sollen Emigranten sein.

Der Revolutionsappell in München

Der Triumphzug der alten Garde durch die Stadt

München, 19. März. (HB-Funk.) Als die Schatten des herniederbrechenden Abends herniedersanken, ertönten auf der Straße vor dem Bürgerbräukeller laute Kommandorufe. Punkt halb 7 Uhr setzte sich der Zug der alten Garde des Führers in Bewegung. Voran berittene Schutzleute, dann die Ehrenbegleitung der SS mit Musik und Spielleuten. Geführt von Stadtrat Weber folgten dann die alten Kämpfer, an der Spitze die Blutfahne vom Jahre 1923, getragen von Stadtrat Grimminger; hinter der Fahne Oberbürgermeister Fiehler und dann die Stadträte im einfachen Braunhemd ohne jedes Abzeichen. Anschließend marschierten die übrigen alten Kämpfer, Besitzer des Ehrenzeichens, etwa 2000 an der Zahl.

Die Straßen, durch die sich der Zug bewegte, waren dicht umsäumt von der Münchener Einwohnerschaft, die mit lebhaften Heil-Rufen die alten Kämpfer begrüßte. Vom Marienplatz an standen die Menschenmassen immer dichter und bildeten am Stachus ein fast unübersehbares Heer von begeisterten Zuschauern. Vom Sendlinger-Tor-Platz ab geleitete den Zug ein dichtes Spalier lodernder Fackeln bis zur Theresienwiese, wo Hitler-Jugend und Jungvolk Aufstellung genommen hatten.

Mitten auf der Wiese loderten die Flammen eines mächtigen, brennenden Holzstoßes empor. Der ganze Bavariaring war umsäumt von Fackelträgern, unter denen die St. Paulskirche in weißem Glanze erstrahlte.

Im Zug des Braunen Hauses nahmen gegen Abend zahlreiche Fahnenträger mit etwa 200 Fahnen Aufstellung, die kurz vor 7 Uhr unter Vorantritt einer Musikkapelle den Marsch zum Ausstellungsgelände antraten.

Am Eingangsportal zum Ausstellungsgelände waren zwei große Holztürme errichtet, ganz in Rot gekleidet, und mit goldenen Kränzen geschmückt. Von ihnen grüßten die Fahnen mit dem Hakenkreuz. Vor der Halle ließen vier riesige rot umkleidete Pylonen ihre Feuer zum Himmel emporlodern. In weitem Kreise bildete die SS mit Fakeln Spalier. Ueber dem Eingang brannte in Vergoldung das Hoheitsabzeichen der Bewegung.

Kurz nach 7 Uhr marschierten die langen Kolonnen der SA auf. Es waren alle jene Braunhemden angetreten, die bereits vor dem 30. Januar 1933 in den Reihen der SA gestanden haben.

Punkt halb 8 Uhr flammte die gewaltige Holzpyramide, die in der Mitte der Theresienwiese in 7½ Meter Höhe mit 200 Raummetern Holz errichtet worden war, zum Revolutionsfeuer auf.

Um 7.45 Uhr wurde die Blutfahne unter Führung des Stadtrates Weber und begleitet von alten SA-Kämpfern in die Halle gebracht. Unmittelbar darauf zogen die geschlossenen Formationen der alten SA und SS ein.

Um 8 Uhr marschierten die Fahnen, voraus die vier Münchener Standarten, ein, von der Riesenversammlung ehrfurchtsvoll mit erhobener Hand begrüßt. Die Standarten nahmen mit der Blutfahne in der Mitte auf der unteren Empore Aufstellung.

Punkt 8.20 Uhr betrat der Führer unter den Klängen des Badenweiler-Marsches allein die Halle, von stürmischen Heilrufen der Riesenmenge begrüßt. In größerem Abstand folgten Stabschef Röhm, der Reichsführer der SS, Himmler, Reichsstatthalter Ritter von Epp, Reichspressechef Dr. Dietrich, Gauleiter Innenminister Wagner, der persönliche Adjudant des Führers, Brückner, und SS- und Gruppenführer Sepp Dietrich.

Jubelnde Begrüßungskundgebungen umrauschten den Führer und seine alterprobten Mitkämpfer, während er die Halle durchschritt, und auf der unteren Empore Platz nahm. Herzlich begrüßte der Führer seine alten Mitkämpfer und seinen Stellvertreter Rudolph Heß.

Anschließend begann das Reichssymphonieorchester unter der Stabführung von Pg. Adam die Feier mit der Ouvertüre zu Richard Wagners „Rienzi".

Die deutschen Sparkassen in der Arbeitsbeschaffung / Rund 200 Millionen RM. bereitgestellt bis 31. März 1934

Berlin, 19. März. Für eine weitere Lockerung der krediteinschränkenden Bestimmungen der Sparkassen im Interesse stärkerer Anteilnahme an der Arbeitsbeschaffung setzt sich W. v. Froreich in dem offiziellen Organ des Deutschen Gemeindetages ein. Er begründet seinen Wunsch damit, daß die deutschen Sparkassen auch dann noch die vom Gesetzgeber für erforderlich gehaltene Liquidität besäßen. Er weist darauf hin, daß die Sparkassen allein für die Instandsetzungsaktion bis zum 31. März 1934 rund 100 Millionen RM. Kredite zur Verfügung gestellt haben. Es fehlen noch ein das gesamte Reichsgebiet erfassendes Zahlenmaterial über die sonst von den Sparkassen getroffenen bzw. geförderten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Ein größeres Teilgebiet lasse jedoch den Schluß zu, daß die Beträge, die von den Sparkassen für weitere Arbeitsbeschaffungszwecke zur Verfügung gestellt werden konnten, die für die Instandsetzungsaktion insgesamt gewährten Kredite nicht nur erreichen, sondern übersteigen, so daß insgesamt 200 Millionen Reichsmark herauskommen.

Höchste schöpferische Begabung verlangt

Generalinspekteur Todt über „Reichsautobahn und Landschaftsbild"

Berlin, 19. März. Anläßlich der Bauaufnahme auf zahlreichen Autostraßen am 21. März stellt der Generalinspekteur des deutschen Straßenwesens, Dr.-Ing. Todt, der Zeitschrift „Die Autobahn" folgende Ausführungen zur Verfügung:

„Nicht öde Rennstrecken werden wir bauen, sondern Straßen mit einem der deutschen Landschaft entsprechenden Charakter. Wohl ist Sicherheit für wesentlich höhere Geschwindigkeiten, als sie heute üblich sind, die erste Bedingung. Für den Entwurf einer Reichsautobahn nicht minder wichtig ist die Forderung, diese neuen Straßen harmonisch der deutschen Landschaft anzupassen. Der Bau der Reichsautobahn ist das erste gewaltige Werk der Technik, das vom nationalsozialistischen Reich in Anspruch genommen wird. **Dieses Werk muß zum Ausdruck technischer Gestaltung im nationalsozialistischen Sinn werden. Auch für die Technik gilt das Wort „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Ueber den Eigennutz des rein technischen Zweckes steht auch für die Autobahn der Nutzen für die Gesamtheit.** Sinnvolle Einpassung der Straßen in die Landschaft ist ein wesentlicher Bestandteil dieses Gemeinnutzes der Autobahn. Mit dieser Aufgabe werde die Reichsautobahn zur gewaltigsten Aufgabe des Ingenieurwesens. Nicht theoretische Kenntnisse und gelernte Formeln, sondern höchste schöpferische Begabung wird von den Ingenieuren verlangt, die diese Straßen zu entwerfen haben.

Ein Reichskommissar fur die gesamte Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft

Berlin, 19. März. Der Reichsernährungsminister hat, wie das VDZ-Büro meldet, eine Verordnung erlassen, wonach mit Wirkung ab 1. April ein Reichskommissar für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft bestellt wird. Der Reichskommissar hat die Aufgabe, die zur Ordnung und Regelung des Marktes von Vieh, Fleisch, Milch und Milcherzeugnissen, Geflügel, Eiern und Fett erforderlichen Maßnahmen durchzuführen. Ihm werden die Befugnisse des Reichsernährungsministers übertragen, die sich aus verschiedenen Gesetzen und Verordnungen über die Bewirtschaftung von Milch und Milcherzeugnissen, auf dem Gebiete der Fettwirtschaft und der Geflügelwirtschaft ergeben. Er hat ferner nach Maßgabe besonderer vom Minister zu erlassenden Vorschriften die Ordnung und Regelung des Marktes für Tiere und tierische Erzeugnisse sowie der Marktverhältnisse auf dem Gebiete der Fettwirtschaft durchzuführen, soweit sich diese Aufgaben aus den bisherigen Bestimmungen nicht schon ergeben. Der Reichskommissar ist dem Reichsernährungsminister unterstellt und an seine Weisungen gebunden. Für den Posten des Reichskommissars dürfte Freiherr von Kanne ausersehen sein, der schon bisher Reichskommissar für die Milchwirtschaft war und dessen Aufgabengebiet somit durch die neue Verordnung eine bedeutende Erweiterung erfährt.

Ehrung des Dichters Dietrich Eckart

Nürnberg, 18. März. Am Samstag wurde im Vorraum des Nürnberger Schauspielhauses vor einem Kreis geladener Gäste und Vertretern der Behörden durch Oberbürgermeister Liebel eine Büste des Dichters Dietrich Eckart der Oeffentlichkeit in einem schlichten Gedenkakt übergeben.

In seiner Ansprache gab der Oberbürgermeister einen Ueberblick über das Leben, Schaffen und Kämpfen dieses echt deutschen Mannes, der als Dichter und Denker dem Nationalsozialismus die geistigen Waffen geschmiedet habe. Den weihevollen Akt schloß Oberbürgermeister Liebel mit dem Kampfruf Dietrich Eckarts:

„Deutschland erwache!"

Ueber der Büste, die in der Nische des Vorraums angebracht ist, befinden sich die Worte des Führers:

„Als der Besten einer hat er sein Leben dem Erwachen seines, unseres Volkes gewidmet im Dichten und im Denken und am Ende in der Tat."

Am Abend fand im Nürnberger Schauspielhaus eine Erstaufführung von Eckarts deutscher Historie „Heinrich der Hohestaufe" statt.

Die Freimaurer-Galerie um Aron Stavisky

In der von Henry Coston herausgegebenen und gut unterrichteten „Libre Parole" ist unter der Ueberschrift „Nieder mit der okkulten Macht" folgendes zu lesen, das allgemeiner bekannt zu werden verdient:

„Die Affaire Stavisky ist ein ausschließlich jüdisch-freimaurerischer Skandal. Neben der Hauptperson Stavisky, einem Juden aus der Ukraine, der in Wirklichkeit Aaron Stawitzki geheißen hat, findet man seinen Kompagnon, den orientalischen Juden Hayotto und seine Komplizen beim Bayonner „Credit Municipal", den Juden Cohen und den Juden Jerôme Lévy. Der Verteidiger dieser Herrschaften ist ein weiterer Jude: Rechtsanwalt André Hesse (der außerdem Freimaurer ist). Und wenn der mitschuldige ehemalige Minister Dalimier auch kein Jude ist, so heißen doch seine Mitarbeiter im Arbeitsministerium Aron, Dreyfuß und Netter: alle drei Juden. Schließlich heißt der „Vertraute" Staviskys, der Rechtsanwalt Dubarry, ein Jude, in Wirklichkeit Pierre Loewel. Uebrigens wimmelt es unter den Mitarbeitern des Stavisky'schen Blattes „Volonté" auch von Juden: Victor Basch, G. Rodriguez, Cahen-Molina, Bernhard Lek'ah (der sich Lecache nennt, und in Wirklichkeit Lipschütz heißt.)

Aber auch an Freimaurern fehlt es unter den Kompromittierten dieser Affaire nicht. Wir nennen hier die hauptsächlichsten:

Bruder Dalimier, Abgeordneter der Departements Seine et Oise, Mitglied der Loge „Les Philanthropes Réunis".

Br. Julien Durand, Abgeordneter des Departements Doubs, Mitglied der Besançoner Loge „Sincérité, Parfaite Union et Constante Amitié Réunis".

Br. René Renoult, Senator des Departements Var, Ehrenmeister vom Stuhl der Loge „L'Avant-Garde Maçonnique".

Br. des 33. Grades Camille Chautemps, Abgeordneter.

Br. Louis Malvy, Abgeordneter.

Br. Marius Moutet, Abgeordneter.

Br. Georges Bonnet, Abgeordneter.

Br. J. Garat, Abgeordneter.

Br. Pierre Darius, Chefredakteur des „Midi"

Br. Bonnaure, Abgeordneter.

Br. Georges Thomé, früherer Direktor der „Sûreté Générale" (geheime Staatspolizei).

Br. Hudelo, ehemaliger Polizeipräfekt, Mitglied der Loge „Cosmos".

Br. Guiboud-Ribaud, Mitarbeiter des Br. Bonnet.

Br. Alfred Dominique, Rechtsanwalt.

Br. Hennett, Polizeikommissar. Und so viele andere.

Von diesen Leuten waren Dalimier, Chautemps, Malvy, Bonnet wiederholt Minister".

Erfährt man weiter, daß Generalstaatsanwalt Pressard, der höchste Staatsanwalt Frankreichs, ein Schwager des früheren Ministerpräsidenten Chautemps, und wie dieser, Hochgrad-Freimaurer war, so sieht man daraus, wie Judentum, Freimaurerei und Bolschewismus sich gegenseitig in die Hände arbeiten, denn der Mord an dem Richter Prince erinnert lebhaft an die mysteriöse Art, wie der General Kutiepoff am hellen Tage in Paris spurlos aus dem Wege geräumt worden ist.

Skandal auch bei der Pariser Gasgesellschaft?

Paris, 19. März. Der sozialistische „Populaire" will einen neuen Finanzskandal aufgedeckt haben. Er behauptet, daß Unregelmäßigkeiten bei der Pariser Gasgesellschaft aufgedeckt worden seien. Es fehlten 50 Millionen Franken an Einnahmen, über die die Rechnungsprüfer hinwegzugehen versuchten. Das Blatt kündigt an, daß es demnächst mit Einzelheiten aufwarten werde.

Frankreich rächt sich

Die Enttäuschung, die das deutsch-polnische Abkommen für Frankreich bedeutete, war keine geringe. Nun hat man sich an Polen gerächt, indem man allen polnischen Bergarbeitern einen „Urlaub" von sechs Wochen gibt, den sie in der Heimat verbringen müssen, und zwar unter Mitnahme ihrer Familie und ihres Besitzes. Die Reisekosten trägt der französische Staat.

Die Rückkehr wird den Arbeitern unmöglich sein, da inzwischen neue Bestimmungen herauskommen werden. Für die Arbeiter, die meist schon seit zehn Jahren in Frankreich arbeiten, ist das ein harter Schlag. Aber: „Willst Du nicht mein Bruder sein, schlag ich Dir den Schädel ein!"

Englische Detektive suchen den Mörder des Gerichtsrates Prince

Paris, 19. März. (HB-Funk.) Unter der Ueberschrift „Paris Soir sucht den Mörder des Gerichtsrates Prince" teilt „Paris Soir" mit, daß das Blatt den Leiter des englischen Intelligence Service während des Krieges, Thompson, den bekannten Detektiv von Scotland Yard, Wesley, und den früheren Chefinspektor Collins, für die Aufklärung des Mordes an Gerichtsrat Prince gewonnen habe.

MARCHIVUM

Korruption im Sowjetparadies / Riesenunterschlagungen im sowjetrussischen Wohnungsbau

Moskau, 19. März. Die sowjetrussische Presse beschäftigt sich eingehend mit Mißständen und Unterschleifen im Wohnungsbau, die in der Hauptsache dem Konzern für den Bau von Einheitshäusern „Standardshilstroi" zur Last gelegt werden.

Die „Iswestija" berichten darüber u. a. folgendes: Für Arbeiterwohnungen im Kohlengebiet sollte die „Standardshilstroi" 130 Einheitshäuser mit je zwölf Wohnungen liefern. Einer Gruppe von Angestellten der „Standardshilstroi" war es dabei gelungen,

400 Waggons mit Holz und Baumaterial „abzuzweigen" und Lebensmittel und Waren des täglichen Gebrauches einzutauschen.

Ein Teil dieser eingetauschten Güter wurde unter den Angestellten der „Standardshilstroi" verteilt, das meiste jedoch unter der Hand verkauft. Eine Anzahl in diese Angelegenheit verwickelter Angestellter der genannten staatlichen Organisation wurde vom Gerichtshof der GPU zu Gefängnisstrafen von drei bis zehn Jahren verurteilt. Eine Untersuchung wegen ähnlicher Vergehen ist bei den Zweigstellen der „Standardshilstroi" in der Provinz im Gange.

Die „Prawda", die sich mit den gleichen Vorfällen im Wohnungsbau befaßt, äußert sich zugleich sehr abfällig über die Qualität der Bauten der „Standardshilstroi". So sei ein für den Industrieort Jessfremow von dieser Gesellschaft gelieferte zweistöckiges Einheitshaus eines schönen Tages zusammengebrochen. In den Moskauer Vororten könne man „verkrüppelte Häuser" sehen, die gleichfalls von der „Standardshilstroi" geliefert wurden. Ueber die Tauschgeschäfte der Baugesellschaft teilt die „Prawda" mit, daß die „Standardshilstroi" beispielsweise dem Geflügeltrust zwei Häuser überlassen und dafür zwei Waggons mit Geflügel eingehandelt habe. Vom nordkaukasischen Konserventrust habe die „Standardshilstroi" für ein Haus einen Waggon Konserven bezogen usw. Die „Prawda" zählte im ganzen elf Wirtschaftsorganisationen auf, mit denen solche unerlaubten Geschäfte gemacht wurden. An der Spitze des „außerplanmäßigen Büros" der „Standardshilstroi", das diese Machinationen durchführte, habe das Parteimitglied Wichroff gestanden.

Flieger Ljapidewski aufgefunden

Im Lager der Tscheljuskin-Expedition alles wohlauf

Moskau, 19. März. Wie die Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union meldet, hat der Flieger Ljapidewski, der vor einigen Tagen zur Hilfeleistung der Tscheljuskin-Expedition aufgestiegen war und seitdem vermißt wurde, jetzt mitgeteilt, daß er wegen Motordefekts sechs Meilen südöstlich der Insel Koljutschino habe notlanden müssen. Die Landung sei gut verlaufen und die Bemannung des Flugzeuges sei wohlbehalten. Jedoch habe das Flugzeug einige Schäden davongetragen.

Ljapidewski ist im Laufe des Sonntags in Wankarem eingetroffen und beabsichtigt, sich am Montag mit dem Flieger Kukanow zum Landungsort seiner Maschine zu begeben, um festzustellen, ob man an Ort und Stelle das Flugzeug reparieren könne.

Im Lager der Tscheljuskin-Expedition ist alles wohlauf.

Ein holländischer Skandalprozeß

Multimillionär als Versicherungsbetrüger

Amsterdam, 18. März. (Eig. Meldung.) Der Prozeß Onnes van Nyenrode, jenes ehemaligen Multimillionärs, den seine riesigen Kaffeetransaktionen den Beinamen des „holländischen Kaffeekönigs" verschafft haben, wächst sich immer mehr zu einem Monstre-Prozeß aus. Nach 16 Sitzungen ist noch nicht mehr Klarheit geschaffen als am ersten Tage. Man erinnert sich der Vorgeschichte: Der Burgherr eines feudalen Kastells an einem vergessenen Flüßchen, der Vecht bei Utrecht, ein Neureicher, der sich selbst adelte, indem er seinen Namen mit dem seiner Besitzung verband — Onnes, sich nennend Onnes van Nyenrode, wie der Präsident in der Sitzung feststellte! — versuchte, niederländische und auch deutsche Versicherungsgesellschaften zu prellen, indem er einen kleinen Einbruch arrangierte, wobei ein Museumsschatz an alten Bildern, Gold und Silber „gestohlen" wurden. Der Versuch gelang zunächst auf das Beste. Als der Burgherr jedoch seine Versprechungen an seine Komplicen aus der Unterwelt nicht einhielt, als er ihnen den versprochenen Anteil an der Versicherungsprämie nicht auszahlte, ging er in die Falle, die die Rache seiner betrogenen Helfershelfer ihm gestellt hatte. An sich ein interessanter Fall. Das Publikum läßt sich durch die Romantik, die den Fall umgibt, gefangen nehmen und freut sich, an Stelle der vielen kleinen Diebe einen großen zu sehen. Der Angeklagte sicherte sich die besten niederländischen Advokaten zu seiner Verteidigung, so daß man annahm, einen Prozeß großen Stils sich abrollen zu sehen. Bis jetzt wurde diese Erwartung jedoch nicht erfüllt. Es wird geredet und geredet, gegen die Richter, unter den Richtern. Es wird gelogen und verdreht und geduldig folgen die Richter jedem Ariadnefaden, der sie nur noch weiter irreführte. Die Zeitungen versuchten, durch „Sensationsberichte", durch Betrachtungen und Zusammenfassungen ironischen Stiles das Interesse des Publikums festzuhalten, ohne daß ihnen das gelang. Es war, wie es heute mit dem Stavisky-Skandal ist: es war zu viel. Es war zu viel an Einzelheiten, die sich alle untereinander glichen. Es gab Wiederholungen in endloser Folge. — Was offenbar wurde, waren recht seltsame Methoden der Amsterdamer und Utrechter Polizei, die durch Privatdetektive recherchieren ließ, die „Funde" machten, die vorher „arrangiert" waren. Mehrere hohe Polizeibeamte wurden pensioniert — das ist bisher das einzige praktische Ergebnis des Prozesses. Die Aussagen der Zeugen und Gegenzeugen füllen die Akten, die sich allmählich zu riesigen Stößen türmen. Herr Onnes nimmt täglich anstatt in seinem Rolls Royce im Zellenwagen Platz. Inzwischen hat das Gericht die meisten Angeklagten aus der Haft entlassen, um Herrn Onnes gegenüber dafür eine günstigere Position zu erhalten. Auch hier läßt sich verfolgen, wie die „society" sich gegen den wendet, der es kraft seines Geldes verstanden hat, sich in sie hinein zu drängen. „Einer gegen Alle" in Galsworthys „Loyalties" — hier ist es umgekehrt! Und der Prozeß geht weiter und weiter. Er verschwindet im Gähnen der Zeitungsleser, und sein Ende ist noch nicht abzusehen.

Kein Beitritt Sowjetrußlands zum Völkerbund

Reval, 19. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, erklären die amtlichen russischen Stellen, daß die Nachrichten, die Sowjetregierung habe beschlossen, im September dem Völkerbund beizutreten, unrichtig seien. Die russische Regierung hat ihren Standpunkt zur Frage des Beitritts zum Völkerbund durch die Reden Stalins und Litwinows auf dem Parteitag festgelegt; neue Beschlüsse in dieser Frage sind bis jetzt noch nicht gefaßt worden.

Keine Arbeitsruhe am Osterfest in Sowjetrußland

Reval, 19. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die russischen Gewerkschaften beschlossen, daß am Karfreitag wie am ersten und zweiten Ostertage die staatlichen Betriebe ihre Arbeit nicht unterbrechen dürfen. Die Betriebe müssen, wie alljährlich, arbeiten.

Rücksichtslosigkeiten Frankreichs als Nachbar

Die Abtötung des deutschen Oberrheins

Lörrach (Baden), 20. März. Das von den Franzosen in den Rheinseitenkanal bei Kembs eingebaute Großkraftwerk, das seiner Leistungsfähigkeit nach zu den größten Kraftwerken Europas gehört, macht sich in immer stärkerem Grade schädigend gegenüber der Schiffahrt und der Fischerei auf dem Rhein bemerkbar. Sobald das Kraftwerk seine Turbinen voll anstellt, fließt die überwiegende Menge des Rheinwassers, anstatt in den Rhein, in den Kanal, so daß dann die Schiffahrt auf dem Oberrhein auf eine überaus schmale und flache Fahrrinne beschränkt wird und naturgemäß auch der Fischbestand des Rheins eine große Schmälerung erfährt. Praktisch haben die Franzosen durch Inbesitznahme des Kanals und die Erbauung des Stauwerks bei Kembs den Rhein ganz auf ihr Gebiet herübergezogen und damit beiderseitig in Besitz genommen.

Wer heutzutage den Rhein zwischen Basel und Breisach betrachtet, ist betroffen durch das ungewöhnlich starke Absinken des Wasserspiegels gegenüber früheren Zeiten. Die Rheinwiesen, die noch in Vorkriegsjahren und während des Krieges hinreichend Feuchtigkeit besaßen, vertrockneten mehr und mehr. Das Fischereigewerbe in dieser Gegend wurde brotlos.

Geradezu alarmierend aber ist die neuerdings von der elsäßisch-badischen Grenze kommende Nachricht, derzufolge sich in französischen Kreisen jetzt obendrein die Bestrebung geltend macht, auch noch die zwischen Elsaß und Baden bestehenden Schiffsbrücken abzubrechen und durch einfache Fähren zu ersetzen. Als Begründung für diese Absicht wird angegeben, daß der Unterhalt dieser Brücken Frankreich zu kostspielig sei. Von elsäßischen Autonomisten wird demgegenüber darauf hingewiesen, daß es dringend erforderlich sei, den freien Verkehr über den Rhein in vollem Umfange bestehen zu lassen, anstatt ihn um Jahrhunderte zurückzuwerfen. Die Abbruchsbestrebungen scheinen aber von den französischen Schiffahrtsgesellschaften unterstützt zu werden, da auch der Betrieb der Fähren von diesen in Aussicht genommen ist.

Diese ganze Lahmlegung des Oberrhein zeigt, mit welcher Rücksichtslosigkeit und Selbstsucht sich Frankreich als unser Landesnachbar betätigt.

Todessturz vom Dachgarten eines Warenhauses

Berlin, 19. März. Vom Dachgarten des Warenhauses Karstadt am Hermannplatz in Neukölln stürzte sich am Montag nachmittag in selbstmörderischer Absicht eine etwa 40jährige Frau auf die Straße, wo sie mit zerschmetterten Gliedmaßen tot liegen blieb.

Neue amerikanische Offensive gegen das Verbrechertum

London, 19. März. Wie Reuter aus Washington meldet, beschäftigt sich gegenwärtig der Rechtsausschuß des Senats mit der Prüfung mehrere Gesetzentwürfe, die zur Bekämpfung des Verbrecherunwesens dienen sollen. In der Ausschußsitzung am Montag hielt Generalstaatsanwalt Cummings eine längere Rede, in der er u. a. den bemerkenswerten Satz sprach: Die amerikanische Verbrecherwelt hat mehr bewaffnete Männer als das Heer und die Marine der Vereinigten Staaten zusammengenommen. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erläuterte Cummings die neuen Gesetzentwürfe, die besonders deshalb notwendig seien, weil zwischen der Gesetzgebung des Bundes und der einzelnen Staaten große Lücken klafften, die den Verbrechern oft erst ein erfolgreiches Arbeiten ermöglichten.

Drohender Streik in der amerikanischen Autoindustrie?

New York, 19. März. (HB-Funk.) Von dem Ausgang der gestern, Montag, hier stattgefundenen Geheimsitzung der Direktoren der Nationalen Autohandelskammer, die zu den Schlichtungsvorschlägen des Leiters der Mira, Johnson, Stellung nehmen sollen, wird es abhängen, ob es zu einem allgemeinen Streik in der Autoindustrie kommt. Im Detroiter Gebiet treffen die Gewerkschaftsführer bereits Vorbereitungen für einen eventuellen Ausstand am Mittwoch. Wenn die Schlichtungsverhandlungen fehlschlagen, ist ein Eingreifen des Präsidenten Roosevelt nicht unmöglich.

17 Araber wegen der Jerusalemer Oktoberunruhen zu Zwangsarbeit verurteilt

Jerusalem, 19. März. 17 arabische Führer, die an den Oktoberunruhen gegen die jüdische Einwanderung beteiligt waren, sind jetzt von den hiesigen Gerichten zu 5 bis 10 Monaten Zwangsarbeit verurteilt worden. Sie wurden vorläufig gegen Sicherheiten auf freien Fuß gesetzt.

Auch ein „jüdischer Krieg"

Saalschlacht zwischen jüdischen Parteien — 20 Verletzte

Jaffa, 18. März. (Eig. Meld.). Die zwischen den Anhängern der jüdischen Sozialisten und der zionistischen Revisionisten bestehende Spannung führte zu einer Saalschlacht im Zionistenklub von Telviw, bei der 20 Personen schwer verletzt wurden.

Die Gegensätze zwischen den beiden jüdischen Parteien datieren seit dem Tode des Mitglieds der zionistischen revisionistischen Exekutive, Alfosow, dessen Ermordung die Revisionisten den jüdischen Sozialisten zuschieben.

Die elegante, flache 10 Stück-Packung

der „LLOYD" schont die Zigaretten und trägt in der Tasche nicht auf. Es ist jedesmal eine Freude, die 10 Stück-„LLOYD"-Packung zu öffnen. Elegant, starkformatig, voll gefüllt, liegen die Zigaretten in der Schachtel und laden zum belebenden Rauchgenuß ein.

LLOYD 2½ Pfg. mit und ohne Mundstück

DIE ZIGARETTE, DIE SO VIELES GIBT UND DOCH SO WENIG FORDERT

Mit Bildern: „Deutschland hoch in Ehren"

MARTIN BRINKMANN A. G., ZIGARETTENFABRIK BREMEN

MARCHIVUM

Blick übers Land

Baden

Ministerpräsident Köhler spricht in Heidelberg

Heidelberg. Auf der Heidelberger Arbeitsstätte der Reichsautobahn, wo ebenfalls am ersten Tage der großen Arbeitsschlacht eine nennenswerte Zahl von Bauarbeitern neu eingestellt werden kann, findet Mittwoch vormittag etwa halb 11 Uhr eine kleine Feier statt. Dabei wird Ministerpräsident Köhler eine Ansprache halten.

Von der Universität Heidelberg

Heidelberg. Die Pressestelle der Universität teilt mit: Dem Privatdozenten für innere Medizin Dr. Franz Delhougne wurde die Amtsbezeichnung „außerordentlicher Professor" verliehen. — Planmäßig angestellt wurden ab 1. März 1934 der Wachtmeister Vincenz Grünbacher am Mineralogisch-Petrographischen Institut und der Mechaniker Karl Dezenter am Chemischen Institut der Universität Heidelberg.

Hirsche auf den Heidelberger Straßen

Heidelberg. In der vergangenen Nacht sind im Heidelberger Tiergarten von vier Hirschen, die erst gestern abend hier angekommen waren, infolge eines Drahtbruchs drei Tiere ausgebrochen. Sie liefen heute früh in den Straßen und Außenvierteln der Stadt umher. Ein weibliches Tier, das noch um halb 8 Uhr auf dem schmalen Leinpfad zwischen den beiden Brücken innerhalb der Stadt umherirrte, lief schließlich ausgerechnet . . . die Hirschgasse hinauf in den Wald. Ebenso entkam ein zweites Tier, während das dritte wieder eingefangen werden konnte.

Der Erfinder ein Karlsruher Gelehrter

Karlsruhe. Nach jahrelanger Arbeit ist es dem Professor Dr. ing. Gustav Kögel von der Technischen Hochschule in Karlsruhe gelungen, das Problem des plastischen Films zu lösen. Nach den gelungenen Probevorführungen dieser Tage ist die Erfindung fabrikationsreif geworden. Die Lösung erfolgte durch Konstruktion einer besonderen Metallwand, die nach dem Erfinder Kögel-Wand genannt wird und die die bisherige Leinwand in den Lichtspieltheatern in Zukunft ersetzen wird. Die Wand wird das auf sie geworfene Bild in verschiedenen Tiefenpunkten wieder zurückwerfen; dadurch wird für den Beschauer der Eindruck plastischer Bilder entstehen, den man bisher im Kino vermissen mußte. Die neue Erfindung wird keine große Umstellung des Filmaufnahme- und Wiedergabeverfahrens erfordern.

Die erste Serie der neuen Kinowand wird demnächst in einem großen süddeutschen Metallwerk in Angriff genommen werden. Die erste große Vorführung des plastischen Films wird im Laufe des April in Berlin stattfinden.

Seltene Tiere sind Eigentum des deutschen Volkes!

Strenge Schutzmaßnahmen der Thüringer Regierung für den Uhu

In Thüringen, wo bekanntlich schon seit Jahren nationalsozialistische Regierungen am Ruder waren, sucht der Staat seit langem die heimische Natur durch scharfe Schutzbestimmungen zu erhalten. Trotzdem ist es immer vorgekommen, daß ein seltenes Naturdenkmal von Frevlerhand vernichtet wurde: Der Uhu, der in wenigen Exemplaren noch in Thüringen vorkommt, droht auszusterben, weil immer wieder die Horste ausgenommen und alte Vögel von schießwütigen Jägern abgeknallt werden. Das Landesamt für Denkmalpflege und Heimatschutz in Weimar ruft jetzt die Bevölkerung auf, an der Erhaltung der seltenen, in der germanischen Sage und dem deutschen Märchen oft behandelten Vögel mitzuhelfen. Die Regierung will mit unnachsichtlicher Strenge über die Einhaltung der Schutzbestimmungen wachen und jede Uebertretung als einen Frevel am Eigentum des deutschen Volkes bestrafen. Hoffen wir, daß die dankenswerten Bemühungen der thüringischen Regierung dazu beitragen werden, die bedauerliche Verarmung der deutschen Tierwelt aufzuhalten.

Neckarhausen

Gemeinderatsbeschlüsse

Wilhelm Brecht, Schlosser, Sohn von Hermann Brecht, wird zu seinem angeborenen Bürgerrecht zugelassen. Die Ziegenbock- und Pfuhlversteigerung wird genehmigt. Das Wirtschaftsgesuch der Wilhelm Rudi, Ehefrau, wird befürwortend an das Bezirksamt weitergegeben. Verschiedene Grundstücksschätzungen wurden vorgenommen. Zur Vornahme der Trichinenschau wird ein Mikroskop angeschafft. Dem Kraftwerk Rheinau wird die Ausgrabung der gemeindeeigenen Feldwege für die Legung von Kabel gestattet. Vom Kontoauszug der früheren Bezirkssparkasse Ladenburg mit dem Stande vom 1. März 1934 wurde Kenntnis genommen. Auf Anregung des Kreisschulamtes Heidelberg wird ab 1934/35 der Fortbildungsschulunterricht für Mädchen auf drei Jahre ausgedehnt. Die Zuschüsse für Hausmieten für die Wohlfahrtserwerbslosen wurden ab 1. März 1934 neu geregelt. Der Antrag eines Mieters der Gemeindewohnungen wegen Instandsetzung seines Hühnerhofes mußte abgelehnt werden. Verschiedene Gesuche wegen Ausstand wurden verabschiedet.

Wiedereröffnung der Schönwalder Bürgermeisterkurse

Minister Pflaumer spricht

Schönwald. Montagvormittag um 9 Uhr wurden die Schönwalder Bürgermeisterkurse wiederum eröffnet. Ministerialreferent Pg. Schindler und Pg. Dr. Jäkle vom Badischen Gemeindetag machten die 115 Kursteilnehmer in Ansprachen mit den Aufgaben der Schulungskurse vertraut. Innenminister Pflaumer, der am Tag zuvor in drei großen Versammlungen in Metzkirch, Aach und Engen gesprochen hatte, war gleichfalls zur Eröffnung der Kurse erschienen. Er wies in einer Ansprache auf die Aufgaben des Bürgermeisters im Dritten Reiche hin, das höchste Pflichterfüllung von seinen Beamten und insbesondere von den Führern der Gemeinden verlangen müsse. Es sei unter Umständen nicht schwer, Führer zu werden,

es sei aber sehr schwer, ein rechter Führer zu sein, wie er nach unserer nationalsozialistischen Auffassung jeder Bürgermeister sein müsse.

Jeder müsse sich mit einem heiligen, sittlichen Ernst bemühen, sich dem Vorbild unseres großen Führers Adolf Hitler würdig zu zeigen. Die Ausführungen des Ministers hinterließen bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck.

Deutsche Landschaft in Gefahr!

Der Hegau mit seinen vulkanischen Basalt- und Klingsteinkuppen Hohentwiel, Hohenkrähen, Mägdeberg, Hohenstoffeln und Hohenhöwen gehört zu den heroischsten Landschaften des Reiches.

Im Jahre 1912 wurde einer Steinbruchgesellschaft das Recht zur Ausbeutung von Basalt am Hohenstoffeln erteilt, mit der Bedingung, dreißig Meter vor dem Gipfel halt zu machen, damit die Ruine der Burg und die wundervolle Gestalt des Berges erhalten bleiben.

Seit dieser Zeit geht der Kampf um die Erhaltung des Berges. Hervorragende deutsche Männer mit Namen von Klang baten schon 1913 um Einstellung des Abbruches. Die deutsche Presse, Natur- und Heimatschutzverbände, Gebirgs- und Wandervereine erhoben immer wieder Einspruch. Der deutsche Naturschutztag 1926 erklärte den Hohenstoffeln zum Naturdenkmal, das besonderen Schutz verdiene. Alle Schritte waren vergebens.

Nach neuesten Meldungen gehen die Sprengungen weiter und machen auch vor dem Gipfel nicht halt.

Wenn dieser Kampf fast zwei Jahrzehnte im alten Staate vergeblich geführt wurde, in dem einer liberalistischen Wirtschaft alles und jedes gestattet war, so ist das zur Not verständlich. Unverständlich aber wäre die Zerstörung von Volksgut im neuen Reich, denn dieser Berg gehört dem gesamten deutschen Volke.

Im alten Reich wurde unendlich viel an Schönheit in Landschaft, Dorf und Stadt dem Scheinbild des Fortschritts geopfert. Im neuen Reich wollen wir nicht sentimental zurückschrecken vor Eingriffen auch in alte Schönheit, wenn sie dem Fortschritt dienen. Fortschritt im neuen Reich aber ist nur das, was der Allgemeinheit, dem gesamten Volke dient. Die Zerstörung dieser einzigartigen landschaftlichen Schönheit in der heutigen Zeit würde späteren Geschlechtern unverständlich sein, denn es liegt kein derartiger Gemeinnutz vor, daß er die Zerstörung irgendwie rechtfertigen könnte.

Die Unterzeichneten, als Träger des Kulturvertrauens weiter Volkskreise, erheben gegen die weitere Zerstörung des Hohenstoffeln schärfsten Einspruch und bitten die Reichsregierung, alle Schritte zu tun, um diesen Berg in der schönsten deutschen Landschaften zu erhalten.

Paul Schultze-Naumburg, Hans Grimm, Hugo Eckener, Hermann Stehr, Professor Ernst Krieck, Martin Heidegger, Hans Hahne, Heinrich Tessenow, Paul Bonatz, Theodor Fischer, Paul Schmitthenner, H. Schemm, E. G. Kolbenheyer, Hans Steinacher, Wilhelm Schäfer, Emil Strauß, Hans Blunck, Reichsbund Volkstum und Heimat, Konrad Günther, Hans F. K. Günther-Jena, Friedrich Panzer, Friedrich Kayßler, Ludwig Klages, August Winnig, Ina Seidel, Börries Münchhausen, Bodo Ebhardt, Hönig, Ministerpräsident Dr. Werner, Reichsführer der deutschen Wanderer, F. v. Müller, Deutsche Akademie, Will Vesper, Wilhelm von Scholz.

Liberalistischer Geschäftsgeist entweiht heimatliche Gedenkstätten

Im Rahmen der Kampfwoche des Reichsbundes Volkstum und Heimat und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" für die Reinhaltung der deutschen Landschaft veröffentlichen wir folgenden Beitrag:

Für ganz Deutschland legen die Externsteine bei Horn im Teutoburger Walde Zeugnis ab über Kraft und Größe germanischer Kultur. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sie ein uraltes germanisches Heiligtum sind. Das haben vor allem die Forschungen Wilhelm Teudts, die die Frage der Externsteine von neuem aufrollten, ergeben. Tausende deutscher Menschen pilgern jährlich zu den Externsteinen, um diese selbst in Augenschein zu nehmen und um aus diesem Ahnenerbe Kraft und Ansporn zu neuer Leistung zu schöpfen. Inmitten einer herrlichen Naturlandschaft liegt dieses alte Heiligtum, Zeichen einer Naturverbundenheit unserer Vorfahren, die wir Menschen des technischen Zeitalters nur ahnen können.

Besonders schmerzlich muß es jeder alte Deutsche, der diese Weihestätte aufsucht, empfinden, daß eine allzu geschäftige „Fremdenindustrie" die notwendige Achtung vor den großen Zeichen der Vergangenheit nicht aufbringt, die zu hüten uns für die ganze germanische Welt übertragen worden ist. In unmittelbarer Nähe der Felsen breiten sich große Hotels aus, eine elektrische Straßenbahn geht mitten durch diese Felsenstätte mit ihrem Gekreisch und Gebimmel hindurch. Um ein paar lumpige hundert Mark zu sparen, hat man sie vor Jahren dort hindurchgelegt, statt einen kleinen Umweg zu wählen und die Externsteine unberührt zu lassen. Wir stehen hier vor dem Frevel eines vergangenen, kapitalistisch-liberalistischen Zeitalters, das den Mammon als höchsten Wert anbetete. Heute sind wir dabei, diese „Gesinnung" auszurotten. Der Deutsche ist erwacht und wird es sich nicht mehr bieten lassen, daß man ihm das Bild der Heimat aus schnödem Geschäftsgeist verschandelt. Denn dies wissen wir wieder: Die Heimat ist des Volkes heiligstes Land; zerstört, verwüstet, entstellt man dieses, so vernichtet man die Seele selbst. Mögen die Externsteine ein besonders krasses Beispiel sein für die Frevel an heiliger Natur, die ein vergangenes Zeitalter beging, so müssen wir ähnliche Sünden doch in allen Gauen Deutschlands immer wieder beobachten.

Noch ein zweites Beispiel wollen wir anführen. Die Sieben Berge am Rhein, deren schönster der Drachenfels mit der alten Burgruine und der Aussicht ins weite Land ist, gelten als Kleinode unter den deutschen Landschaftsbildern. Der Wanderer, der ihn, von Königswinter kommend, besteigt, muß jedoch, bevor er den Gipfel erreicht, durch eine wahre Hölle der Geschmacklosigkeiten. Da steht Bude an Bude; Photographen, „Andenken"-Verkäufer usw. überbieten sich gegenseitig in kitschiger Aufmachung und Reklame. Solche Entstellungen eines Landschaftsbildes können im neuen Deutschland keinen Platz haben. Jetzt, wo der Heimatboden nicht mehr Tummelplatz für Geschäftsunsitten ist, sondern Kraftquellen des Volkes, müssen solche Gewerbe in Bahnen gelenkt werden, durch die das Bild unserer Heimat nicht zerstört wird. Jede Verletzung der Würde der Natur ist immer eine Verletzung der besten Seelenkräfte unseres Volkes.

Hunderte und aber Hunderte von ähnlichen Zuständen in anderen Landschaften ließen sich anführen. Ein ganzes Jahrhundert hat am Bilde der Heimat gefrevelt, und nicht von heute auf morgen läßt sich der Schaden beheben. Aber die Aufgabe ist uns gegeben, und wir werden sie lösen. Es müssen Mittel und Wege gefunden werden, das Antlitz der Landschaft von den groben Entstellungen zu befreien.

Dr. Otto Huth.

Hessen

Sicherungsverwahrung

Mainz. Das Bezirksschöffengericht erkannte gegen den 33jährigen Josef Trable aus Bingen-Büdesheim auf vorläufige Sicherungsverwahrung. Seine Strafliste weist 15 Vorstrafen, darunter auch wegen Zuhälterei, auf.

Pfalz

Bund der Elsaß-Lothringer im Reich

Kaiserslautern. In einer Versammlung der Ortsgruppe des Bundes der Elsaß-Lothringer im Reich wurde der neue Landesgruppenführer für Pfalz und Saargebiet, Max Poller (Kaiserslautern), bestätigt. Vorträge hielten der Führer des Bundes, Dr. Robert Ernst (Berlin) und der Stadtverordnetenvorsteher Karl Spiewok (MdR), Präsident des Bundes „Deutscher Westen".

Der Steinklopfer kommt wieder zu Ehren.

Aus der Südpfalz. An einzelnen Straßen sieht man zurzeit wieder den Steinklopfer an der Arbeit, eine Erscheinung, die man seit Jahren vollständig vermißte. Die Herrichtung der aus den Steinbrüchen von Albersweiler kommenden Dioritbrocken zu Straßenschotter wurde leider meist durch die Schotterwerke der Steinbrüche besorgt. Durch die Rückkehr zu den früheren Einrichtungen erhält mancher arme Volksgenosse wieder Arbeit und Brot.

Neue Jugendherberge.

Hettenleidelheim. Der zurzeit in München ansässige Dr. med. Heinrich Schwald hat seiner Heimatgemeinde Hettenleidelheim sein in der Hauptstraße gelegenes Besitztum, bestehend aus Wohnhaus, Nebengebäuden, Stallungen und Scheune, sowie einem großen Garten, übereignet mit der Bestimmung, daß das Anwesen für die wandernde Jugend verwendet und zu einer Herberge ausgestattet werde. Dr. Schwald hat hierzu auch den Großteil der nicht unbeträchtlichen Kosten übernommen.

Schwer verunglückt

St. Leon. Auf der abschüssigen Straße von Malsch nach der Station Rot-Malsch geriet der Landwirt Karl Bender von hier mit seinem Fahrrad ins Schleudern und stürzte auf die Straße. Mit einer schweren Nierenquetschung und inneren Verletzungen mußte er ins Heidelberger Krankenhaus übergeführt werden.

Edingen

Franz Gärtner, der letzte Altveteran †

Am Sonntag nachmittag wurde der älteste Bürger und Altveteran Franz Gärtner zu Grabe getragen. Der Verstorbene, früher Zimmermann von Beruf, war 87 Jahre alt. Ueber 60 Jahre war er treues Mitglied und seit Jahren Ehrenmitglied des Krieger- und Militärvereins. Eine Menge Leidtragender gab ihm das letzte Geleit. Neben dem Gemeinderat mit Bürgermeister Pg. Müller an der Spitze, nahm die SA und der Krieger- und Militärverein an dem Leichenbegängnis teil. Nach der Einsegnung durch den Ortsgeistlichen, Pfarrer Frank, legte Bürgermeister Müller namens der Gemeinde dem ältesten Bürger und Altveteran mit herzlichen Worten des Gedenkens einen Kranz nieder. Die gleiche Ehrung wurde dem Verstorbenen auch durch den Führer des Krieger- und Militärvereins, Vogel, zuteil. Eine Ehrensalve über das offene Grab war der letzte Abschiedsgruß an den stets aufrichtigen deutschen Mann und alten Kämpfer aus dem Kriege 1870-71.

Die Arbeitsbeschaffung marschiert

Der Ruf nach Arbeitsbeschaffung ist in hiesiger Gemeinde nicht unerhört verhallt. Ueberall stehen heute an Wohnhäusern und sonstigen Gebäuden Baugerüste die anzeigen, daß die Hausbesitzer den Ruf der Reichsregierung „Schafft Arbeit" verstanden haben. Da werden Aufstockungen an den kleinen einstöckigen Häusern vorgenommen, dort wird das Innere oder Aeußere des Anwesens instandgesetzt. Auch die öffentlichen Körperschaften lassen ihre Gebäude herrichten und helfen mit, das Heer der Arbeitslosen zu vermindern; so zeigen große Gerüste am Rathaus und an der katholischen Kirche, daß Arbeit genug vorhanden ist.

So mancher Familienvater, der jahrelang ohne Arbeit und Verdienst war, hat durch diese Arbeitsbeschaffung wieder sein regelmäßiges, durch seiner Hände Arbeit verdientes Einkommen.

Der Kampf „Für Mutter und Kind", wird am Mittwoch, den 21. März, durch die hiesige NS-Frauenschaft durch den Verkauf von Majolika-Plaketten aufgenommen. Der Preis pro Stück beträgt 20 Pfennig und dürfte jedem Einwohner eine bleibende Erinnerung sein. Außerdem erfolgt die Herstellung durch Handarbeit in den Karlsruher Majolika-Werken und dient so der Förderung heimischer Arbeitsbeschaffung.

Schulungsabend. Dienstag, den 20. März, abends 8 Uhr, findet im Saale des Gasthauses „zum Friedrichshof", der fünfte Schulungsabend statt, wozu die Mitglieder der PO, SA, SA-Reserve und vom Motorsturm zu erscheinen haben. Es spricht Pg. Pertl-Mannheim über das Thema: Der Kampf Adolf Hitlers um die politische Macht.

Lokales: MANNHEIM

Daten für den 20. März 1934

1770 Der Dichter Friedrich Hölderlin in Lauffen am Neckar geb. (gest. 1843).
1828 Der norwegische Dramatiker Henrik Ibsen in Skien geb. (gest. 1906).
1848 Infolge wiederholter Unruhen in München (Lola Montez) dankt König Ludwig I. von Bayern zugunsten seines Sohnes Maximilian II. ab.
1870 General Paul v. Lettow-Vorbeck in Saarlouis geb.
1874 Der Dichter Börries Freiherr v. Münchhausen in Hildesheim geb.
1890 Rücktritt Bismarcks.
1894 Major Leutwein schließt mit den Hottentotten (Südwestafrika) einen Schutzvertrag ab.

Sonnenaufgang 6.31 Uhr, Sonnenuntergang 18.36 Uhr. Mondaufgang 7.51 Uhr, Monduntergang 23.52 Uhr.

Im Dienste der Arbeitsbeschaffung

Großer Aufmarsch in Feudenheim

Gestern abend veranstaltete die Ortsgruppe Feudenheim der NSDAP mit allen Unterorganisationen einen Werbe-Aufmarsch als letzten Appell für die zweite große Arbeitsschlacht, die der Führer am Mittwoch mit seiner Rede eröffnen wird. Ganz Feudenheim war auf den Beinen. Am Schmuckplatz erfolgte die Zusammenstellung eines Zuges, der wohl einen Kilometer lang war, denn der Vorbeimarsch dauerte — bei Viererreihen! — 20 Minuten. Der Volksdienst eröffnete symbolisch den Zug, gefolgt von dem schneidigen Jungvolk-Spielmannszug. Die Stab- und Amtsleiter marschierten vor der Reiter-SS und der SA, sowie den Parteigenossen. Den Mittelpunkt des eindrucksvollen Zuges bildeten die Handwerker, die in ihrer Zunftkleidung angetreten waren. Den Geist der Volksverbundenheit bekundeten weiter der NS-Lehrerbund, NSBO und NSKOV. Die Amtswalterkapelle und die Kapelle Eschelbach sorgten für die nötige Marschmusik. Der Zug bewegte sich durch einen großen Teil der Feudenheimer Straßen nach dem Schulhofplatz. Hier hatte sich inzwischen die nichtorganisierte Bevölkerung eingefunden. Die Firma Keimp hatte wieder ihre neue Lautsprecheranlage zur Verfügung gestellt und vor Beginn der Kundgebungen die Wartenden durch ein Schallplattenkonzert unterhalten.

Ortsgruppenleiter **Kaufmann** eröffnete die Kundgebung, indem er kurz auf den Sinn und Zweck der Transparente hinwies, die jetzt in allen Straßen zur Arbeitsbeschaffung auffordern. Pg. **Weygand** aus Karlsruhe ergriff sodann das Wort zu einer markigen Rede, in der auch der Humor nicht zu kurz kam. Er ging im besonderen auch auf das große Werk der Reichsarbeitsbeschaffung ein (Autobahn, Brückenbauten, Meliorationen usw.) und forderte auf, daß jeder nach Möglichkeit Arbeit schaffe. Nach einem Schlußwort des Ortsgruppenleiters wurde die Kundgebung mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied geschlossen. Anschließend marschierten die Zugteilnehmer, die von Fackelträgern begleitet waren, noch durch einige andere Straßen Feudenheims.

80 Jahre alt. In voller geistiger und körperlicher Frische feierte Herr Jos. **Holz**, Eichelsheimerstraße 60 seinen 80. Geburtstag.

Das „süffige Erzeugnis", welches wir in unserer gestrigen Abendausgabe unter dem Bild des Bockbier-Propagandawagens erwähnen, betrifft den guten „Haberecki-Feuerlotropfen" was hiermit gerne festgestellt sei.

Heinrich George in Mannheim

NS-Klischee

Heinrich George (Mitte) mit seinem Freunde Dr. Wilhelm Fraenger (rechts) und unserem Hauptschriftleiter Dr. Kattermann (links) beim „Feuerlotropfen"-Dämmerschoppen im „Haberecki". Heinrich George wird — einem Wunsche des Führers folgend — als Träger der Hauptrolle die diesjährigen Reichsfestspiele in Heidelberg mit Goethes „Götz von Berlichingen" eröffnen.

„Die Ahnentafel ist des Menschen Schicksal"

Ministerialrat Federle, Karlsruhe, spricht im überfüllten Kasinosaal

Dr. **Leupold**, der Leiter der Ortsgruppe der Badischen Heimat Mannheim, begrüßte Ministerialrat Federle, die zahlreich erschienenen Vertreter der städtischen und staatlichen Behörden und wies die Zuhörer auf die besondere Bedeutung des Jahres 1934 für den Landesverein der Badischen Heimat hin. Dieser Verein besteht nun seit 25 Jahren, die Mannheimer Ortsgruppe seit zehn Jahren, von Studienrat **Rothermel** 1924 gegründet. Der Landesverein hat sich nach Jahren des Wachstums, in Zeiten schwerster Not und Zerrissenheit des Vaterlandes siegreich behauptet und seine Mitglieder weisen die Zahl von 13 000 heute auf. Sein Sinn und seine Ziele waren und sind auch heute Sitte, Brauch und Kunst der Heimat, des Volkstums zu pflegen und zu verbreiten. In allen Ständen sind seine Mitglieder zu suchen. Wertvolle Arbeit hat der Verein in den Zeiten der größten Zerrissenheit geleistet, die geistige Grenzmacht besonders in der südwestlichen Ecke des Reiches gestärkt.

Zum 25jährigen Jubiläum des Vereins schickte Kultusminister Dr. **Wacker** ein Glückwunschtelegramm, das zugleich auch den Dank für die Leistungen und Treue des Bundes ausspricht.

Auf die Monatsschrift „**Mein Heimatland**" wies Dr. Leupold noch besonders hin, da hier wertvolle Aufsätze und Forschungen auf dem Gebiete der Erblehre, der Familien und Rassen erscheinen.

Einen hoffnungsvollen Auftakt für das neue Jahrzehnt begann nun der Verein mit dem Vortrag von Ministerialrat **Federle**:

„Wer nicht weiß, woher er kommt, weiß nicht, wo er steht und wohin er geht."

Die Wissenschaft des Spatens zeigt uns, daß wir nicht von ungefähr Deutsche sind. Die **Familienforschung** zeigt uns die Wurzeln auf, die in unsere Vergangenheit führen. **Stammbaum und Ahnentafel** helfen uns beim Rückblick in unsere ureigenste Struktur.

An dem Beispiel seiner eigenen Familie zeigte Ministerialrat Federle seine Abstammung von einem bäuerlichen Ahn zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges. In drei Jahrhunderten kann er 2000 Nachkommen zählen. (Ein Familienbund, von der Familie Federle gegründet, kommt alle zwei Jahre zusammen.) **Innerhalb eines Geschlechts gibt es keine Klassenunterschiede.** Im eigenen Geschlecht ist der Gemeinschaftsgeist am besten in die Tat umzusetzen, das eigene Geschlecht ist der beste Lehrmeister im Schicksalskampf.

„Wie bist du in deinen Ahnen zusammengesetzt?"

Die Gleichheit vieler Einzelwesen in einer Ahnentafel führt zu einer bestimmten Charakterbildung. Haben die Ahnen fast alle denselben Beruf gehabt, so bilden sich bei dem jeweiligen Nachkommen Eigenschaften für einen bestimmten Beruf. Eine Stadt, die jahrhundertelang eingesessene Familien aufweist, muß notwendig mit der ganzen Stadt blutsverwandt sein. Die Ahnentafeln der führenden Männer zeigen überall diese starke Volksverwurzelung. Der Liberalismus, der das Einzelwesen aus der Gemeinschaft herauszulösen trachtete, war von Menschen geführt, die selber losgelöst und entwurzelt waren. Die Menschen im nationalsozialistischen Staat fühlen sich wieder als Glieder eines Volkes und stehen ganz auf dem Boden der Wirklichkeit.

Ein Lichtbild zeigte das Porträt von Kultusminister **Wacker**, der wie alle führenden Männer des neuen Deutschlands, aus dem Volke, und zwar aus einer Bauernfamilie stammt. Mütterlicherseits kommt noch ein Handwerkereinschlag dazu, so daß die Familie zwei in sich geschlossene Ahnenkreise umfaßt.

Ein sehr gutes Beispiel für die Berufstradition einer Familie bietet die Ahnentafel des badischen Ministers **Schmitthenner**, der 32 Großväter, alle evangelische Pfarrer, nachweisen kann. Ein Blick in die Ahnentafel des **Fürsten Bismarck** zeigt väterlicherseits preußische Junker, mütterlicherseits rein bürgerliche Familien, vor allem Gelehrte.

Wenn die elterlichen Ahnenkreise Differenzen aufweisen, so entstehen Spannungen; sind die Unterschiede nicht sehr groß, so gleichen sie sich aus. Ein Unglück und eine Tragik entsteht immer aus einer Mischehe für den Nachkommen. Mischlinge sind Menschen, deren seelische Einheit zerrissen ist, die zwischen zwei Polen hin und her schwanken. Meistens empören sie sich gegen die höhere Rasse in sich, und so finden wir auch unter den Führern der Negerrasse vorwiegend Mischlinge. Konfessionelle Unterschiede sind nicht als Mischehen zu betrachten, nur rassische Grundlagen entscheiden. Ein Beispiel, wie eine Ahnentafel mit mehreren ausländischen Einflüssen negativ auf einen noch so reich an Geistesgaben ausgestatteten deutschen Fürsten wirken kann, zeigt die Gestalt des Kaisers Maximilian, des letzten Ritters. Von seinen zweiunddreißig Ahnen sind nur drei deutscher Abkunft.

„Wir sind alle miteinander verflochten"

und es ist die große Tat des Führers, ein Gesetz eingeführt zu haben, das unser Volk von allen Schlacken befreien soll, das **Verbot der Fortpflanzung Minderwertiger.** In einer großen Volksfamilie muß fremdes und ungesundes Blut ausgeschieden werden. Die Wucht und Geschlossenheit, die wir an der Persönlichkeit **Adolf Hitlers** so bewundern, hat ihren Grund auch in der geschlossenen Einheit seiner Ahnen, die in Beruf und Konfession gleicher Art waren. Auf der Leinwand erschien noch zuletzt das Bild des Führers, wobei sich die Zuhörer von ihren Sitzen erhoben und Ministerialrat Federle das unerschütterliche Treuegelöbnis für den Kanzler aussprach.

A. Ho.

Schüler der Seibschen Klavierakademie stellen sich vor ...

Grundsätzliches.

Das Kind, der Schüler, ist für den Pädagogen immer ein interessantes psychologisches Problem, bzw. soll es wenigstens immer sein. Es gibt allerdings nicht allzuviel Pädagogen, die sich mit der Psyche der Schüler wirklich ernsthaft befassen. Man unterrichtet in der Regel nach Schema F, bzw. zwingt den Schüler in das System hinein, statt ihm dieses, kraft der individuellen Veranlagung, anzupassen. So wird manches Talent oft von seinem richtigen Weg abgezogen, oder kommt überhaupt nicht zur Entfaltung.

Tritt nun ein Schüler erstmals vor die breite Oeffentlichkeit, so wird die Sache erst recht interessant. Was übt nicht schon das stolze Bewußtsein, vorspielen oder vorsingen zu dürfen, für Reflexwirkungen aus? — Zumeist sind sie recht negativer und nur in Ausnahmefällen positiver Art. Zu den letzteren zählt normalerweise das ausgesprochene Talent. Aber selbst da gibt es Täuschungen und Irrungen. Uns sind genug Fälle bekannt, bei denen das erste Auftreten ein gänzlicher Versager bedeutete, und aus dem linkischen Jungen doch noch ein Stern am europäischen Kunsthimmel wurde. Normalerweise überkommt den Schüler bei seinem Debüt die übliche Krankheit, das Lampenfieber. Auch Künstler von Rang haben oft selbst im Alter noch darunter zu leiden. Man greift zu Beruhigungsmitteln. Anders bei den Anfängern. Sie sind vielfach den Begleiterscheinungen restlos verfallen. Nervosität, Gedächtnisschwäche, Atemnot, Herzbeklemmung usw. stellen sich ein. Alle vorherigen guten Ermahnungen, alle guten Seiten sind im Nu über Bord geworfen. Unarten unbewußter Art kommen hinzu, wie überhaupt alles zumeist im Unterbewußtsein geschieht. Und doch ist alles vielfach nur für den Abend, also nur scheinbar. Nur der Kenner wird hier zu unterscheiden wissen.

Schüleraufführungen darum einer Einzelwürdigung zu unterziehen, erachten wir für unzweckmäßig und sinnlos. Nur da, wo tatsächlich greifbare Talentmomente vorliegen, ist fördernd einzusetzen. Wesentlicher ist der Gesamteindruck der pädagogischen Erziehungsarbeit, also die Leistung des Lehrers, bzw. einer Schule. Gemäß Veranlagung der einzelnen Schüler hinsichtlich Auffassung, Temperament, Fleiß, Ehrgeiz, Streben, werden die Leistungen immer verschieden sein. Man kann schließlich auch einen Unbegabten — Begriff weitmaschig genommen — bis zu einem gewissen Grad fördern. Demzufolge darf nur der erzielte Gesamteindruck bei einer Schüleraufführung bestimmend sein für die Qualität einer Schule, oder eines Einzellehrers. Dieser Fall ist hier gegeben bis auf eine einzige Ausnahme: **Erwin Schmieder**, dessen Aufgaben schon mancherlei künstlerische Voraussetzungen verlangen.

Wie steht es nun mit der Seibschen Akademie?

Eines darf mit gutem Gewissen behauptet werden: **der Totaleindruck überraschte.** Man schied hochbefriedigt. Seib führte die Unter- und Mittelklasse ins Treffen und zwar Schüler im Alter von 9—16 Jahren. Was besonders angenehm auffiel, ist die Tatsache, daß die Stücke der geistigen und technischen Reife des Schülers entsprechend gewählt waren. So gab es schon im voraus, von kleinen Stolpern abgesehen, keinen eigentlichen Versager. Auch das individuelle Moment wurde berücksichtigt. Was weiter in die Wahrnehmung trat, war die stilistische Einweisung. Im übrigen beobachtete man eine gründliche Vorbereitung, alle Ecken sind hier ausgeputzt, auf Anschlag, Rhythmik, Dynamik und Vortrag im allgemeinen wird größte Achtsamkeit gelegt. Auch die Pflege des Auswendigspielens muß gutgeheißen werden. Und so marschierten sie denn auf, vom kleinen Däumeling bis zum gertenschlanken Sechzehnjährigen, alle musikalisch gut veranlagt und unerschrocken spielend. Manche Leistung ließ aufhorchen und für manche paßte treffend das Sprichwort: „Was ein Häkchen werden will, krümmt sich bei Zeiten."

Meisterklasse

Hier präsentierte sich als einziger Schüler **Erwin Schmieder.** Er steht vor dem Schritt in den Konzertsaal. Die Pflicht verlangt, seine Leistungen etwas schärfer unter die Lupe zu nehmen. In ihm hat die Seibsche Schule höchst beachtliche Früchte reifen lassen, die das Prädikat „künstlerisch" verdienen. Hierfür war gerade die bravouröse Bewältigung der Johann Strauß-Grünfeld'schen Konzert-Paraphrase über „Fledermaus"-Melodien das sprechendste Beispiel. Erstaunlich die glatte Technik, verblüffend diese feinsinnige klangliche Differenzierung. Chopins Es-Dur Nocturne wurde entzückend vor uns ausgebreitet, wenn auch die letztmöglichste Tiefenwirkung noch nicht ganz erreicht ist. Dohnányis „Capriccio" und Bach-Saint-Saens „Bourée" waren ebenfalls glänzende Proben eines herangreiften Könnens.

Synthese: ein anregender, aufschlußreicher Abend über eine Pflegestätte ernster Kunstübung — **Seibs Klavier-Akademie.**

ln.

Am Mittwoch, den 21. März 1934 bleiben die städtischen Kassen von 9.30 Uhr vormittags ab geschlossen. Die Kassen mit ungeteilter Arbeitszeit sind wieder geöffnet um 13 Uhr, diejenigen mit geteilter Arbeitszeit um 14.30 Uhr.

Postbezieher!

Abonnementbestellungen müssen

bis zum 25. jeden Monats

bei dem zuständigen Postamt oder Briefträger erneuert werden, da bei späterer Aufgabe Nachgebühren erhoben werden.

Werdet Sozialisten der Tat, tretet ein in die NS-Volkswohlfahrt

MARCHIVUM

Das Sondergericht arbeitet

Das gastfreie Haus für kommunistische Funktionäre

Die Montag-Sitzung

Vorsitz: Landgerichtsrat Winder. Staatsanwalt Dr. Trunk.

Ein eigenartig gelagerter Fall kam in der Montags-Sitzung des Sondergerichts zur Verhandlung. Auf der Anklagebank sitzen der 50jährige Oskar H. aus Osterburken, dessen 45 Jahre alte Ehefrau Else H. aus Gießen sowie der verheiratete 30jährige Wilhelm B. aus Mannheim, sämtliche hier wohnhaft. Es wird dem Ehepaar H. sowohl als auch B. zur Last gelegt, daß sie ihre Adressen dazu hergegeben haben, kommunistischen Funktionären Unterschlupf zu gewähren.

Die ganze Sache spielte sich im Sommer vergangenen Jahres ab, zu einer Zeit, als die Kommunistische Partei bereits verboten war, was den Angeklagten, zumal dem Ehemann H., bekanntgewesen sein mußte. H. ist seit 29 Jahren mit Unterbrechung durch Kriegsdienst bei einer großen Firma in Mannheim angestellt gewesen, die ihm ein sehr gutes Zeugnis ausstellt. Er war auch lange Jahre Betriebsrats-Vorsitzender, ab 1910 gehörte er der SPD an, auch später dem Reichsbanner, bei dem er Sanitäter gewesen ist, ist aber aus beiden Organisationen, da er mit ihren Anschauungen nicht mehr einig ging, Ende Oktober 1932 ausgeschieden. Hier will H. nun, der wohl zu lange linksgerichtet war, nicht recht den Anschluß an die NSDAP gefunden haben. Besondere Funktionen hatte H. bei der SPD wohl nicht, ist nur hie und da mal als Diskussionsredner aufgetreten.

Der noch nicht ganz 18jährige Karl L. spielt eine große Rolle. Durch den Sohn Hs. ist er mit der Familie schon seit Jahren bekannt, weiß auch, daß es auffallend gastfreie Leute sind. So führte er ihnen nach und nach junge Menschen ins Haus, die teils öfter übernachteten, teils verpflegt wurden. Wie der angeklagte H. es darstellt, hätten sie keine großen Fragen gestellt, für sie war ausschlaggebend, daß es sich um arbeitslose Leute handelte, die einer Unterstützung bedurften.

Zunächst kam der berüchtigte Ernst Votteler, ein Freund des L., (schon in verschiedenen Verhandlungen genannt), der einige Male bei H. über Nacht gewesen sein soll. Er wurde bekanntlich von der Polizei gesucht und mußte die Oeffentlichkeit scheuen. Nacheinander kommen nun die Geschwister K. aus München ins Haus, dann ein Ernst August M. aus Nürnberg, ein Frau K. aus Herne, die einen oder anderen unter einem Decknamen. Frau H. galt auch als Vermittlerin für Postsachen. Daß es sich um kommunistische Funktionäre drehte, wollen die Hs. nicht gewußt haben.

Der Angeklagte B. war nie politisch organisiert, lediglich einige Zeit seiner Kinder wegen in der JAH. Er hat, da er arbeitslos war, die „A.-Z." verkauft, will sich aber nach dem 5. März um nichts mehr gekümmert haben. Er ist ebenfalls mit Votteler bekannt, sie wohnen ja alle in einem Viertel, und will von diesem auch mal gefragt worden sein wegen eines Quartier. B. habe das wegen der Raumverhältnisse abgelehnt, aber auf seinen Vater hingewiesen, der wohl noch etwas zu essen geben könnte. B. soll nun einen gewissen Alois Kr. für die nächste Zeit angemeldet haben, der aber nie erschien.

Am 18. September wurde in Nürnberg eine Kurierin des Zentralkomitees, Fanny Bl., die auch unter verschiedenen Namen auftrat, verhaftet und hierbei eine Aufzeichnung gefunden, die auf die Eheleute H. sowie auf B. hinwies. Man solle sich wegen Quartieren in Mannheim mit einer näher bezeichneten Parole an diese Adressen wenden.

Noch vor dem am 22. bis 24. September in Paris geplanten Jugendtreffen hat man zugegriffen. Es konnten sämtliche Beteiligten, außer Votteler, gefaßt werden. Die beiden Frauen, Berta K. und Fanny Bl., werden wegen Vorbereitung zum Hochverrat vor das Reichsgericht gestellt werden, gegen M. wird das Verfahren von München aus weiter verhandelt werden.

Der Staatsanwalt beantragte für die Eheleute H. je ein Jahr und acht Monate Gefängnis, für B. zehn Monate.

Die illegalen Druckschriften und Beitragsmarken

In der folgenden Nachmittagssitzung wird der Sohn Oskar der Eheleute H., erst 20 Jahre alt, beschuldigt, illegale Beitragsmarken des Jugendverbandes gekauft zu haben. Ferner soll er im Auftrag eines Kr. im Arbeitsdienstlager Sandtorf versucht haben, eine kommunistische Jugendgruppe zu bilden, was aber mißlang. Der zweite Angeklagte, der 22jährige Otto Fr. aus Mannheim, habe ebenfalls Marken sowie drei „Arbeiter-Zeitungen" gekauft, eine Zeitung weitergegeben, zwei vernichtet. 25 Flugblätter „SA-Prolet erwache" u. ä., die ihm in die Wohnung gebracht wurden, habe seine Mutter rechtzeitig verbrannt. Hier treten teils dieselben Zeugen auf wie am Vormittag, nur Karl Schw., ein junger Mensch von 16 Jahren, der die Marken im Auftrag des Hauptkassiers weitergegeben hat, ist neu. Schw. ist vom Jugendgericht wegen dieses Vorgehens bereits zu drei Monaten Gefängnis abgeurteilt, jedoch auf Wohlverhalten auf freien Fuß gesetzt. Der 30jährige Hauptkassier, Max R., hat auch die Zeitungen und Flugschriften an Fr. gegeben. E. befindet sich seit August vergangenen Jahres in Strafhaft.

Der Antrag des Staatsanwaltes lautete auf sieben Monate für H. und acht Monate Gefängnis für Fr., abzüglich neun Wochen Untersuchungshaft.

Von sämtliche fünf Angeklagten weisen nur B. und Fr. ganz geringfügige Vorstrafen auf.

Das Urteil des Sondergerichtes wird zusammen verkündet: Für den Ehemann H. ein Jahr sechs Monate, für Frau H. ein Jahr, für B. acht Monate Gefängnis, abzüglich je fünf Monate Untersuchungshaft. (Bei B. war mildernd zu berücksichtigen, daß durch seine Tätigkeit weiter kein Schaden entstanden ist.) Für Oskar H. und Otto Fr. je sechs Monate Gefängnis, hier werden je zwei Monate Untersuchungshaft angerechnet.

Der Prozeß um die Hausbesitzerbank Ludwigshafen / Die Sachverständigen haben das Wort

In der Verhandlung am Montag wurde zunächst die Zeugenvernehmung zu Ende geführt.

Bankdirektor Sypirot, der als Vertrauensperson während des Vergleichsverfahrens bei der Hausbesitzerbank tätig war, vertrat die Auffassung, daß in der Bank eine gewisse Mißwirtschaft herrschte und die gebotene Sorgfalt bei den Kreditgewährungen aufs gröblichste verletzt wurde. Die Kredithergabe sei sehr leichtsinnig erfolgt. Die Bank habe Sicherungen angenommen, die von anderen Banken niemals als gut befunden worden wären. Der Stand der Bank sei schon bei Eintritt Köhlers ungünstig gewesen und die Anteile der Genossenschaft hätten damals schon erhöht werden müssen. Bei den großen Verlusten, die seinerzeit schon bestanden, hätten auch keine Dividenden mehr ausgeschüttet werden dürfen. Noch kurz vor dem Zusammenbruch habe die Bank geworben und für deren Einlagen hohe Zinsen versprochen. Der Zeuge Burger, vereidigter Sachverständiger in Ludwigshafen, war als Vertrauensmann in dem Vergleich der Rheinischen Schwemmsteinindustrie tätig und erhielt dabei den Eindruck, daß diese Firma schon 1929 nicht mehr zu halten war. Trotzdem habe ihr die Bank weitere Kredite gewährt. Rechtsanwalt Dr. Heim, Ludwigshafen, gehörte dem Aufsichtsrat der Bank an und erklärte bei seiner Vernehmung, die Bürgschaft des Aufsichtsrats über 150 000 RM. im Jahre 1931, kurz vor dem Zusammenbruch, sei ernst gemeint gewesen und sollte auch für den Fall eines Konkurses gelten. Der frühere Aufsichtsratsvorsitzende Laybscher erklärte, daß er die von ihm für die Bank vorgenommenen Schätzungen von Grundstücken der Schuldner gewissenhaft ausgeführt habe und die Sicherungen genügt hätten.

Es wurde dann eine Reihe von Zeugen vernommen über die Aufwandsentschädigung der Aufsichtsratsmitglieder im Betrage von 1000 RM., über die Gesuche der Herren Ries und Köhler um Gehaltserhöhung. Dabei spielte eine von Ries im Jahre 1925 gemachte Aeußerung, sämtliche Aufsichtsratsmitglieder hätten sich unrechtmäßigerweise bereichert (womit R. die 1000 RM. Aufwandsentschädigung meinte), eine Rolle. Ries bestritt heute diese Aeußerung, während zwei Zeugen bestimmt versichern, sie gehört zu haben. Andere Zeugen gaben Auskunft über die Bezüge des Angeklagten Ries als Vorsitzenden des Hausbesitzerverein. Diese betrugen jährlich 3600 RM. ohne Reisespesen. 1925 wurde auf Kosten des Vereins für Ries ein Ehrenabend veranstaltet, der 1200 RM. erforderte.

Als erster Sachverständiger wurde Bankdirektor Bredenbreuger, Frankfurt a. M. vernommen, der in seinem ausführlichen Gutachten zu dem Schlusse kam, das die Bank bei der Kredithergabe die Liquidität der Bank nicht genügend berücksichtigt habe. Reingewinne hätten nach seiner Auffassung von 1927 ab nicht mehr vorgelegen. Dividenden hätten nicht mehr ausgeschüttet werden dürfen. Die Zinsen seien zu hoch berechnet und durch ihre Mitführung in den Konten seien Riesengewinne vorgetäuscht worden. Der Aufsichtsrat habe von der Ueberziehung der Konten Kenntnis gehabt und hätte den Vorstand von seinem Posten entfernen müssen. Er habe dies aber anscheinend nicht gewagt, weil Ries einen zu großen Einfluß besaß.

Der zweite Sachverständige, Verbandsrevisor Ewald, Neustadt, a. d. H., äußerte sich ausführlich über die einzelnen Fälle von Kreditgewährung und kam zusammenfassend zu dem Schluß, daß in allen Fällen grob-fahrlässig gehandelt wurde und daß die Kredite nur gegen ungenügende Sicherheiten ausgegeben wurden. Als besonders krassen Fall bezeichnete der Sachverständige die Kreditgewährung an die Rheinische Schwemmsteinindustrie Erich u. Wolf.

Die Vernehmung der Sachverständigen wurde nach 7 Uhr abgebrochen und die Verhandlung auf Mittwochvormittag vertagt. Der morgige Dienstag bleibt sitzungsfrei.

Badischer Juristentag 1934

Am 21. und 22. April 1934 findet in Karlsruhe der erste badische Juristentag als 3. Gautagung des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen des Oberlandesgerichtsbezirks Karlsruhe statt; in Verbindung damit wird ein südwestdeutsches Treffen der Juristenjugend für die Gaue Stuttgart, Darmstadt, Zweibrücken und Karlsruhe veranstaltet werden.

Die Juristentage des Dritten Reiches, die vom Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen einberufen werden, zeigen ein wesentlich anderes Gepräge als die früheren Juristentage des alten Systems; ein Musterbeispiel dafür war die Leipziger Juristentagung 1933, der größte Juristentag aller Zeiten und Länder, der weit über die Grenzen des Reiches hinaus Teilnahme und Anerkennung gefunden hat. Wie der Juristenstand selbst früher weitab vom pulsierenden Leben ein ewig „objektives" Eigendasein führte, spielten sich die früheren Juristentage alter Prägung in „sachlicher, neutraler, rein wissenschaftlicher" Vornehmtuerei beinahe hinter verschlossenen Türen ohne jede Beziehung zum Volke ab; ihre Arbeit fand in der Regel ihren Abschluß in einer rein parlamentarischen Abstimmung über die aufgestellten Thesen und Forderungen. Damit hat der Bund Nationalsozialistischer Juristen unter Führung des Reichsjustizkommissars, Staatsminister Dr. Frank, aufgeräumt.

Die Juristentage des nationalsozialistischen Reiches sind getragen von dem Willen, die Kluft zwischen Volk und Recht zu schließen. Der nationalsozialistische Jurist gefällt sich nicht in theoretischen Abstraktionen, die das Volk dem Recht entfremden, sondern er weiß, daß Recht nur das ist, was dem Volk nützt; er ist sich bewußt, daß er nichts anderes ist, als Diener an diesem Recht und damit Diener an der Volksgemeinschaft. So ziehen durch alle Vorträge der Juristentage des Dritten Reiches die tragenden Gedanken der nationalsozialistischen Weltanschauung hindurch.

Der Reichsjuristenführer Dr. Frank, ein gebürtiger Karlsruher, wird selbst mit seinem Stab am Badischen Juristentag 1934 teilnehmen und wird sowohl auf der Tagung der Juristenjugend und der öffentlichen Kundgebung am 21. April als auch auf dem Juristentag am 22. April sprechen.

Meister und Geselle an einem Tisch

Festabend der Maler-Pflichtinnung Mannheim

Zu einer Feier wahrer deutscher Volksverbundenheit wurde die Veranstaltung der Malerinnung im großen Saal der „Liedertafel". Die Meister mit ihren Familienangehörigen, ihren Gesellen und Lehrlingen verlebten gemeinsam einige frohe Stunden. Der Meister sah in seinem Kollegen nicht den Konkurrenten, in seinem Gesellen nicht den Untergebenen, er fühlte sich seinem Nebenmann als Volksgenosse verbunden, er betrachtete ihn als Mithelfer an der großen geistigen Erneuerung unseres Volkes im Sinne der nationalsozialistischen Revolution. Diese Gedanken stellte auch der Obermeister Körner in den Mittelpunkt seiner Begrüßungsansprache. Dieser Abend, der die Sitten mittelalterlicher Zünfte mit den Gedanken unseres Führers verbindet, soll nicht nur einmalig sein, er soll seine Wiederholungen finden. Freudig wurde das „Sieg Heil" auf unseren Führer ausgebracht und mit Begeisterung wurden die ersten Strophen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes gesungen.

Der Unterhaltungsteil, mit dessen Zusammenstellung der Stellvertreter des Obermeisters, Blase, betraut war, fand größten Anklang. Alfred Fährbach, der uns aus seiner früheren Tätigkeit beim Nationaltheater in bester Erinnerung ist, sang die Arie des Max aus „Der Freischütz", „Ich trage meine Minne" und „Heimliche Aufforderung". Großer Beifall belohnte ihn. Marianne Keller-Heimig, die das Couplet der Adele aus „Die Fledermaus" und Glückerl aus „Glücksmädel" sang, ließ sich zur großen Freude der Anwesenden zu einigen Zugaben bewegen. Eine schöne Abwechslung bildete der von Frl. v. Fallot einstudierte Tanz von sieben Damen: „Wenn die Garde maschiert". Zwischen den Gesangsvorträgen und den Tanzvorführungen spielten Mitglieder der SA-Reserve 31/17. Für den Rest des schönen Abends herrschte Terpsichore. Ka.

Uebergriffe katholischer Jugendgruppen

Wie lange noch?

In Köln-Sülz wurde dieser Tage der Jungvolkführer Peter Löbach von katholischen St. Georgspfadfindern auf dem Heimweg überfallen.

In Bergheim (Gebiet Mittelrhein) klebten Angehörige katholischer Jugendverbände hetzerische Plakate gegen die Hitlerjugend des Inhaltes „Schluß mit der HJ" an.

„Von deutscher Seele" / Fanfare für Pfitzner

Zur Aufführung der Kantate „Von deutscher Seele" am Dienstag, den 20. März, im Nibelungensaal

In unserer Zeit schwindet der menschliche Einfluß Wagners; nur mehr wenige weilen unter uns, die noch unter dem bezwingenden Zauber des lebenden Genius' gestanden. Aus der Entfernung erst gewinnen wir den richtigen Blick auf die Erscheinung, wie ein ganz hoher Berg erst aus großer Entfernung gesehen werden muß, damit wir seine überragende Höhe richtig erkennen. Um ihn das Mittelgebirge der Epigonen — um im Bilde zu bleiben —, im einzelnen wohl mit bezeichnenden, ja großartigen Zügen, aber als Ganzes gesehen ein ziemlich gleichmäßiges Gebiet.

Aus der ganzen großen Schar der Nachschaffenden ragen zwei Meister von Bedeutung einsam heraus: Richard Strauß und Hans Pfitzner. In ihnen trennt sich, was bei Wagner in einem einzigen Geist verbunden war: Strauß, von Berlioz und Liszt ebenso stark beeinflußt wie von Wagner, hat sich einen eigenen Stil geschaffen, der sich in der Hauptsache auf das virtuos behandelte Orchester stützt, ganz der Diesseitigkeit zugewandt — Wilhelm Raabe würde sagen: dem „Säculum" — hat er, proteusartig sich stets wandelnd, immer neue Ausdrucksformen seiner Kunst gesucht.

Ganz anders Pfitzner! Seine Entwicklung ist geradlinig, er hat den Stil, in dem sein musikalisches Wesen sich aussprechen konnte, schon mit seinem Jugendbühnenwerk — trotz des starken Wagnerschen Einflusses — gefunden, und er ist auf dieser Bahn unverrückbar fortgeschritten. Nicht, als ob sein Schaffen dadurch etwas Einförmiges an sich hätte, davor hat ihn schon die vielseitige Betätigung — Oper, Kammermusik, Lieder, Symphonisches — bewahrt. Auch er hat natürlich die verschiedensten Wandlungen durchgemacht, ist aber seinem Wesen mit einer fast beispiellosen Ausschließlichkeit treu geblieben.

Seine Kunst ist in ihrem tiefsten Kern deutsch, wie sein ganzes Wesen; deutsch ist der Hang zur Grübelei, zum Eigenbrötlerischen, deutsch ist der Geist, der vor allem aus ihm spricht: der Geist der deutschen Romantik.

Romantik darf hier nicht aufgefaßt werden als ein Zug zum Vergangenen, zum Sentimentalen. Es ist die Gesinnung, die Weber, Schumann, Marschner, E. T. A. Hoffmann und Eichendorf beseelte. Es sind instinkthafte, eigenartige und eigenwillige Naturen, sie leben in ihren Gedanken- und Gefühlskreisen mit fanatischer Intensität. Sie horchen in ihr Inneres und sind auf der Erde fremd; drum hat Pfitzner, darin dem geliebten E. T. A. Hoffmann nicht unähnlich, die fast ins Krankhafte gehende Empfindlichkeit gegenüber der Welt. Wenig andere deutsche Meister hatten sich so schwer durchzusetzen, wie gerade er. Zugeständnisse hat er nie gemacht, auch dann nicht, als die Welt den 40-jährigen, der schon auf ein großes Lebenswerk zurückblicken konnte „im günstigsten Falle als begabten Anfänger" behandelte, wie er selbst einmal bitter sagte.

Romantisch ist auch die Vorliebe für das Erlösungsmotiv, das all seine Werke durchzieht, vom „Armen Heinrich" bis zum „Herz".

Er hat sich überall auf seinem Lebensweg mit dem ihm eigenen Fanatismus für das deutsche Wesen eingesetzt. Nicht nur, daß er nach dem Zusammenbruch bettelarm, ohne Stellung und Verdienst, von den Franzosen vertrieben, Straßburg verließ, auch literarisch hat er unerschrocken und ohne Rücksicht auf Mode und Partei den Kampf geführt. In den Fehden mit Busoni und Bekker hat er mit der damaligen Kunst aufs schärfste abgerechnet, hat die Gefahr des Internationalismus und des Judentums in der Kunst zu einer Zeit erkannt, wo solche Gedankengänge noch nicht Allgemeingut waren. „Jazz ist Gemeinheit, Atonalität ist Irrsinn!", das ist immer sein Glaubensbekenntnis geblieben; diesem schonungslosen Haß gegenüber hat er mit ergreifenden Worten in seinen Streitschriften immer wieder den drohenden Untergang echter deutscher Kultur uns vor Augen gehalten.

Aber als echter Künstler, der nicht reden, sondern schaffen soll, hat er diese seine Ansichten in seinem Werk gestaltet. Seine Lieder gehören zu den unvergänglichen Schätzen deutscher Kunst, seine verschiedenen Konzerte stehen ebenbürtig neben dem Schaffen der romantischen und klassischen Meister.

Den echten Romantiker drängt es immer wieder zum Spiel, zum Theater; und hier ist Pfitzner das Werk gelungen, das seinen Namen unsterblich erhalten wird: die musikalische Legende des „Palestrina"! Es ist der immer und ewig tragische Kampf zwischen dem Genius und der Welt, den er hier gestaltet. Der müde einsame Palestrina fühlt in sich nicht mehr die Kraft, ein neues großes kirchliches Werk zu schaffen; äußerer Zwang kann ihm nichts anhaben. Aber höhere Gewalten steigen auf, die Schatten längst verstorbener Meister der Musik; er muß erkennen, daß der Künstler ein Werkzeug des Allerhöchsten ist, das sein Werk vollenden muß. „Dein Erdenpensum schaff", tönts ihm entgegen, und „Du mußt, du mußt!" In einem Zug schreibt nun Palestrina die große Messe. Kleine Engel singen ihm die Melodie vor, bis endlich beim „Gloria" der Himmel sich öffnet und die unübersehbaren himmlischen Heerscharen in seinen Jubelgesang miteinstimmen.

Die zwingende, vom Himmel kommende Inspiration, die Entrücktheit des Genies von der Welt, die visionäre Eindringlichkeit des künstlerischen Schöpfungsvorganges hat in der Kunst nicht ihresgleichen. So wird der „Palestrina" unsterblich sein als großes Weihefestspiel neben dem „Fidelio" und dem „Parsifal".

Gewiß, auf der Höhe dieses Lebenswerkes im wahrsten Sinn des Wortes kann sich niemand dauernd halten. Aber, mag man zu den späteren Schöpfungen Pfitzners stehen wie man will, er ist der Musiker, der, wie kein anderer, mit deutschem Wesen verwachsen ist, einer der großen geistigen Führer Deutschlands. Mit seinem ganzen Sein — menschlich wie künstlerisch — hat er sich stets eingesetzt, um bedingungslos seinem Erdenpensum zu leben, nichts machte ihn auf seinem Weg straucheln. Nie ist das schöner ausgesprochen als in einem Freundeswort, das von ihm sagt: „Wem am Moralischen des Künstlers etwas liegt, weil er erkannt hat, daß letzten Endes die tiefsten und wichtigsten Wirkungen der Kunst doch hiervon ausgehen, der wird sich durch den Gedanken beglückt und gestärkt fühlen, daß noch jemand wie Hans Pfitzner unter uns lebt und wirkt." —f.

MARCHIVUM

Zwangsverwaltung oder Treuhandverwaltung

Von Syndikus Dr. W. Siebler

Die liberalistische Wirtschaftsauffassung vertrat den Grundsatz des unbegrenzten Eigennutzes. Jeder hatte das Recht, seinen persönlichen Vorteil im Rahmen der Gesetze zu suchen, ohne daß irgendeine höhere Instanz der Uebersteigerung der Selbstsucht Einhalt gebot. Sieg oder Niederlage, Gewinn oder Verlust waren Machtfragen. Der Stärkere behielt die Oberhand, der wirtschaftlich Schwächere konnte ohne große Hemmungen um Hab und Gut gebracht werden, wenn irgendein Schuldtitel oder eine vertragliche finanzielle Verpflichtung hierzu eine Grundlage bot. Unter Stärke verstand man die Kapitalkraft des einzelnen. Existenz oder Untergang eines Schuldners lag in den Händen des Gläubigers. Der liberalistische Staat kümmerte sich wenig um diese privatrechtlichen Verhältnisse. Wenn nicht etwa der Gesichtspunkt des Wuchers offensichtlich vorlag oder ein Verstoß gegen die guten Sitten nachgewiesen werden konnte, war eine Hilfe von amtlicher Seite kaum zu erhoffen.

Diese Zeit des uneingeschränkten Kampfes aller gegen alle kannte im wesentlichen nur einen Schutz des Stärkeren. Die herrschende Auffassung war die, daß ein säumiger Schuldner das Recht auf gesetzlichen Schutz verwirkt habe. Die letzte Folgerung dieser schuldnerfeindlichen Auffassung war der Gedanke des Zwangs, der unter allen Umständen zum Schutze des Gläubigers gegen den Schuldner Platz zu greifen habe, wenn die „berechtigten" Ansprüche des Gläubigers nicht befriedigt würden. Aus dieser Gedankenwelt stammen die Maßnahmen der Zwangsversteigerung und der Zwangsverwaltung. Eine andere Anschauung konnte man schließlich auch kaum verlangen. Wer nicht weiß, daß es eine Gemeinschaft gibt, die höheren Sinn hat als die Verfolgung selbstsüchtiger Zwecke, kann sich auch eine Lösung des Verhältnisses zwischen Gläubiger und Schuldner nur auf dem Wege der Macht und des gesetzlichen Zwangs vorstellen.

Diese gemeinschaftszerstörenden Ideen, deren Reste sich naturgemäß noch in unsere Zeit herübergerettet haben, werden allmählich mehr und mehr ausgehöhlt und ihrer scheinbaren Berechtigung beraubt. An Stelle des liberalistischen Geistes ist die Idee der Volksgemeinschaft getreten. Der Egoismus wird als unwürdig und volksschädlich abgelehnt und durch den Gedanken des Gemeinnutzes ersetzt. Der Gemeinnutz verlangt aber die Ablösung gemeinschaftsschädlicher Einzelinteressen durch aufbauende Gemeinschaftsinteressen. Gemeinschaftsschädlich ist aber die allzu große Anwendung von Zwangsmitteln gegen Schuldner, die ohne ihr Verschulden in Notgeraten sind. Neben den Gläubigerschutz ist als neue tragende Idee der Gedanke des Schuldnerschutzes getreten. Die Gesetzgebung über die Zwangsversteigerung hat sich zuerst diesen Gedanken zu eigen gemacht und ihm in den gesetzlichen Vorschriften über den Vollstreckungsschutz wirksamen Ausdruck verliehen.

Die besten Gesetze sind die, die am meisten dem Volksempfinden entsprechen. Sie kommen aus dem Volk, brechen sich trotz aller gegenteiliger Gewalten Bahn, um schließlich in Paragraphen verankert zu werden. Auch die Gesetzgebung der Zwangsverwaltung wird naturgemäß eine Aenderung erfahren, um undeutsche Grundsätze durch deutsches Recht zu ersetzen. Die Idee der Volksgemeinschaft verlangt die Ausschaltung des Zwangs in allen den Fällen, in denen eine gütliche Einigung zwischen zwei Parteien zu erreichen ist. Das Ideal deutschen Rechts wäre eine völlige Ausschaltung von Zwangsmaßnahmen und die Verständigung zwischen Gläubiger und Schuldner auf der Grundlage sozialen Verstehens. Wenn auch dieses Ideal nicht erreichbar scheint, so ist es doch unsere Pflicht, sich ihm soweit als möglich zu nähern. Eine solche Möglichkeit bietet sich auf dem Gebiete der Verwaltung notleidenden Grundvermögens. Hier setzt sich allmählich eine Auffassung durch, welche die Vermeidung der Zwangsverwaltung durch Einrichtung einer treuhänderischen Verwaltung erstrebt. Es soll vor allem das Merkmal des staatlichen Zwanges und der Enteignung soweit als möglich ausgeschaltet werden. Treuhänder muß eine Stelle sein, die restloses Vertrauen bei Gläubiger und Schuldner genießt und die vor allen Dingen bestrebt ist, eine allmähliche Gesundung des Grundbesitzes herbeizuführen.

Der Haus- und Grundbesitzerverein e. V., Mannheim, hat eine solche Treuhandverwaltung eingerichtet mit dem Zweck, die Zwangsverwaltung zu vermeiden oder zu ersetzen. Sie arbeitet als Beauftragte von Gläubiger und Schuldner. In Tätigkeit tritt sie

1. für Grundstücke, die von der Zwangsverwaltung bedroht sind,

2. für Grundstücke, die bereits zwangsverwaltet sind.

Bei zwangsverwalteten Grundstücken muß der betreibende Gläubiger die Aufhebung der Zwangsverwaltung beantragen. Dazu wird er nur bereit sein, wenn ihm Garantien geboten werden. Als Sicherheit verpflichtet sich die Treuhandstelle zur Einhaltung der Grundsätze der Zwangsverwaltung. Der Gläubiger hat somit mindestens die gleichen Aussichten auf Erfüllung seiner Verpflichtungen wie bei der Zwangsverwaltung. Da aber die Treuhandstelle gleichzeitig die Sanierung des Grundstücks in Angriff nimmt, wachsen die Aussichten des Gläubigers auf Befriedigung im gleichen Maße, wie die Sanierung fortschreitet. Die Treuhandstelle prüft zu diesem Zweck die gesamte Rentabilität des Grundstücks und stellt fest, ob durch Einnahmenerhöhung und Einsparung von Ausgaben die Ertragsberechnung günstiger gestaltet werden kann. Die Ergebnisse der Prüfung werden sodann praktisch verwertet, und zwar durch Vermietung leerstehender Wohnungen, Ausnutzung sämtlicher Möglichkeiten der Steuerermäßigung, Verhandlungen mit Hypothekengläubigern über die Möglichkeit einer Zinsherabsetzung oder vorübergehender Aussetzung von Tilgungsraten usw. Voraussetzung für das Gelingen der Sanierungsbemühungen ist natürlich die eingehende Kenntnis der gesetzlichen und wirtschaftlichen Grundsätze der Grundstücksbewirtschaftung und eine mindestens halbamtliche Autorität der Treuhandstelle. In ganz hervorragendem Maße werden diese Voraussetzungen erfüllt durch die örtlichen Haus- und Grundbesitzervereine, die deshalb zur Errichtung dieser Treuhandstellen, wie sie durch den Haus- und Grundbesitzerverein e. V., Mannheim, bereits erfolgt ist, besonders geeignet sind.

Am aussichtsreichsten ist die Treuhandverwaltung, wenn sie so früh als möglich beantragt wird. Dies sollte der Fall sein, sobald sich ein ausgesprochenes Mißverhältnis zwischen Ausgaben und Einnahmen ergibt. Der geeignetste Zeitpunkt für den Eintritt der Treuhandverwaltung ist somit der Augenblick, in dem die Ausgaben durch die Einnahmen nicht mehr gedeckt werden können und Steuer- sowie Zinsrückstände auftreten. Je früher die Treuhandstelle in Tätigkeit tritt, desto sicherer ist der Erfolg. Vorbeugen ist leichter als heilen. Wenn die Krankheit bereits im Anfangsstadium behandelt wird, ist die Möglichkeit der Gesundung wesentlich größer.

Aber auch bei Grundstücken, die bereits zwangsverwaltet sind, ist der Vorteil gegenüber der Zwangsverwaltung offenkundig. Die Kosten der Treuhandverwaltung sind wesentlich geringer als die der Zwangsverwaltung. Die Aussichten des Gläubigers sind, wie oben dargelegt, wesentlich günstiger wie bei der Zwangsverwaltung. Die Garantie der Treuhandstelle ersetzt die Sicherheit der Zwangsverwaltung. Der Schuldner erscheint dem Mieter gegenüber nicht mehr gesetzlich bevormundet, sondern er hat die Verwaltung seines Grundstücks einfach einer Stelle übergeben, die auf Grund ihrer gründlichen Erfahrung und ihrer Geschäftsverbindungen die Verwaltung des Hauses in geordnete Bahnen lenkt. Das Mißverhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben wird geringer, bis sich allmählich das Defizit in einen, wenn auch nur geringen Ueberschuß verwandelt. Auf diese Weise wird das Grundstück nicht allmählich der Zwangsversteigerung entgegengeführt, sondern dem Eigentümer erhalten. Der Tiefstand der Werte auf dem Grundstücksmarkt wird überbrückt. Dadurch wird das Abgleiten von Werten aufgehalten, neue Werte geschaffen und somit der Zerstörung von Hausvermögen Einhalt geboten. Der Gedanke der Treuhandverwaltung ist also eine Idee des Aufbaues, als solche und als Bestrebung zur Ersetzung des gesetzlichen Zwanges ist sie gleichzeitig ein Schritt auf dem Wege zur außergerichtlichen Verständigung zwischen Gläubiger und Schuldner. Beides sind grundlegende Merkmale des nationalsozialistischen Staatsgedankens. Treuhandverwaltung ist daher nichts anderes als der Einbruch deutschen Gedankengutes in das Verhältnis zwischen Gläubiger und Schuldner, der zweifellos dazu beitragen wird, untragbare Gegensätze, wie sie sich zur Zeit der liberalistischen Wirtschaftsauffassung ausgebreitet haben, zu beseitigen. Treuhandverwaltung ist Dienst am Volksvermögen und Baustein bei der Errichtung der Volksgemeinschaft.

Fristverlängerung bei Hausinstandsetzungen

Nach einer Bekanntmachung der Reichsregierung ist die Frist für die Fertigstellung von Arbeiten, die mit Reichszuschüssen gefördert werden, bis zum 30. Juni 1934 verlängert worden. Unverändert bleibt jedoch die Bestimmung, daß mit den Arbeiten sofort oder innerhalb der von den örtlichen Stellen festgesetzten Frist begonnen werden muß. Den Absichten der Reichsregierung würde es zuwiderlaufen, wenn mit Rücksicht auf die Verlängerung der Frist der Arbeitsbeginn verzögert und Arbeiter entlassen würden. Die Inangriffnahme der noch nicht begonnenen Arbeiten hat daher baldigst zu erfolgen. Für die Fertigstellung werden folgende Fristen gesetzt: Für Schönheitsreparaturen, die mit dem Umzugstermin am 1. April 1934 zusammenhängen, wird die Frist bis zum 15. April 1934 verlängert. Für Arbeiten größeren Umfangs (wie Wohnungsteilungen, Aufstockungen, Umbauten und Arbeiten, bei denen ein Gerüst erforderlich ist) wird als spätester Fertigstellungstag der 1. Mai 1934 bestimmt. Wer glaubt, innerhalb dieser Frist nicht fertig zu werden, muß einen schriftlichen Antrag auf Verlängerung an das Städtische Hochbauamt — Abt. Wohnungsfürsorge — Amtsgebäude Pfälzer Hof, einzureichen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß mit der Entziehung des Reichszuschusses zu rechnen ist, wenn die Termine für den Arbeitsbeginn und für die Fertigstellung nicht eingehalten werden. Durch Nachsehen an Ort und Stelle wird geprüft werden, ob überall mit den Arbeiten begonnen wurde.

Eine stets aktuelle Frage wird aufgerollt

Warum Luftschutz?

Weshalb ist Luftschutz notwendig, wenn das Genfer Giftgas-Protokoll die Anwendung von Giftgasen für das Hinterland verbietet? Wer diese Frage stellt, dem antworte man:

Weshalb schließt du während der Nacht dein Haus zu, wenn doch das Gesetz den Einbruch verbietet? Aus den letzten Beratungen des Völkerbundes kann man den Schluß ziehen, daß das deutsche Strafgesetz immer noch mehr seinen Verboten Geltung zu verschaffen weiß, wie der Völkerbund. Hat der Völkerbund bis jetzt Kriege verhindern können? Du antwortest nein! Es ist also von dieser Seite im Gefahrfalle keine Hilfe zu erwarten. Solange es Staaten gibt, die Tausende von Kriegsflugzeugen haben, bieten Verträge keine Gewähr gegen Luftgefahr.

Hier kann nun eingewandt werden: Jawohl, Luftschutz ist schön; das ist aber Sache der Landesverteidigung. Diese Meinung ist irrig, denn der Staat kann sich nur um die Fürsorge der Gesamtheit kümmern. Die Einzelheiten im Schutz für Leben und Eigentum hat der einzelne zu übernehmen. Der Staat hat seine Polizei, die seinen Geboten Achtung verschafft; aber jeder einzelne hat die Aufgabe, durch Selbstschutz-Maßnahmen die staatlichen Organe zu unterstützen.

Du schließt nachts doch auch deine Haustüre zu. So ist es auch im Luftschutz. Der Staat hat die Organisation zu übernehmen; alles übrige bleibt dem Selbstschutz des einzelnen überlassen.

Diese Selbsthilfe der Bevölkerung zu organisieren, die Bevölkerung über die Luftgefahr aufzuklären, sie in den Abwehrmaßnahmen zu unterrichten, ist Aufgabe des Reichsluftschutzbundes.

Winterhilfswerk

Ortsgruppe Rheintor

Gutschein-Ausgabe

an Gruppe D am Dienstag, den 20. März, und am Mittwoch, den 21. März 1934, jeweils von 10 bis 12 Uhr vormittags.

Münchhausen, der Lyriker

Zu seinem heutigen 60. Geburtstag — Von Robert Hohlbaum

In zwei Bänden liegt jetzt das poetische Lebenswerk Münchhausens vor. Das Balladenbuch ist Gemeingut des Volkes, die reine Lyrik bisher einem kleineren Kreise vorbehalten gewesen. Der vorliegende starke Auswahlband enthält die Ernte von dreißig Jahren. Ueberflüssig zu sagen, daß daher das Buch in der künstlerischen Höhe der Einzelstücke keinen einheitlichen Eindruck machen kann. Es ist interessant, sie zuerst unbeeinflußt auf sich wirken zu lassen, sich ein Urteil zu bilden und dann im Anhange das Entstehungsjahr zu erkunden. Immer wird man bei schwächeren Stücken eine weit zurückliegende Jahreszahl finden. In der Fußnote zu den Gedichten „Aus dem lateinischen Viertel" sagt er selbst: sie stammten von einem, der damals seinen Namen trug, mit dem ihn aber sonst nichts mehr verbände. So arg ist es natürlich nicht. Zugegeben, „Der Kneipenpussör" und „Schlechte Stimmung" sind keine Kunstwerke. Aber neben ihnen steht schon das prachtvolle „Alte Semester".

Etwas Verbindendes aber schlingt sich um alle Verse dieses Buches: Wohl hat das eine Lied ein junger, unreifer Mensch geschrieben und das andere der reife Künstler, aber jede Zeile von einem wahrhaften Mann. Wer weiß, daß der größte Teil der modernen Lyrik von verlogenen Weibern (mit und ohne Hosen) geschrieben wurde, die sich an Dunkelheit nicht genug tun konnten, dem tut es unendlich wohl, hier stets für ein klares Gefühl das klarste Wort geprägt zu finden. Münchhausen war nie ein Mensch des Allzu-Unbewußten (das ja heute in Wahrheit das Allzu-Bewußte ist), die Zwischengefühle — und Gefühlchen sind ihm fremd, er strengt sich nicht an, ein „idyllischer" oder „hymnischer" Mensch zu sein, seine Welt ist sein Land, die weiten Aehrenfelder und Wälder seines Gutes, er schwebt nicht in den Wolken, sondern sitzt fest auf seinem Vollblut, wohl wissend, daß nicht nur das höchste Glück der Erde auf dem Rücken der Pferde liegt, sondern daß man im Rhythmus des Reittaktes, im Rauschen der Felder eine Musik finden kann, die vom Himmel stammt und in den Himmel geleitet. Er braucht dazu keinen konstruierten Engel, auf den Flügeln eines gewöhnlichen Mäusebussards steigt er auf, der Landwind gibt ihm Kunde von der Ewigkeit des fernen Meeres. Er posiert nicht, er träumt sich nicht in eine ihm fremde Ferne, ganz, wie er ist, tritt er uns aus seinem Werk entgegen. Er mimt nicht den Freiherrn, er kokettiert nicht romantisch mit dem Rittertum, er ist Ritter, wenn man will: „letzter Ritter". So wie er's singt, so lebt er's.

Zu Held und Schild geboren,
Zu des Landes Schutz erkoren
Dem König sein Offizier,
Treu unsern alten Sitten
In unsrer Bauern Mitten,
Das sind wir!

In seinen Idyllen schildert er uns sein Leben. Wie erlebt ist doch der Samstagnachmittag, an dem er seinen Jungen erwartet, wie fühlen wir die Luft des Schneetages aus jeder Zeile, wie wundervoll bis in die letzte Einzelheit die Schilderung der Weihnachtsbescherung im Schloß! Wie treffsicher unkompliziert löst er in einem Zweizeiler eine der brennendsten Fragen der jüngst verflossenen Zeit:

Frauenrechtlerin, gräßliches Kaliber!
Eine Frauenpflichtlerin wäre mir lieber!

Und dieser unbekümmert lebendige Mensch ist in einsamen Stunden ein Dichter von tiefster, dem dunklen Rätsel verbundener Verlassenheit.

Wer hat die Tragik des eigenen Vergehens in ein so wortkarges Gedicht wie „Der tiefste Trost" gepreßt, wer den Schmerz des Verlustes in einem so herrlichen Bild geformt, wie Münchhausen in dem „Dunkelen Falter", Verse, die zu dem Schönsten und Ergreifendsten zählen, was der deutschen Dichtung seit Eichendorffs „Mondnacht" geschenkt wurde?

Dunkeler Falter.

Wenn zwei Eheleute zum Sternenhimmel starren,
Oder ein Bruder hält seiner lieben Schwester das Garn,
Oder ein Freund schenkt bedachtsam dem Freunde ein, —
Schwebt ein dunkeler Falter über den zwei'n;
Einer von uns muß hinter dem Sarge gehn,
Dran im Straßenwinde die Schleifen wehn,
Einer von uns muß streun mit kalter Hand
Erde hernieder vom bretternen Grabesrand
Einer von uns muß gehn nach Haus allein, —
Lieber Gott, laß mich der andere sein!

Mit dem Freiherrn von Eichendorff hat dieser Baron von Urquells Gnaden übrigens mehr gemeinsam, als es auf den ersten Blick scheinen mag. Freilich, ihre äußere Gestalt — geistig und körperlich — ist die denkbar verschiedenste. Der große, blauäugige, lebensprühende Niedersachse ist mit dem schlanken, besinnlich-stillen Schlesier kaum zu verwechseln. Die Romantik Münchhausens ist lauter, kräftiger, tätiger als die des Aelteren, sie ist schließlich doch die Romantik eines modernen Menschen, der nicht blind an unserer Zeit vorübergeht, der am Mikroskop die Wunder der erst von unserer Zeit erschlossenen Natur studiert, der sich am Leben dieser Zeit entflammt und die Krone aller politischen Gedichte, das eines Walters von der Vogelweide würdige Streitlied gegen den Versailler Vertrag, schreibt. In ihren stilleren Regungen, in ihrer Liebe zur Landschaft, ihrer Sehnsucht nach Stille (die auch Münchhausen zuweilen übermächtig erfaßt), in ihrem schlichten Festhalten an der Heiligkeit der Ehe und Familie begegnen einander der schlesische Katholik und der sächsische Protestant, der in einem Gedichte die Wunder des Rosenkranzes verherrlicht.

Beide sind nicht nur äußerlich Aristokraten, sie haben vor allem inneren Adel, immer steht ihnen das Menschliche doch noch über dem Künstlerischen, können sie dieses von jenem nicht trennen, wie es die Kaffeehausliteraten so virtuos verstehen. „Denn anders sein und singen, das ist ein dummes Spiel", sang Eichendorff. Viele der Modernen, die sich in ihrer „Kompliziertheit" über den schlichten Balladen-Dichter erhaben dünken, sind von diesem „dummen Spiel" nie losgekommen. Ihn hat, trotz der Gefahr, auf ewig den Stempel des Reaktionärs tragen zu müssen, der Drang nach Wahrheit nie sein „Herrenblut" verleugnen lassen. Wir wissen freilich, dieses Herrenblut durchpulst ein Herz, das allem Großen und Reinen, aber auch allem Mitleidswerten entgegenschlägt.

MARCHIVUM

Deutscher Arbeits- und Opfergeist schafft unvergängliche nationale Werte

Die große Baustrecke der Reichsautobahn am Dossenwald — Der Mannheimer Volksdienst hervorragend beteiligt — Zum Besuch von Reichsstatthalter Wagner am Mittwoch — Feierliche Eröffnung der Arbeitsschlacht

Badens Reichsstatthalter Robert Wagner wird am kommenden Mittwoch, den 21. März, zusammen mit dem Leiter der Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Pressechef Franz Moraller, vor der Uebertragung der Rede unseres Führers in feierlicher Weise in Mannheim den zweiten Abschnitt der Arbeitsschlacht in Baden eröffnen.

Dieses kommende Ereignis zieht jetzt schon unsere Volksgenossen in Bann, so daß wir es uns zum Anlaß dienen lassen, die Stätte aufzusuchen, die Zeuge dieses historischen Aktes sein wird. Bei der Fahrt durch die Stadt, aber noch mehr in den Vororten unserer Heimat, blicken uns überall die ernsten Mahnworte zur Arbeitsbeschaffung entgegen, und mit Freude können wir feststellen, daß diesem Rufe in weitgehendstem Maße gefolgt wird. Wir gehen nicht nur in der Natur dem Frühling entgegen, sondern überall sind Anzeichen vorhanden, die auf den wirtschaftlichen Aufbauwillen unseres Volkes hindeuten.

Es wird an allen Ecken und Enden fest gearbeitet, und mit Genugtuung erblickt man die zahlreichen neuen Siedlungshäuser vor den Toren Mannheims, die unserer Großstadtbevölkerung bessere Lebensbedingungen schaffen und die sie wieder zu freien Menschen werden lassen sollen.

.... Unaufhaltsam erfüllt das wackere Werkbähnchen seine Pflicht ....

Die Felder rechts und links der Fahrstraße sind alle schon gut bearbeitet und liegen in der Frühlingssonne so sauber und gepflegt da, daß man seine helle Freude daran haben kann. Der herbe Hauch der Scholle umweht uns, und je näher wir dem Ziel unserer Fahrt kommen, um so klarer wird die Luft. Am Dossenwald unweit der Friedrichsfelder Ton- und Steinzeugwarenfabrik befinden wir uns an Ort und Stelle. Hier also wird am Mittwoch eine vieltausendköpfige Menge versammelt sein, wird Ohrenzeuge der Worte Adolf Hitlers werden und unseren Reichsstatthalter begeistert empfangen. Während wir auf abgerodetem Waldboden einherschreiten und uns den verschiedenen Arbeitsstellen nähern, erinnern wir uns kurz des feierlichen Ereignisses in Frankfurt am Main, dem Spatenstich unseres Führers zu dem gigantischen Werk der Reichsautobahnstraßen, die auch unsere Stadt berühren. Wer zu Beginn der Arbeiten hier an der Baustrecke weilte und sie jetzt aufsucht, der wird nicht aus dem Staunen herauskommen.

Das geschlagene Holz wird abtransportiert

Was der Mannheimer Volksdienst in der verhältnismäßig kurzen Zeit hier schon geleistet hat, ist bewundernswert und nötigt uns die allergrößte Achtung ab.

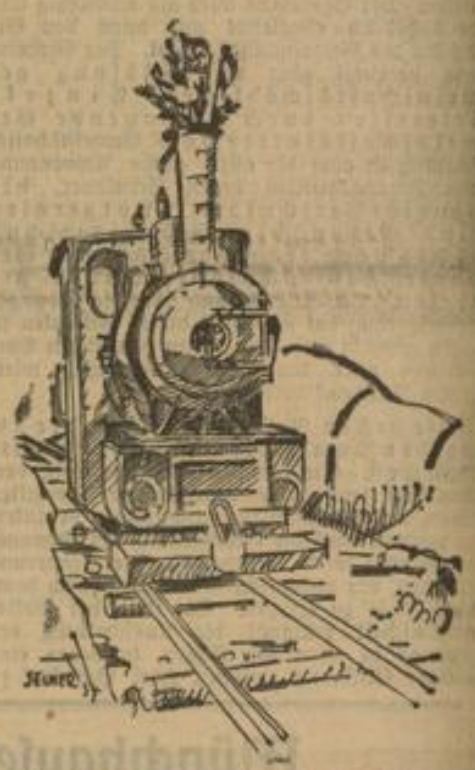
Es war gewiß kein leichtes Werk, den Wald abzuroden und so zunächst einmal eine glatte Bodenfläche zu bekommen. Aber noch weit schwerer dürfte die Abtragung der Dünen sein, die dem neuen Werk Platz machen müssen. Ueber 1 400 000 Kubikmeter Sand müssen hier fortbewegt werden. Kein Wunder, daß hier ein regelrechter Kleinbahnbetrieb eingerichtet worden ist, der die Erdmassen zur Auffüllung tiefer gelegenen Bodens weiterbefördert. Wo man hinblickt, sieht man munter arbeitende Menschen, die, meistens in Trupps zu 20 Mann, sich förmlich in den Erdboden hineinfressen und den Sand in die bereitstehenden Wagen schaufeln. Munter ertönen die Dampfpfeifen der kleinen Lokomotiven, gleichsam als Begleitmusik zu dem rastlosen Tagewerk unserer dort arbeitenden Volksgenossen. Je mehr man den Blick umherschweifen läßt, um so stärker wird der Eindruck dieses ganz gewaltigen Werkes, das man mit der Schaffung der Autobahnen in Angriff genommen hat. Wieviel Segen wird dadurch jedem einzelnen zuteil und wieviel Volksgenossen sind ihrer Sorgen durch diesen gigantischen Arbeitsgang losgeworden. Man vergißt dabei auch nicht, daß der größte Teil der Strecke zwischen Mannheim und Heidelberg auf fruchtbarem Kulturboden liegt, dessen Hauptertrag im Tabakbau gefunden wurde. Manchem Bodenbesitzer wird die Hergabe seines Landes nicht leicht gefallen sein, aber auch er hat sich dem Mahnruf des Führers zum Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit nicht verschließen können und schließlich doch seine Privatinteressen dem Allgemeinwohl geopfert. Es kann wahrlich keinen besseren Platz als diese Stätte der Arbeit geben, um einen feierlichen Aufruf zur Weiterführung der Arbeitsschlacht in Baden selbstverständlich zu machen.

Abtragung der Düne ....

Im allgemeinen meiden die Reichsautobahnen jede menschliche Siedlung. Mannheim und Heidelberg machen aber hier eine gewisse Ausnahme. Zwischen beiden Städten schwebte schon seit langem das Projekt einer Autobahn, das nun durch die Reichsautobahn erfüllt wird. Von Norden über den Neckar kommend, läuft die Reichsautobahn zunächst die Peripherie der Stadt Mannheim an, wendet sich südöstlich Heidelberg zu und geht dann nach Süden weiter. Die Autobahn wird bis dicht an die beiden Städte herangeführt und überquert am Dossenwald die große Eisenbahnlinie Nord-Süd, so daß gerade an der Stelle unserer Besichtigung ein wichtiger Punkt der neuen Strecke im Entstehen ist. Man findet sich zunächst in der Linienführung nicht ganz zurecht,

erkennt aber dann, mit welcher Klarheit und Zielbewußtheit dieses Werk in Angriff genommen wurde.

Unwillkürlich tauchen dann auch wieder Gedanken an die Vergangenheit auf. Man muß hier zum wiederholten Male feststellen, daß eine so einfache Art der Arbeitsbeschaffung wie hier, die gleichzeitig verkehrspolitisch eine Bedeutung haben wird und deren Ausmaße man noch gar nicht genau erkennen kann, früher nicht möglich war. Solche Stätten der Arbeit wie diese hier entstanden durch die Initiative Adolf Hitlers,



Deutsche Technik hilft der deutschen Arbeitsfaust

müssen uns aber auch gleichzeitig eine Mahnung sein,

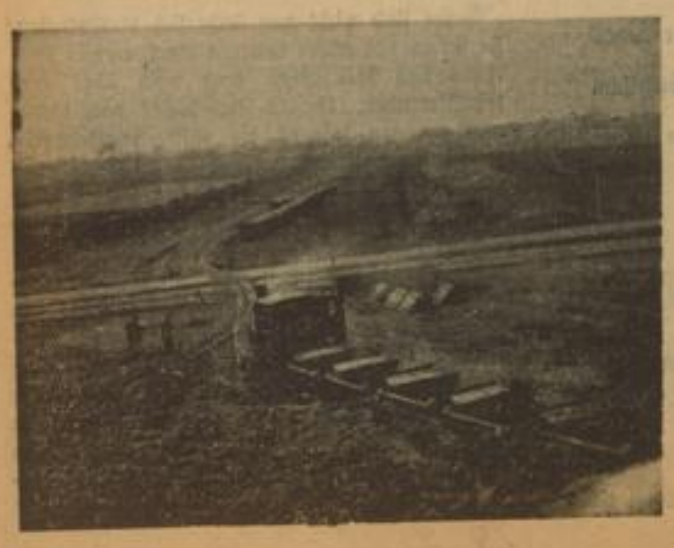
daß wir alle restlos unsere Kräfte zur Wiedergesundung unseres Volkes durch den wirtschaftlichen Aufbau einsetzen sollen.

Möge der Appell des 21. März von dieser Stelle aus in den Herzen aller unserer Volksgenossen den Widerhall finden, wie ihn sich der Führer wünscht, zum Wohle jedes einzelnen und des ganzen deutschen Volkes.

H. Sch.

Sämtliche Reproduktionen: HB-Klischee

Alle Hindernisse werden spielend überwunden



Der Dossenwald muß dran glauben

Lore neben Lore.

MARCHIVUM

Dritter Schulungsabend im Reichsbund Deutscher Beamten

Beim Schulungsabend für die Fachschaft Reichssteuer, Reichszoll und Reichsbank hat es allgemein wohltuend berührt, daß gerade auch ältere und kraft ihrer Stellung einflußreiche Beamte sich am Gelingen des Abends warm betätigten.

Redner war, wie an den beiden vorangegangenen Abenden, Pg. v. Roth. Seine Ausführungen über das Thema: „Nationalsozialistische Weltanschauung und Rasse" sind, wenn sie auch immer demselben Endziel zustreben, doch so inhaltsreich und tiefschürfend, daß immer wieder etwas Neues darüber gesagt werden muß.

Die nicht sofort nach Schluß des offiziellen Teils ihren heimischen Penaten zuströmten, wurden durch den sich anschließenden Kameradschaftsabend reichlich belohnt.

Anordnungen der NSDAP

PO

Anordnungen der Kreisleitung

Wir ersuchen die Ortsgruppenpropagandawarte, dafür Sorge zu tragen, daß die beschädigten Transparente sofort ausgebessert und ausgewechselt werden.
Kreispropagandaleitung.

Sämtliche Ortsgruppenbildwarte werden hierdurch aufgefordert, an der Fahrt am 25. März nach Stuttgart zur Ausstellung „Die Kamera" teilzunehmen. Die Fahrt geht mit Omnibussen Mannheim-Wasserturm ab morgens 6.30 Uhr. Der Preis beträgt hin und zurück 4.40 RM. Anmeldungen über Anzahl der noch mitfahrenden Amateure und photogr. Mitarbeiter sind bis spätestens Mittwoch, den 21. März an den Kreisbildwart Julius Schmitt, N 2, 2 einzureichen.
Kreispropagandaleitung.

Waldhof-Straßenheim. Dienstag, 20. März, 20 Uhr, im Gasthaus „Zum Friedrichshof", 5. Schulungsabend der Ortsgruppe. Alle Mitglieder der PO, SA, SA-Reserve und Motorsturm haben pflichtgemäß zu erscheinen.

Neckarau. Mittwoch, 21. März, 20.30 Uhr, im Rahmen der Arbeitsbeschaffungspropaganda große Kundgebung im Ev. Gemeindehaus. — Dienstag, 20. März, 20.30 Uhr, Sitzung der PO-Leiter im Geschäftszimmer.

Neuostheim. Mittwoch, 21. März, 20.30 Uhr, Rennwiese-Restaurant (Gast. Ding), öffentliche Kundgebung für die Arbeitsbeschaffung.

NS-Frauenschaft

Schwetzingerstadt. Dienstag, 20. März, 15 Uhr, Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen in der Geschäftsstelle, D 1, 5/6, Zimmer Nr. 2.

Strohmarkt. Mittwoch, 21. März, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Kaffee „Kinzingerhof". Die Rede des Führers wird von 20—21 Uhr übertragen.

Augarten. Mittwoch, 21. März, 20.15 Uhr, Heimabend bei Fügen, Rheinhäuserstr. 47.

HJ

Sanitätsschar vom Unterbann II/171. Sämtliche Sanitäter stehen Dienstag, 20 Uhr, an der Hauptfeuerwache.

BdM

Sozialamt des BdM

Reichsberufswettkampf (RBWK). Zusätzliche Berufsschule und Vorbereitungskurse für den RBWK werden für Kontoristinnen, Stenotypistinnen und Verkäuferinnen im BWA-Heim veranstaltet. Teilnahme für BWA und BdM-Mitglieder von 14 bis 21 Jahren. Die Kurse sind kostenlos. Meldungen der BdM-Mädel für die Kurse täglich bis 20. März auf dem Sozialamt, N 2, 4.

Dienstag, 20. März, 19 Uhr, Blockflötenkurs und 20 Uhr Lautenkurs für beide Abteilungen.

BdM und BdMJ. Alle Pressewartinnen für Gruppe Ring und Untergau haben sich am Dienstag, 20. März, 20 Uhr, in N 2, 4, zu einer Pressebesprechung einzufinden.

NSBO

Jungbusch. Alle in der Ortsgruppe Jungbusch liegenden Betriebe ohne Betriebszelle geben sofort ihre Anschrift nebst Belegschaftsstärke in unserem Geschäftszimmer H 5, 9 ab. Die Ortsgruppe Jungbusch umfaßt das Gebiet ab E 1 bis Rheinstraße (rechte Seite) Hafengebiet bis Neckarspitze, Neckarvorlandstraße bis Friedrichsbrücke nach E 1 einschl. der darin liegenden Quadrate und Straßen.

Sämtliche Betriebszellenobleute sprechen in einer dringenden Angelegenheit auf der Kreisbetriebszellenabteilung vor. Kreisbetriebszellenabteilung.

Strohmarkt. Die nächste Amtswaltersitzung Dienstag, 20. März, 20 Uhr, Kinzinger Hof. Sämtliche Betriebszellen müssen vertreten sein.

Neckarau. Dienstag, 20. März, Amtswaltersitzung im „Zähringer Hof", 20 Uhr, für sämtliche Betriebszellenobleute und Straßenzellenwarte.

Berufsgemeinschaft der weibl. Angestellten

Der für Mittwoch, 21. März, 20 Uhr, im „Kolpinghaus", U 1, angesetzte Lichtbildervortrag „Fleißige Hände" fällt aus.

Wir beteiligen uns an der am Dienstag, den 20. März, 20.45 Uhr, im Ballhaus-Saal stattfindenden Versammlung des Einzelhandels. Pg. Dr. Neuther, Bürgermeister von Ladenburg, spricht über das Thema „Aufwärts durch eigene Kraft".

Deutsche Angestelltenschaft

Fachgruppe Banken. Dienstag, 20. März, um 20.15 Uhr, im Saale des „Deutschen Hauses", C 1, 10/11, Monatsversammlung mit Vortrag von Dr. Faust (DD.-Bank): „Devisenbewirtschaftung und Exportförderung unter dem Zwange der deutschen Auslandsverschuldung".

Fachgruppe Verkehrsgewerbe. Die für Mittwoch, 21. März, 20.15 Uhr, im Saale des „Deutschen Hauses" angesetzte Monatsversammlung mit Vortrag von Reichsbahnoberinspektor Bachert: „Reichsbahn — Seehafen — Tarifpolitik" ist auf Freitag, 23. März, verlegt.

Fachgruppe Versicherung. Der für Mittwoch, 21. März, 20.15 Uhr, in Zimmer 25 des Ortsgruppenheimes festgesetzte Aussprachabend „Feuerlöschwesen in der Feuerversicherung" ist auf Mittwoch, den 28. März, verlegt.

Fachgruppe Einzelhandel. Wir empfehlen den Besuch der am heutigen Dienstag, 20. März, um 20.45 Uhr, im Ballhaus-Saal stattfindenden Veranstaltung, bei der Bürgermeister Dr. Neuther, Ladenburg, über das Thema: „Aufwärts durch eigene Kraft" spricht.

Deutscher Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe.
Dienstag, 20. März, im gr. Saale des Wartburg-Hospizes, Mannheim, F 4, Friseur- und Gehilfinnen-Pflichtversammlung, zu der auch die erwerbslosen und unorganisierten Kameraden und Kameradinnen eingeladen sind. Außerdem machen wir es jedem Jugendlichen bis zu 21 Jahren zur unbedingten Pflicht, an diesem Abend zu erscheinen.

NSLB

Fachschaft Volksschule. Dienstag, 20. März, 15.30 Uhr, Tagung der Gruppe A in der Aula der Handelshochschule. Redner: Pg. Rektor Böhler über das Thema: Großdeutschland.

NS-Hago

Deutsches Eck. Dienstag, 20 Uhr, Zellen- und Blockwartesitzung in Qu 3, 2, bei Kußmann.

KDAJ

Dienstag, 20. März, Parkhotel, Zimmer Nr. 6, 17—19 Uhr, Sprechstunde für Mitglieder und Nichtmitglieder.

Betr. Redner!

Es besteht Veranlassung, nochmals darauf hinzuweisen, daß niemand als Redner für die Partei oder eine ihrer Sonder- bzw. Unterorganisationen auftreten darf, der nicht den vorgeschriebenen Rednerausweis der Gauleitung besitzt. Außerdem darf kein Parteigenosse in irgendwelchen außerhalb der Partei stehenden Organisationen oder Vereinen ein politisches Referat übernehmen ohne die Genehmigung der Kreispropagandaleitung zu besitzen.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß jeder Pg., der gegen diese Anordnung handelt, sich in Zukunft zu verantworten hat.

Der Kreispropagandaleiter.

Wasserkönigin Schmierseife
in den Paketen
stets erstklassig in Güte
reinlich im Einkauf
verwendbar für alle Zwecke.
Karl Nittinger, Seifenfabrik, Schwäbisch-Gmünd.

Der schlechteste Herd
wird wieder wie neu repariert. Garantie für Brennen und Backen. Alle Reparaturen an Herden und Oefen, sowie Setzen, Putzen und Ausmauern (25568K
Ofensetzerei Herdschlosserei
F. Krebs, J 7,11 — Telefon 28219

Danksagung

Für die uns bei dem Heimgang unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Rosa Hammer Wwe.
geb. Abel

in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme sagen wir hiermit herzlichen Dank.

Mannheim, den 20. März 1934
Kleinfeldstr. 14 25427*

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Oskar Hammer

Todesanzeige

Unseren Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager u. Onkel, Herr

Josef Burkart
Maschinist

nach schwerer Krankheit, im Alter von 63 Jahren am Samstag abend sanft entschlafen ist.

Mannheim, den 19. März 1934
Riedfeldstr. 56 25500*

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Therese Burkart
Susi Burkart
Max Burkart

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 21. März, nachm. 2 Uhr statt.

Zwangsversteigerungen

Mittwoch, den 21. März 1934, nachmittags 2½ Uhr, werden wir im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Zimmer-Büfetts, 1 Schreibtisch, 1 Schreibschrank, 1 Bücherschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Warenschrank, 1 Radio-Apparat, 1 Schnellwaage und sonstiges.
Die Gerichtsvollzieher:
Binbert, G. Brandt, H. Brand.

Mittwoch, den 21. März 1934, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Rollschrank, 1 Motorrad, 1 Büfett, 1 Credenz, 1 Radio-Apparat, 112 Dosen Lederfett, 42 Dosen Bodenwichse, 30 Säckchen Seifenpulver, 1 Kleiderschrank.
Heizmann, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 21. März 1934, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Chaiselongues mit Decken, ein Klubsofa und sonstige Möbel aller Art.
Brafelmann, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung

Mittwoch, den 21. März 1934, vormittags 10 Uhr, werde ich in Mannheim, Luisenring 62, gemäß §§ 1234 ff. BGB. gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:
30 Sack, ca. 1500 kg herzegowinische Steckzwiebeln.
Brafelmann, Gerichtsvollzieher.

Unterricht

Realgymnasium mit Oberrealschule
Triberg-Schwarzwald
Sexta bis Abitur. Schüler- u. Töchterheim in herrlicher Waldlage, rasche körperliche und geistige Entwicklung. Sommer- und Wintersport. Bilderprosp.
1988K A. 7. 1584

Wo werde ich erfolgreich nach den Lehrplänen der höher. Schulen bis zur Reifeprüfung vorbereitet? In den kleinen Klassen u. Kursen des seit 40 Jahren erfolgreichen, rein deutschen Institut Sigmund Mannheim, A 1, 9 am Schloß Tag- u. Abendschule Schüler und Schülerinnen 1785K

Fahnen und Stangen in groß. Auswahl. Florschütz, S 3, Nr. 4.

Monogramme u. alle zur Schneiderei nöt. mod. Arbeiten werd. rasch u. bill. angefertigt. Plisseebrennerei Schober, Tel. Nr. 426 30, Qu 7, 10, Otto-Beck-Str. 10, Meerfeldstraße 59. (15 187 K)

Damenhüte kaufen Sie preiswert im Putzgeschäft Joos, Qu 7, 20 2 Tr. Umarbeiten werr. Hüte billigst. (15 342 K)

Nach kurzer Krankheit verschied plötzlich unser Arbeitskamerad

Josef Burkart
Maschinist

nach 42jähriger Tätigkeit im Werk.
Seine Leistungen u. seine Kameradschaftlichkeit sichern ihm ein bleibendes treues Gedenken.

Der Betriebsrat u. die Belegschaft Benzwerk Luzenberg

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittag 2 Uhr statt. 25751*

Glück in der Blumenpflege
hat man nur bei einer richtigen Düngung. Am besten geben Sie allen Ihren Pflanzen jede Woche einmal 1 Messerspitze
Mairol im Gießwasser
Von dem wunderbaren Erfolg ist jedermann überrascht. Drogerien, Blumengeschäfte und Samenhandlungen empfehlen Mairol als den besten Pflanzendünger. Dose 50 Pfg.

Schwetzingen und Umgebung

Der evang. Kindergarten Schwetzingen, Mannheimer Straße 34
feiert sein diesjähriges 22317 K Schwe
Oster- u. Frühlingsfest
am 21. März nachmittags 3 Uhr
im Saale des „WILDEN MANN"
Wir laden dazu die Eltern unserer Kinder sowie alle Freunde des Kindergartens herzlichst ein.

Stolz wie ein Spanier!
Sein Traum ist erfüllt. Es war ein Gelegenheitskauf, sehr günstig, eine kleine HB-Anzeige hat den Kauf vermittelt. — Besser könnten sich die paar Pfennig nicht verzinsen.

Schwetzinger Skizunft
Mittwoch, 21. März, 20.30 Uhr
Zusammenkunft
in der **Backmuld.** 22310KSch

Deutsche Bühne, Hockenheim
Rhein-Mainisches Künstler-Theater
Intendant: Fritz Richard Werkhäuser.

Am **Montag, dem 26. März 1934, um 20.15 Uhr, in der Festhalle**
WERBEVORSTELLUNG
Heimliche Brautfahrt
Lustspiel in einem Vorspiel und drei Akten von Leo Lenz. — Spielleitung: Fritz Richard Werkhäuser. Bühnenbilder: Paul Schönke. — Preise der Plätze: Gr. A 1.—, Gr. B —.80, Gr. C —.60. Erwerbsl. —.40.
Vorverkauf: Hospach und Brüning. 22311K Schwe

Ein schönes Bild vom Führer und seiner Umgebung.
Ständ. Ausstellung
Völkische Buchhandlung
Am Strohmarkt.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige

Gott der Allmächtige hat gestern morgen, nach kurzem, schwerem Leiden, unseren Sonnenschein

Wolfgang

im Alter v. 2½ Jahren in die Schar seiner Engel aufgenommen.

Schwetzingen, den 20. März 1934

In tiefer Trauer:
Heinz Pries | **Walter Pries**
Hedwig Pries, geb. Ruegenberg | **Werner Pries**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 21. März 1934, vormittags 9.30 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. Schwe. 22309K

Bekanntmachung!

Die gefährliche Unsitte, daß Kinder Drachen innerhalb des Ortsstraßengebietes steigen lassen, greift wieder mächtig um sich.
Durch diese Unsitte ist es dieser Tage wiederholt vorgekommen, daß Drachen an elektrischen Stromleitungen hängen geblieben sind und dadurch Schaden verursacht haben. Abgesehen davon, bedeutet dies für die Kinder eine unermeßliche Gefahr.
Ich mache die Eltern darauf aufmerksam, daß die Stadtgemeinde diese für alle entstehenden Schäden haftbar machen muß. (Schw. 22 316 K
Der Bürgermeister.

Während der Saatzeit, d. i. in der Zeit vom 20. 3. bis 5. 4. 1934, ist das Fliegenlassen der Tauben verboten. (Schw. 22 313 K
Zuwiderhandlungen werden gemäß § 34 FPG. mit Geld oder Haft bestraft.
Schwetzingen, 19. März 1934.
Der Bürgermeister.

Am Donnerstag, den 22. März 1934, von vorm. 9—12 und nachm. 2—4 Uhr, findet im Rathaus, Zimmer 2, die Beitragskontrolle hinsichtlich der freiwillig Versicherten statt.
Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Beitragsmarken, die zu nieder geklebt sind und in nicht den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen, bei der Rentenberechnung nicht berücksichtigt werden können und die freiwillig Versicherten Gefahr laufen, ihre Anwartschaft zu verlieren. Es ist daher in deren eigenem Interesse gelegen, die Karten zur Kontrolle vorzulegen. (Schw. 22314K
Schwetzingen, 14. März 1934.
Der Bürgermeister.

Handelsregistereintrag Abt. A, Band 3 zu OZ. 139.
Karl Schöner, Schwetzingen. Die Firma ist erloschen. (Schw. 22 312 K
Schwetzingen, 17. März 1934.
Bad. Amtsgericht I.

Volksschule Hockenheim.
Einladung
Die Volksschule veranstaltet: 1. am Freitag, den 23. März, nachm. 6 Uhr, in der Festhalle der kathol. Gemeinde eine
Schulentlassungsfeier
2. am Sonntag, den 25. März, eine
Handarbeitsausstellung
in der Turnhalle. Dieselbe ist geöffnet von vorm. 10 bis nachm. 6 Uhr. (Schw. 22 315 K
Wir laden zum Besuch beider Veranstaltungen die Behörden, die Eltern, die Organisationen der NSDAP und die Frauenvereine recht herzlich ein.
Das Schulamt: Heugel.

Wirtschafts-Rundschau

Der Pfandbriefumlauf im Januar 1934

Im Januar hat sich die im November des Vorjahres begonnene Zunahme des Gesamtumlaufs an Pfandbriefen und Kommunalobligationen weiter fortgesetzt; und zwar betrug die Erhöhung gegenüber dem Jahresschluß 1933 204,48 Mill. RM. Im einzelnen betrug der Bruttozugang 60,65 (Dezember: 42,90) Mill. RM. und der Bruttoabgang 75,07 (104,03) Mill. Reichsmark. Bei den Pfandbriefen ergab sich ein Reinabgang von 10,37 Mill. RM. und bei den Kommunalobligationen ein solcher von 4,05 Mill. RM. (im Vormonat Reinabgang 39,91 bezw. 22,21 Mill. RM.). Der Bruttozugang bei den Pfandbriefen (Inland) stellte sich bei einem Umlauf von 6538,75 (6533,89) Mill. RM. auf 4,86 Mill. RM. Bei den Pfandbriefen (Ausland) ist dagegen mit einem Umlauf von 692,59 (700,72) Mill. RM. eine Abnahme um 8,13 Mill. RM. zu verzeichnen. Liquidationspfandbriefe haben mit 1662,20 (1669,00) Mill. RM. eine Verringerung um 6,80 Mill. RM. erfahren. Der Umlauf von Inlands-Kommunalobligationen erhöhte sich um 219,95 Mill. Reichsmark auf 2376,11 (2156,13) Mill. RM., der von Auslands-Kommunalobligationen senkte sich geringfügig um 0,84 Mill. RM. auf 192,33 (193,17) Mill. Reichsmark. Aufwertungs-Schuldverschreibungen gingen um 4,28 Mill. RM. auf 426,47 (430,75) Mill. RM. zurück. — Bei den Hypotheken, Kommunaldarlehen und sonstigen Darlehen ist die Zahl der berichtenden Anstalten mit 117 gegenüber dem Vormonat unverändert geblieben. Die Gesamtsumme stieg auf 14 217,87 (13 993,31) Mill. RM. um 224,24. Die stärkste Zunahme zeigen die Kommunaldarlehen, die um 226,97 (231,32) auf 3368,59 (3141,62) Mill. RM. gestiegen sind. Die landwirtschaftlichen Hypotheken haben sich um 2,70 (7,60) auf 2692,29 (2689,50) Mill. RM. erhöht, die sonstigen Darlehen zeigen eine Steigerung um 18,06 (27,92) auf 475,84 (457,78) Mill. RM. Eine Abnahme haben wieder die Städtischen Hypotheken erfahren, deren Stand um 14,39 (17,45) auf 5350,78 (5356,17) Mill. RM. zurückgegangen ist. Die Aufwertungsbestände sind um 8,97 (20,59) auf 2301,00 (2309,97) Mill. RM. zurückgegangen. In der Tilgungsmasse befinden sich 29,46 (29,58) Mill. RM., d. i. 0,12 (1,52) Mill. RM. weniger als im Vormonat.

Von der Saarschiffahrt

Die allgemeine Lage des Frachtenmarktes änderte sich wenig in Anbetracht der schwachen Reserve von Schiffsmaterial. In der Woche vom 4.—10. März gingen 41 (40) Schiffe, davon 7 (2) leer, mit 82,95 (7033) Tonnen Ladung zu Berg, und 40 (40) Schiffe, wovon 8 (7) leer, mit 7883 Tonnen zu Tal. Die Frachtsätze notieren zurzeit (je Tonne in Frcs.) für Kohle von Saarbrücken nach Straßburg 14, nach Saint Ybin 14, Varangeville 14, Nancy 14,25, Neuves-Maisons 14,50, Vincey 17, Epinal 17, Kolmar 18,50, Mülhausen 20, Chalons-sur-Marne 25,50, Couvrot 25, Reims 28, Lille 30, Beaucoy 32, Genevilliers 40, für Grubenholz von Joinville nach Saarbrücken 36, von Vitry nach Saarbrücken 18; für Eisenerz von Mazeville nach Burbach 8, von Sezey nach Burbach 9. — In Anbetracht der Hemmnisse, die in diesem Jahre der Schiffahrt widerfuhren, wurde der völlige Ausfall der Stillegungszeit beschlossen, die für den Rhein-Marne-Kanal und die angeschlossenen Kanäle vorgesehen war.

Vereinigte Deutsche Metallwerke AG Einsal bei Altena

Die zum Metallgesellschaftkonzern gehörige Vereinigte Deutsche Metallwerke AG, die im Vorjahre eine Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis 2:1 erwog, hat durch eine 30prozentige Umsatzsteigerung in dem am 30. 9. 1933 beendeten Geschäftsjahr die Möglichkeit erhalten, das Zusammenlegungsverhältnis auf 10:7 zu mildern. Durch den Buchgewinn soll der Verlust von RM. 6 760 400 (1 941 597), der nach RM. 5,32 (1,47) Anlageabschreibungen und 0,69 (0,40) Mill. anderen Abschreibungen ausgewiesen wird, getilgt und ein Reservefonds in Höhe von 10 Prozent des neuen Aktienkapitals von RM. 20 575 000 (29 392 900) gebildet werden. Die Belegschaft konnte im September 1933 auf 5000 Mann gegen 3900 im Vergleichsmonat 1932 vermehrt werden, sie beträgt jetzt 5850 Mann. An der Mehrbeschäftigung war der Export, allerdings bei wenig befriedigendem Erlös, beteiligt. Die Erfolgsrechnung zeigt u. a. (in Mill. RM.) Löhne und Gehälter 9,28 (8,58), Soziallasten 0,91 (0,85), Zinsen 1,51 (1,94), Steuern 0,96 (1,30), sonstige Aufwendungen 3,78 (2,58), andererseits Rohertrag 16,20 (13,99), Erträge aus Mieten und Pachten 0,30 (0,29), außerordentliche Erträge 1,56 (0,53). — hierunter erscheint ein Teilbetrag der Währungsgewinne von 3,63 Mill., während der Rest dieser Buchgewinne von 2,10 Mill. unter Rückstellungen enthalten ist. Auf die nicht voll einbezahlten Aktien ist eine weitere Einzahlung von 2,50 Mill. geleistet worden, von weiteren Einberufungen wurde Abstand genommen, da die Bankschulden fast völlig dem Stillhalteabkommen unterliegen. Das Anlagevermögen steht noch mit 17,94 (22,69) Mill. zu Buche, Beteiligungen 0,13 (0,18), Umlaufsvermögen 26,93 (24,96) Mill. Im einzelnen betragen Vorräte 10,87 (10,60), Wertpapiere 0,48 (0,22), Forderungen 13,37 (11,82), flüssige Mittel 2,21 (2,02), Millionen. Neben der neugeschaffenen gesetzlichen Reserve von 2,06 stehen Rückstellungen mit 4,44 (1,24), Wertberichtigung des Umlaufvermögens 1,19 (0,51); Verbindlichkeiten betragen 21,53 (26,08), davon Warenkreditoren 3,26 (2,51), Bankschulden 16,17 (21,80) Mill. Das Wechselobligo beläuft sich auf 1,83 (1,21) Mill. Nachdem die Zentralverwaltung sämtlicher Werke schon längere Zeit sich in Frankfurt a. M. befindet, soll jetzt auch formal der Sitz der Gesellschaft nach dort verlegt werden. Im vergangenen Geschäftsjahr sind die Herren Dr. Ing. Alfred Merton, Dr. Ing. Max v. d. Porten und Direktor G. Schwarz aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Direktor Rudolf Euler (Frankfurt a. M.) und Direktor Karl Schirner (Berlin) sollen von der Generalversammlung am 20. März neu in den Aufsichtsrat gewählt werden.

Führertagung des Reichsverbandes deutscher Makler (RDM)

Der Reichsverband deutscher Makler (RDM) hielt auf Burg Kanis, Kreis Ziegenrück in Thüringen, eine von fast 100 Vertretern aus dem Reiche besuchte Führertagung ab. Im Mittelpunkt der Tagung standen Referate des Reichsverbandsführer Pg. Krämer (Berlin), des Reichspropagandaleiters Pg. Hachmann (Hamburg), des Reichsschulungsleiters Pg. Schaffrath (Köln) und des Reichsüberwachungsstabsleiters Pg. Albrecht (Berlin). Die Ausführungen sämtlicher Redner gipfelten in der Forderung, den neuen Typ des nationalsozialistischen Maklers zu schaffen, der als Treuhänder von Grund und Boden, befreit vom Egoismus der liberalistischen Zeit, im wahren Gemeinschaftsstreben seinen Beruf als Dienst am Kunden und Dienst am Volk ausübt. Nur der könne ein guter Makler sein, der ein guter Nationalsozialist sei. Auf dem Gebiete der materiellen Schulung sei der Ausbau von Fachvorlesungen an Hochschulen vorgesehen, wie sie beispielsweise in Hamburg bereits eingeführt sind. Ferner sei die Schaffung besonderer Prüfungsämter und Prüfungskommissionen in Aussicht genommen. Nach Mitteilung des Leiters des Ueberwachungsstabes ist ein für den ganzen Verband verbindliches Aufnahmeverfahren in Vorbereitung, das u. a. den Nachweis der arischen Abstammung vorsehe. Den bisherigen Fachberatern sind, wie der Reichsverbandsführer mitteilte, noch zwei neue hinzugefügt worden: Fachberater für Unterstützung des Arbeitsbeschaffungsprogramms und — wozu der Verlauf der Tagung angeregt habe — ein Reichsverbandskameradschaftsleiter. Wir wollen, so schloß der Reichsverbandsführer die erfolgreiche erste Arbeitstagung, mit der Kameradschaftsorganisation den neuen Typ des nationalsozialistischen Immobilienmaklers schaffen, den Treuhänder des einzelnen, der zugleich als Treuhänder des Ganzen handelt, der als rechtlicher und wirtschaftlicher Berater beider Teile im neuen Staat seine verantwortungsvolle Stellung wahrt.

8. Verordnung zur Durchführung der Vorschriften über die Kapitalherabsetzung i. e. F.

(Vom 14. 3. 1934)

Nach einer im Reichsgesetzblatt Nr. 29 vom 17. 3. 1934 veröffentlichten Durchführungsverordnung zu den Vorschriften über die Kapitalherabsetzung i. e. F. vom 14. 3. 1934 können Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, um die Einziehung der beim Inkrafttreten dieser Verordnung vorhandenen Vorratsaktien oder einem anderen für ihre Rechnung gehörigen eigenen Aktien zu ermöglichen, ihr Grundkapital nach Maßgabe näherer Vorschriften bedingt erhöhen, wenn die einzuziehenden Aktien zur Erfüllung eines unentziehbaren Bezugs- oder Umtauschrechtes bestimmt sind, das die Gesellschaft oder ein anderer für ihre Rechnung vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung eingeräumt hat. Die Generalversammlung kann zugleich mit der Kapitalherabsetzung eine Erhöhung des Grundkapitals mit der Bestimmung beschließen, daß den Inhabern der vorgenannten Bezugs- oder Umtauschrechte ein Bezugs- oder Umtauschrecht auf die neu auszugebenden Aktien oder beide Rechte zusammen eingeräumt werden (Bezugsaktien) und daß die Erhöhung erst in dem Zeitpunkt und nur insoweit zur Durchführung gelangen soll, als von dem Recht Gebrauch gemacht wird. Das Bezugs- oder Umtauschrecht auf die neuauszugebenden Aktien muß den gleichen Inhalt haben wie das Bezugs- oder Umtauschrecht der einzuziehenden Aktien.

BMW und Daimler-Benz auf der Automobil-Ausstellung

Aus dem Ergebnis einer Umfrage des DHD

Der Deutsche Handels-Dienst hat bei den deutschen Automobilfabriken eine Umfrage über den Erfolg der Automobilindustrie veranstaltet.

Die Bayerischen Motorenwerke bezeichnen die Ausstellung als einen vollen Erfolg. Das Fabrikationsprogramm werde erhöht, auch Neueinstellungen vorgenommen. Bis 15. März einschließlich wurden mehr als doppelt so viel Wagen als während der ganzen vorjährigen Ausstellung verkauft. Besonderen Anklang habe der neue 0,9-Liter-Wagen, aber auch der von 1,2 Liter, gefunden.

Die Daimler-Benz AG nennt ihr Verkaufsergebnis über Erwarten gut, auch für die Großwagen, was auf nachgeholte Neuanschaffungen, Bestellungen von Behörden und zu Repräsentationszwecken zurückgeführt wird. Der Heckwagen habe erwartungsgemäß eingeschlagen. Es wird möglich sein, die heutige Belegschaft von rund 16 000 Köpfen über das saisonale Bedürfnis hinaus zu vermehren. Die serienweise Herstellung eines billigen Volkswagens sei nicht beabsichtigt, sie füge sich auch nicht in das Fabrikationsprogramm der Gesellschaft ein, die Wert lege auf ein vollständiges Qualitäts-Typenprogramm.

Der Verwendungszwang für Trockenmagermilch

Nach Mitteilung von Fachseite sind in Bayern im Laufe zweier Wochen 688 Strafanzeigen ergangen, weil die Verpflichtungen über den Verwendungszwang von Trockenmagermilch nicht eingehalten wurden.

Hopfenanbau wird in der Tschechoslowakei kontingentiert

Entsprechend dem deutschen Vorbild wird nunmehr auch in der Tschechoslowakei eine Signierungspflicht für Hopfen eingeführt. Außerdem wird ein allgemeines Verbot der Errichtung von neuen Hopfenkulturen im laufenden Jahr angeordnet.

Württembergische Metallwarenfabrik AG., Geislingen

Aktionär Dr. Tendler-Köln hat gegen das abweisende Urteil des Landesgerichts Ulm Berufung an das Oberlandesgericht Stuttgart eingelegt.

Eisemannwerk AG., Stuttgart

Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1933 einen Gewinn von 110 289 RM., um den sich der vorgetragene Vorjahresverlust von 148 825 RM. auf 38 535 RM. vermindert. Der verbleibende Verlust wird gemäß Beschluß der Generalversammlung vorgetragen. Das Roherträgnis belief sich in 1933 auf 0,95 (1,24) Mill. RM. Aktienkapital unverändert 1,5 Mill. RM.

Wieder 6 Prozent Dividende bei Hochtief-Essen

Zufriedenstellendes Auslandsgeschäft

In der Aufsichtsratssitzung der Hochtief AG. für Hoch- und Tiefbauten vorm. Gebr. Helfmann, Essen, wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1933 vorgelegt, der insbesondere infolge der zufriedenstellenden Resultate im Auslandsgeschäft ein günstigeres Ergebnis aufweist. Die in Verfolg der Regierungsmaßnahmen zu verzeichnende Belebung des Inlandsgeschäftes wird sich dagegen erst im laufenden Geschäftsjahr auswirken. Der Aufsichtsrat beschloß, der ordentl. Generalversammlung die Verteilung von wieder 6 Proz. Dividende vorzuschlagen. Der Auftragsbestand zeigt infolge der allgemeinen Belebung des Baugeschäftes eine Steigerung gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres.

Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei der Baumwollindustrie Erlangen-Bamberg AG. Erlangen

Der Aufsichtsrat der Baumwollindustrie Erlangen-Bamberg AG., Erlangen, hat beschlossen, der am 12. Mai stattfindenden Generalversammlung die Zahlung einer Dividende von 5 (—) Prozent vorzuschlagen. Der Reingewinn stellt sich nach Abschreibungen auf Anlagen von 680 151 RM. sowie sonstigen Abschreibungen von 164 585 RM. einschließlich des in den dividendenlosen Jahren angesammelten Gewinnvortrages von 414 278 RM. auf 906 388 RM. Nach Zahlung der Dividende verbleibt ein Gewinnvortrag von 294 388 RM.

Wäschefabrik Albert Klein und Co., Mannheim, stellt Zahlungen ein

Die Wäschefabrik Albert Klein u. Co., Mannheim, hat lt. „Konfektionär" die Zahlungen eingestellt. Es wird ein Vergleich auf Basis einer Quote von 40 % vorgeschlagen. Angaben über die Höhe der Verbindlichkeiten liegen noch nicht vor.

Beitritt von Michelin zum Reifenkartell

Laut FZ. ist nunmehr mit Wirkung ab 15. März die Michelin, Deutsche Pneumatic AG., Karlsruhe, dem Preiskartell für Vollgummireifen nach einigen als unwesentlich bezeichneten Aenderungen des Konventionsvertrags beigetreten. Damit erledigt sich wohl auch das Verfahren vorm Kartellgericht.

Notizeinstellung

Mit Ablauf des 20. März 1934 wird die Notiz für 6 Proz. Deutsche Reichspost-Schatzanweisung von 1930, Folge II, fällig 1. 4. 1934, an der Frankfurter Börse eingestellt.

Steingutfabrik Grünstadt AG, Grünstadt (Rheinpfalz)

Nach RM. 18 321 (22 241) Abschreibungen auf Anlagen und Debitoren schließt die Gesellschaft das Geschäftsjahr 1932/33 (30. Juni Bilanzstichtag) mit einem neuerlichen Verlust von RM. 19 176 ab, der sich um den in voller Höhe vorgetragenen Vorjahresverlust auf RM. 54 139 erhöht. Der Betriebsertrag erbrachte RM. 341 945; es erforderten u. a. 248 736 (271 427) Reichsmark Löhne und Gehälter, 17 452 (8948) RM. Steuern, RM. 8076 (5473) Zinsen und RM. 50 373 übrige Aufwendungen (i. V. RM. 57 399) Handlungsunkosten). Aus der Bilanz (in Mill. RM.): Gebäude 0,17 (0,17), fertige Erzeugnisse 0,06 (i. V. 0,065 Vorräte), Warendebitoren 0,099 (0,089), Bankguthaben 0,043 (0,044); dagegen Aktienkapital 0,17 (unv.), Reserven 0,196 (unv.), Rückstellungen 0,022 (—), Hypothek 0,033 (unv.), Warenkreditoren 0,004 (i. V. Kreditoren 0,033).

Gaswerk Philippsburg AG

Aus einer Bekanntmachung wegen Vorlage der Aktien geht hervor, daß diese zum Bremer Gas-Konzern gehörende Gesellschaft eine Zusammenlegung des Aktienkapitals von 57 000 RM. im Verhältnis 2:1 vornimmt.

Märkte

Hamburger Metallnotierungen

Hamburg, 19. März. In RM. per 100 Kilogr. Kupfer: Tendenz stetig; Jan. 45 Br., 44,25 G.; Febr. 45,25 Br., 45 G.; März 41 Br., 40,25 G.; April 41,50 Br., 40,50 G.; Mai 41,75 Br., 41 G.; Juni 42,50 Br., 41,50 G.; Juli 42,75 Br., 42 G.; Aug. 43,25 Br., 42,25 G.; Sept. 43,50 Br., 42,50 G.; Okt. 44 Br., 43,50 G.; Nov. 44,25 Br., 43,50 G.; Dez. 44,50 Br., 43,75 G. Banca- und Straits-Zinn: Tendenz stetig; März bis Aug. 305 Br., 299 G. Hüttenrohzink 20 Br., 19,50 G. — Feinsilber (RM. p. Kilogr.) 43,75 Br., 40 G.; Feingold (RM. per Gramm) 2,82½ Br., 2,79 G.; Alt-Platin (Abfälle (Citrapr. (RM. p. Gramm) 2,80 Br., 2,60 G.; Techn. reines Platin, Tetallpr. (RM. per Gramm) 3,35 Br., 3,35 G.; Antimon Regulus chines. (£ per To.) 28 loco, 25,50 Abladung; Quecksilber (£ per Flasche) 10½ loco, 10½ Ablad.; Wolframerz chines. (in Sh.) 37 Abladung.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 19. März. (Amtlich.) Berlin 58,57, London 756½, New York 148⅝, Paris 977½, Belgien 34,63, Schweiz 47,96, Italien 12,72½, Madrid 20,30, Oslo 38,00, Kopenhagen 33,80, Stockholm 39,00, Prag 617½, Privatdiskontsatz 1 9/16. Tägl. Geld ½, 1-Monats-Geld 1.

Frankfurter Produkten

Weizen 199—200, Roggen 172,50—173, Sommergerste 172,50—177,50, Hafer 157,50—160, Weizenmehl 29,40—29,95, ohne Austausch 27,90—28,45, Roggenmehl 23,50—24, südd. 24, Weizenkleie 10,25, Weizenfuttermehl 11—11,25, Roggenkleie 10,60 bis 10,70, Sojaschrot 15,35—15,55, Palmkuchen 14,50 bis 15, Erdnußkuchen 16,50—17,25, Treber 14, Trockenschnitzel 9,60—9,70, Heu 6, Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt 1,90—2, gebündelt 1,90—2, Tendenz befestigt. In Handelsklassenwaare fanden Abschlüsse nicht statt.

Nürnberger Hopfen

Keine Zufuhr, 60 Ballen Umsatz. Hallertauer 190 bis 230. Ruhig. Preise unverändert.

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 19. März. (Schluß.) Weizen: März 2,80, Mai 2,90, Juli 3,05, Sept. 3,10. Mais: März 64, Mai 57¼, Juli 56¼, Sept. 57½.

Liverpooler Getreidekurse u. Mehl-Notierungen

Liverpool, 19. März. (Schluß.) Weizen: Tendenz ruhig; März 4,0⅛ (Wert 4,1¼), Mai 4,2⅛ (Wert 4,3¼), Juli 4,4⅛ (4,5¼), Okt. 4,7⅛ (Wert 4,7⅝). Mais: Tendenz: träge; cif. Plate (480 lb.) Febr. 20,03 verk., do. März 17,4½ bez. verk., do. April 17,00 verk. Mehl (280 lb.) Liverpool Straights 20, London Weizenmehl 15,30—15,50.

Amerikanische Getreide-Notierungen

Chicago/New York, 19. März. (Schluß.) — Chicago, Terminpreise. Weizen: Tendenz kaum stetig: Mai 87, Juli 87⅝, Sept. 88. Mais: Tendenz stetig: Mai 51, Juli 52¼, Sept. 54⅝. Hafer: Tendenz stetig: Mai 33½, Juli 34½, Sept. 36⅛. Roggen: Tendenz kaum stetig; Mai 59, Juli 60, Sept. 62.

Chicago, Locopreise. Weizen, roter Winter-Sommer Nr. 2 90, harter Winter-Sommer Nr. 2 88, gemischter Nr. 2 87½. Mais, gelber Nr. 2 50⅛, gemischter Nr. 2 50. Hafer, weißer Nr. 2 35. — Gerste, Malting 50—81.

New York, Locopreise. Weizen, Manitoba Nr. 1 76¼, roter Sommer-Winter Nr. 2 98⅛, harter Sommer-Winter Nr. 2 98⅛. Mais, neu, ankomm. Ernte 59. Roggen Nr. 2 fob N. Y. 54¼. Gerste, Malting 61⅛. Mehl, Spring wheat clears 610 bis 630.

Argentinische Getreide-Notierungen

Buenos Aires/Rosario, 19. März. Börse wegen Feiertags geschlossen.

Kanadische Getreidekurse

Winnipeg, 19. März. (Schluß.) Weizen: Tendenz kaum stetig: Mai 67¼, Juli 69. Hafer: Mai 35, Juli 33⅝. Roggen: Mai 47⅝, Juli 48⅝. Gerste: Mai 40⅝, Juli 41⅝. Leinsaat: Mai 148½, Juli 147½. Manitoba-Weizen: Loco Northern I 65¼, II 62⅝, III 61⅝.

Amerikanische Speisefette und Schweinepreise

New York, 19. März. (Schluß.) Chicago: Tendenz willig. Schmalz: Mai 580—635, Juli 642½ Br., Sept. 657½. Bauchspeck: Mai 740, Juli 825, ruhig; Schmalz loco 620; Schmalz prima Western loco 690, do. middle Western 680—690. — Leichte Schweine niedrigster Preis 410, höchster Preis 455; schwere Schweine niedrigster Preis 430, höchster Preis 455; Schweinezufuhr in Chicago 22 000, im Westen 67 000.

Frankfurter Viehmarkt

Zufuhr 1299 Rinder, darunter Ochsen 411, Bullen 130, Kühe 381, Färsen 377, Kälber 506, Schafe 27, darunter 23 Hammel, 3973 Schweine. Preise: Ochsen 33, 31—32, 28—30, 25—27; Bullen 30, 28—29, 26—27, 24—25; Kühe 28—29, 24—27, 19—23, 13 bis 18; Färsen 33, 30—32, 27—29, 24—26; Fresser gestrichen. Kälber Sonderklasse gestrichen; Kälber 46—47, 41—45, 34—40, 26—33; Lämmer gestrichen, Hammel 34—36; Schafe gestrichen; Schweine 43—44, 42—45, 40—45, 37—44, 36—41, 34—42 RM.

Marktverlauf: Rinder und Schweine ruhig, nahezu ausverkauft, Kälber, Hammel und Schafe mittelmäßig geräumt.

Börsen

Frankfurter Abendbörse vom 19. März

An der Abendbörse war die Grundstimmung nicht unfreundlich. Allerdings hielt sich das Geschäft in denkbar engsten Grenzen. Von der Kundschaft lagen kaum Aufträge vor, während die Kulisse sich reserviert verhielt. Anfangs vorliegendes Angebot in Farbenaktien wurde glatt weggenommen, wenn auch der Berliner Schlußkurs nicht ganz behauptet blieb. Andererseits hielt das starke Angebot in Laurahütte an. Aufnahme fehlt vollkommen. Die Taxe ermäßigte sich auf 25 nach heute mittag amtlich 29 Proz. Der Rentenmarkt verharrte ebenfalls in weitestgehender Geschäftsstille, doch zeigten die Kurse auch hier Widerstandskraft.

Im Verlaufe hielt die Geschäftsstille an fast allen Märkten unvermindert an und das Kursniveau war kaum verändert, gegen den Berliner Schluß aber meist nur gehalten. Farbenindustrie bröckelten weiter leicht ab. Andererseits zeigte sich Nachfrage nach Daimler, die etwa 1 Proz. höher umgesetzt wurden. Für Laurahütte kam eine amtliche Notiz nicht zustande, die Taxe lautete zwischen 22 bis 25 Prozent. Renten lagen weiter still.

An der Nachbörse hörte man IG. Farben 144,75 bis 145, Daimler 47 G., Schuckert 108,25.

Es notierten u. a.: Neubesitz 22,2 G., Altbesitz 95,75, Schutzgeb. 9,5, Commerzbank 49,75, DD-Bank 65,5, Dresdner Bank 66,5, Reichsbank 152, Harpener 97, Westeregeln 118, Mannesmann 70,87, Rhein. Braunk. 210,5, Rheinstahl 97,25, Stahlverein 46.

Nsu 61, Chade 159, Dt. Gold-Silberich. 185, Dt. Linoleum 54,75, JG. Farben 145, Bonds 116,87, Goldschmidt 62, Lahmeyer 122,5 Br., Rheinelektra 96, Zell Waldhof 54, Nordd. Lloyd 36,25, Reichsbahn Vorz. 112,68.

Frankfurter Abendbörse

	Tag 16. 3.	19. 3.		Tag 16. 3.	19. 3.		Tag 16. 3.	19. 3.
Younganleihe	—	94,00	Klöcknerwerke	—	—	Ges. f. El. Unters.	105,00	—
6% Dt. Reichsanl. 1929	—	—	Mannesmannröhren	70,62	70,87	Goldschmidt, Th.	62,00	62,00
Abl. d. Dt. Reiches Neubesitz	22,60	22,20	Mansfeld Bergbau	—	—	Hoch- u. Tiefbau	—	—
do., Altbes. I-90 000	96,00	95,75	Phönix Bergbau	—	54,62	Holzmann, Ph.	76,00	77,75
Ver. Stahlbonds	76,00	75,75	Rhein. Braunkohlen	—	210,50	Holzverkohl.-Ind.	—	—
Schutzgebietsanl. 08	9,35	9,50	Rhein. Stahl	95,00	97,35	Junghans (Stamm)	44,00	45,00
do. v. 1909	9,30	9,50	Laurahütte	32,75	—	Lahmeyer & Co.	121,75	122,50
do. v. 1910	9,30	9,50	Stahlverein	45,50	46,00	Lech, Augsburg	—	—
do. v. 1911	9,30	9,75	Accumulat Berlin	—	—	Mainkraft, Höchst	—	—
do. v. 1913	9,50	9,75	Allg. Kunst Union (Akal)	60,00	61,00	Metallges. Frkft.	—	—
do. v. 1914	—	—	AEG Stamm	31,62	30,75	Moenus	—	—
Türk. (Baup.) Ser. I	—	—	Bekula	134,00	133,50	Montecatini AG.	—	—
do. Zoll	8,50	—	Bremen-Besigheim	—	—	Münchner Lichtsp.	—	—
Ung. St.-Rte. 1913	—	—	Bemberg	59,00	60,50	Rein. Gebb. & Schall	—	—
do. Gold-Rte.	42,25	43,00	Dt. Eisenhdl., Berl.	—	—	Rhein. El. Mhm.	96,50	96,00
Lissab. Stadtanl. 86	—	—	Chade Akt.	—	159,00	Rütgerswerke	58,50	61,62
Mexik. abzest.	4,12	—	Cement Heidelberg	95,00	—	Schuckert, Nürnbg.	107,50	108,00
5% Rum. vhtl. Bte.	—	4,70	Chem. Albert	—	—	Siemens & Halske	146,75	—
4½ do. do. do.	—	—	I. G. Chemie volle	163,50	—	Thür. Liefer., Gotha	89,00	88,00
Bk. f. Braunindustrie	—	—	I. G. Chemie 50%	138,00	142,37	Leonhard Tietz	—	—
Bay. Hyp. u. W. Bk.	—	—	Conti Caoutschouc	155,25	155,00	Zellstoff Aschaffbg.	—	—
Allg. D. Cred. Anst.	49,25	49,75	Daimler Motoren	46,50	—	Zellstoff Waldhof	—	51,00
Comm. u. Priv.-Bk.	63,50	65,50	Dt. Erdöl	—	116,00	Schöfferhof-Binding	175,00	—
Dt. Bk. u. Disconto	65,25	66,50	Dt. Gold- u. Silb.-Sch.	183,00	185,00	Dt. Reichsb. Vz.	112,75	112,62
Dresdner Bk.	150,00	152,00	Dt. Linoleum	53,00	54,75	AG. für Verkehr	—	68,00
Reichsbank	—	—	Dyckerh. & Widmann	90,25	92,50	Allg. Lokal & Kraft	105,00	—
Buderus Eisenw	94,00	97,00	Eh. Licht u. Kraft	106,50	107,00	Hapag	—	—
Harpener	—	—	El. Lieferungs.	—	—	Nordd. Lloyd	36,12	36,25
Kali Aschersleben			Eßlinger Masch.	—	46,50	Asatol I u. II	31,12	—
			I. G. Farben	143,37	145,00	Tebsanterec. unabg.	—	—
			I. G. Farben Bonds	117,37	116,87	do. abg.	—	—
			Felten & Guilleaume	63,00	—	Türk. Lose	—	—

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann
Chef vom Dienst u. Stellvertreter des Hauptschriftleiters:
Wilhelm Rapel
Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. Wilh. Kattermann; für Wirtschaftsrundschau: Wilh. Rapel; für politische Nachrichten: Karl Goebel; für Unpolitisches, Bewegung und Lokales: Herm. Wacker; für Kulturpolitik, Feuilleton, Beilagen: Willy Körbel; für Sport: i. V. Julius Eh, sämtliche in Mannheim. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15a. Nachdruck sämtl. Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Sprechstunden der Schriftleitung: täglich 16—17 Uhr (außer Samstag und Sonntag).
Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H. Verlagsleiter: Kurt Schönwitz, Mannheim. Sprechstunden der Verlagsleitung: 10,30—12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag). Fernsprech.-Nr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortl.: Arnold Schmitt, Mannheim.
Durchschnittsauflage: Februar 41 500.
Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck.

MARCHIVUM

Kleine H.B.-Anzeigen

Zu vermieten

Schöner
Laden
in der Kunststraße zu vermieten. Näheres O 7, 1, 2 Tr. l. (17 763 K)

1 Z., Küche, 18, 25 u. 30 M., 2 Z., K. 36, 42, 48 M., 3 Z. u. Küche 38, 42, 52, 4 Z., Küche 58, 75 u. 80 M., 5 Z. Küche 80, 90 und 85 M. Nachw. Schäfer, T 4a, 11. (25 431*)

Ladenburg: Villa-Neubau 1930: in ruh., 2., neu bers.
3 Zimmer und Küche
mit Bad, Telefon-Anschluß, Balkon, Gartenanteil und Zubehör, evtl. noch 1 od. 2 Mansard., sof. od. später zu vermiet. (32 003 K) Dr. Karl-Benz-Pl. Karl Seel 1, Ladenburg, Bahnhofstraße Nr. 2.

3-4-3.-Wohg.
in ruhigem Landstädtchen, 30 Klm. v. Mannheim, zu vermieten. Angeb. unter Nr. 25 572* an die Exp. d. Bl.

Collinistraße 22: (Oststadt): schöne
4-Zimmerwhg
1 Tr., 1 Treppe, 1. 1. 4. zu verm. Anzus. 11—1 und 3—6 Uhr. Näher.: part. Tel. 232 61. (17 805 K)

Max-Josef-Str. 7:
4-Zimmerwhg m. Mans. Diele Küche, Bad,
usw. zu vermieten. Auskunft erteilt: Werle, 3. Stock. (25 588*)

R 7, 35: 5-Zimmerwhg
2 Trepp. Sonnenlage, mit Dachst., per 1. 4. zu verm. Näh.: Büro 1. Hof. (17 774 K)

Massive Steinhalle
15×15 Meter, als Lager oder Werkstätte mit Lagerplatz bis zu 1000 Quadratmtr., evtl. mit Büro u. Wohnung zu vermiet. Fahrlachstraße 18, Telefon Nr. 443 14 (25 421*)

Zigarren-Geschäft
jahrelang bestehd., i. Stadt-Zentrum, z. 1. April bei bill. Miete zu vermiet. Einrichtung kompl. vorhand. (17 806 K) Hausverwaltung Immobil.-Büro Richard Karmann, N 5, 7.

Gut möbl. sonniges Balkon-Zim.
auf 1. April zu vermieten. — S 6, 36, 3 Tr., rts. (17 897 K)

Schön (25 585*)
möbl. Zimmer
sofort zu vermiet. Schwetzingerstr. 130 1 Treppe, links.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Ein einfach möbl. Mansard.-Zimmer oder Schlafstelle v. berufst. Frl. billig gesucht. Angeb. unter Nr. 25 576* an die Exp. d. Bl.

Leere Zimmer zu vermieten

2 leere Part.-Zim. m. sep. Eing. als Büro od. an solid. Herrn auf 1. 4. zu verm. (25 587*) L 13, 1, parterre.

Leer. Zimmer
zu verm. (25589*) Bürgerm.-Fuchs-Straße 7, part. r.

Leeres Zimmer m. sep. Eing., el. L., Wass., Of. etc., zu vermiet. Thomsen, R 6, 32, 2 Trepp. (25 586*)

Gr. leer. Zimmer bis 1. 4. zu vermieten. Näheres: Feudenheimerstr. 29, II. (25 425*)

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Leer. Zimmer od. Mansarde m. Kochgelegenheit, Wass., gesucht. Angeb. u. 25579* a. d. V.

Mietgesuche

Junges Ehepaar (Angestellter) sucht
1-2 Zimmer und Küche
bis 1. 5. od. früh. zu mieten. — Zuschr. u. 25 599* an die Exp. d. Bl.

Jg. Ehep., pünktl. Zahler, sucht
2 Zimmer mit Küche
Miete nicht über 35 M. Angebote unter Nr. 25 421* an die Exp. d. Bl.

Auf 1. Juli sucht Beamter (2 Pers.) schöne, sonnige
3-Zimmerwhg
i. r. Lage m. Bad u. Speisek., im 3. od. 4. Stck. und Platz zum Aufstell. ein. Wellblechgar. Offert. u. 25 584* an die Exp. d. Bl.

Kinderl. Ehep. sucht
2-3-3.-Wohg.
m. Zub., evtl. Hzg. i. gt. Lage. Off. u. 25 976* a. d. Bl.

Milch- oder Kolonialwar.-Geschäft
zu kf. od. miet. ges. Angeb. u. 25 598* an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Zimmer
m. sep. Eing. 1 Tr. als Büro leer od. möbl., gegenüber Börse zu vermiet. Offert. u. 25 596* an die Exp. d. Bl.

Schönes Zimmer (2 Bett.) an 2 Kameraden billig zu verm. Neckarvorstb., Nr. 13, 1 Tr. Nähe K-5-Schule, Ring. (25 429*)

Auf 1. Juli 1934
evtl. früher suche ich eine
3-Zimmer-Wohnung
mit Küche, eingerichtetem Bad usw. in ruhiger, sonniger Lage (Nähe Rosengarten) Off. unt. W. C. 100 a. d. Verl.

Beamter sucht auf 15. 4. oder 1. 5. schöne
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad in guter Lage. Angeb. mit Preisangabe u. Nr. 17 795 K an den Verlag dieses Blattes.

Zu verkaufen

Zu verkaufen
1 Auto-Anhg. (2-Rad), 1 Düngstreumasch., 1,6 br.
1 Kultivator, (neunzinkig),
1 Ackerwalze (Ringel),
1 Federhdwg. (zweirädrig)
einige Ackereggen. Gg. Ernst, Ladenburg, Hauptstr. 48 (32 002 K)

Tochterzimmer
(Büf., Schr., Bett, Nachts., Toilette), w. lack., verschied. Tische und Stühle, Schrank, w. lack. bill. abzg. Seckenheimerstr. 8, 1 Tr. l. (25 570*)

Schreibtisch
25 M, erstkl. Gasherd (Roeder) sehr gut erh. preiswert zu verk. (25 577*) Stamitzstr. 17, pt.

Gebr. Klavier
billig zu verkauf. G 2, 12, 2 Trepp. (25 432*)

Eiserne
Wendeltreppe
gebr., zu verkauf. Schwetzingerstr. 13, part. (25 975*)

Ein Klavier,
1 Schreibt., 1 Bettstelle m. Rost und Matr., alles gebr., billigst zu verkauf. Besichtig. 12.30 b. 2 Uhr. L 14, 17, 4. Stock. (25 568*)

Radio
Netzger. m. Lautsp. billig abzugeben. K 3, 6, 4. Stock. (25 592*)

Auszugtische
Eiche u. Nußbaum in allen Größen, von 30.— RM. an
Rd. Klubtische
von 18.— RM. an. Auch Anfert. nach Angabe, Stühle v. 6.— Mark an. A. Wittenberger, R 3, 4. (17 921 K)

Damenrad
gebr., verkauft: Stumm, F 6, 15. (25 600*)

Wegen Umzug
Klavier (Nagel) braun, gr. Spiegel f. Möbelaf. Prachtstück, Edisfa, runde Tische für Cafe geeign., Korbmöbel, gr. Ventilator, 1 Einbauten zu verkaufen. Offert. u. 25 597*

Kindersportwagen
weiß, gut erhalten, zu verk. Zu erfr. unter Nr. 25 978* in der Exp. d. Bl.

Schöner Kinderkastenwagen zu vk. Wenrich, Max-Jos.-Straße Nr. 5. (25 430*)

Aelterer, noch gut erhaltener
Gasherd
wegen Umzug bill. zu verkaufen. Max-Josef-Straße Nr. 25, 5. Stock. (17 782 K)

Fahrräder
fabrikn. mit Garantie in allen Ausführung.
Herrenrad, 29 Mk.
Ballon, 32 Mk.
Ersatzteile enorm billig
Gebrauchte Räder von 10.— RM. an
DOPPLER jetzt J 2, 8

Damenfahrrad
(NSU), wie neu, für 25 M zu verk. Büro T 4a, 11. (25 755*)

Zu verkaufen 1 schw. fahrbare
Feldschmiede,
Amboß, Schraubst. Winden, 1-PS-Mot. versch. Schmiede-, Steinhauer- und Hebewerkzeuge. Näher. (25 424*) Fahrlachstraße 18, Telefon Nr. 443 14

Mittlerer, weißer Eisschrank, neuw., zu verk. (25 491*) Langstr. 69, 3. St. links.

Ein Speisezimmer-
Büfett
sehr gut erhalten, billig zu verkauf. Brentanostraße 1 (Almenhofsiedlung.) (25 556*)

Kaufgesuche

2-Sitzer-Paddelboot
zu kaufen gesucht. Angeb. u. 17 661 K an die Exp. d. Bl.

Modern. Nußb.-
Bücherschrank
m. Glasschiebetür. 1,60 m br., zu kf. gesucht. Angeb. m. Preis u. 25 594* an die Exp. d. Bl.

Gebr. Möbel kauft (25 362*) Ahler, G 3, 17.

Guterh. Nachen ca. 5 m lg., billig zu kaufen gesucht. K. Sterner, Luzenberg, U. Riedstr. 32 (25 573*)

Gebrauchte
Büromöbel Schreibtisch Tisch, Rollschr. Stühle
zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 25 560* an die Exp. d. Bl.

Geldverkehr

Suche sofort
4000.- RM.
1. Hypoth. f. Neubau. Doppelt sicher. Offert. u. 25 973* a. d. B.

Immobilien

Gutgehendes
Café
mit Konditoreibetrieb in bester Verkehrslage badischer Großstadt nur wegen Krankheit sofort zu verkauf. Angebote nur von Selbstinteressenten unt. M. H. 2117 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. (17793 K)

Kleine Anzeigen große Wirkungen
nur im Hakenkreuzbanner

Bausparbrief
einbez. 7000.— Mk. zu 6500.— Mk zu verkaufen, Baldige Zuteilg. Ausk. an J. Hilles, Immob. u. Hypothekengesch. Telefon Nr. 208 76 N 5, 1.

Lebensmittel-Geschäft
kanal. bestb. i. best. Lage, Stadtmitte, guter Umsatz, bed. an Bankkh., wegen Doppelverd. sofort an rasch entschloss. Interessent. abzugeben. Erforderl. 2100 M. Vermittlung nicht erw. Eilangeb. an Postfach 21, Mannhm. (25 571*)

Offene Stellen

Buchhalterin
bilanzsicher,
welche mit allen vorkommenden Arbeiten einer modernen Buchführung vertraut ist, perfekt in Stenografie, für größeren Betrieb gesucht. Offerten mit Zeugnisabschr., Gehaltsansprüchen und Angabe bisheriger Tätigkeit erbeten unter Nr. 25 574* an den Verlag ds. Blattes.

Existenz
Monatlich 120 Mk. durch reelle Arbeit von der Wohng. aus. Abfüllen, Verpacken usw. v. Shampoo, Postfach Nr. 85, Augsburg 8. (25 498*)

Altbesteh. Buchdruckerei
sucht einen tüchtigen Schriftsetzer oder Drucker mit einigen 1000 RM. Geschäftseinlage als Teilhaber. Angebote unter Nr. 25 428* an den Verlag dieses Blattes.

Redegewandten
Damen und Herren
ist Gelegenheit geboten, 30.— bis 40.— Mk. wöchtl. zu verdienen. Vorzustellen Dienstag, 3—6 Uhr bei H. Maher, C 8, 1, 1 Treppe. (25 582*)

Jg. Mädchen
für tagsüber mit Familienanschluß gesucht. (32 251 K) Eschweiler, Qu 7, 5

Klein. Fam. sucht schulentlassenes
Mädchen
für einige Stund. täglich. Scharrer, Rheinaustraße 3. (25 583*)

Alleinstehende
erwbl. Frau
(kath.) nicht unter 40 Jahren f. einen klein. Haushalt m. etw. Gartenarbeit sofort gesucht. Zu erfragen bei: K. Maib, Meerfeldstr. 42, Mont. vm. 8—9 Uhr und abds. 19.30—21 U. (32 119 K)

Beteiligung

Tätige Teilhaber
jung, verkaufsgew., mit 2—3000 M ges. Angeb. u. 25 575* an die Exp. d. Bl.

Stellengesuche

Junger Hochbautechniker, m. Vorexamen (4 Semest.) am bad. Staatstechnikum i. Karlsruhe, gel. Maurer,
sucht Stellung,
um seine Baustb.-Prax. zu absolvier. Angeb. u. 25 974* an die Exp. d. Bl.

Gute
Existenz
findet durch Uebernahme eines alten Kohlen-Detail-Geschäftes m. Stadtlager und allem Zubehör strebsam. Mann mit etwas Betriebskapital. Angebote unt. Nr. 17 967 K an die Expedit. dies. Bl.

Chauffeur
gelernter Schlosser, sucht Stellung, evtl. auch als Hausmeister. Gefl. Zuschr. u. Nr. 25 554* a. d. Verl.

Jge. Friseuse
(Wasserwellerin) in erst. Salon im Zentr. für Dauerstellung per sofort gesucht. Angeb. unter Nr. 11 612 K an die Exp. d. Bl.

Automarkt

Zu kaufen ges.
Eine mittelstarke
Limousine
wenig gebraucht, gegen Kasse zu k. gesucht. Evtl. kann gut erh., fahrber.
4/16 Opel-Limousine
mit i. Zahlung genommen werden, jedoch nicht Bedg. Angeb. u. 32 004 K an die Exp. d. Bl.

Anhängerwagen
1 Achs., f. Personenwagen bill. zu vk. Wagner, (18 891 K) Stockhornstraße 2.

8/40 PS Opel
2-Sitzer, Roadster, tadellos erhalten, preisw. zu verk. Angeb. u. 25 420* an die Exp. d. Bl.

AUDI • WANDERER
General-Vertretung:
Wolf & Diefenbach, Mannheim
Tel. 42433 Friedrichsfelderstr. 51 Tel. 43715

Fahrräder

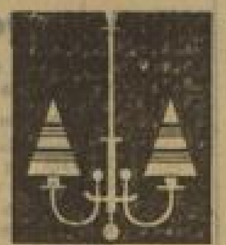
Fahrräder
fabrikneu, in allen Ausführungen, billigst zu verkaufen.
Steinbach,
Gr. Merzelstr. 27. (32 111 K)

Entflogen

Entflogen: grüner
Wellensittich.
Abzug. gegen Belohnung bei Bilz, Pr.-Wilh.-Str. 17. (17 804 K)

Text-Bücher!
für sämtliche Veranstaltungen des Nationaltheaters in der Zentralverkaufsstelle (für alle Plätze)
Völkische Buchhandlung
P 4, 12 am Strohmarkt. Haltestelle der Straßenbahn

Prakt. elektr. Artikel
für jeden Haushalt
Große Auswahl
Gut und billig



Kronen	von RM. **10.50**	an
Ampeln für Schlafzimmer und Dielen	von RM. **4.—**	an
Zuglampen	von RM. **8.80**	an
Nachttischlampen	von RM. **3.75**	an
Stehlampen	von RM. **4.50**	an
Leselampen verstellbar	von RM. **12.—**	an
Pergament-, Karton-, Glas- und Seidenschirme in allen Größen und Preislagen	von RM. **1.50**	an
Bügeleisen	von RM. **4.80**	an
Kocher 1 Liter	von RM. **7.50**	an
Kaffeemaschinen	von RM. **18.—**	an
Broträster	von RM. **9.—**	an
Heizkissen	von RM. **9.50**	an
Heizöfen	von RM. **8.40**	an
Heizsonnen	von RM. **6.50**	an
Staubsauger mit reichlichem Zubehör	von RM. **56.—**	an
Bohnerapparate für Parkett und Linoleum	von RM. **98.50**	an
Waschmaschinen	von RM. **155.—**	an
Rasierapparate	von RM. **9.80**	an
Massageapparate	von RM. **19.—**	an
Rasierspiegel	von RM. **6.—**	an
Haartrockner	von RM. **15.50**	an

Alles elektrisch durch
Rheinelektra
Tel. 28087 - Stadtabteilung - P 7, 25
Lieferungen auch gegen Ehestands-Bedarfsdeckungsscheine
Radioapparate v. RM. **76.-** bar an
Auch Ratenzahlungen über das Elektrizitätswerk

Möbel

Schlafzimmer
von 275.— M an
kompl. Küchen
von 165.— M an (bes. für Ehedarl. geeignet.) (3848 K)
Schüler Kaiserring 24
(Kein Laden!)

Modernes
Schlafzimmer,
voll Eiche, m. Nußbaum, komplett 1. 295 M, Wunderb.
Küche, kompl.
135 M. Bücherschr., Schreibt., Flurgarderobe, Zimmerstühle, spottbillig. Müller, T 1, 10. (25 754*)

Verloren

Verloren Braun. Kleid u. schw. Rock
Ecke Schleiermach.- u. Kiepschstraße. Abzug. gegen Belohnung. Schleiermacherstr. 3, part. (25 595*)

Verloren wurde am Sonntag, 18. März auf dem Weg von Schwetzingen nach Plankstadt 1 neues silbernes
Handtäschchen.
Abzugeben gegen Belohnung: Mannh.-Rheinau, [illegible] 3 part. (17 803 K)

Heirat

Heirat
Besserer Arbeiter, 35 Jahre, 1.80 gr., Lebensstellung, pensionsberechtigt, wünscht, da es ihm an Gelegenh. fehlt, Fräulein mit gut. Vergangenhdt. kennen zu lernen zw. späterer Heirat. Off., wenn mögl. mit Bild erb. u. 25 487* an die Geschäftsstelle d. Bl. Streng. Verschwd.

Heirat
Für mittl. u. höh. Beamten suche ich Damen. (25 417*) A. Geisel, L 15, 6, 3. Stock.

Inserieren bringt Gewinn

Verschiedenes

Bau-Partner
(Lindenhof) für Ein- oder Mehr-Familienhaus, gesucht. Gelände sehr preiswert, Baubeginn sofort. Rasch entschlossene Bauinteressenten woll. sich unter 17 801 K i. Verlag melden.

Herrenwäsche zum Waschen u. Ausb. wird angenommen Offert. u. 25 567* an die Exp. d. Bl.

Täglich frische Eier
Lieferg. frei Haus Anruf Nr. 219 66, od. Karte Schließfach Nr. 112.
Eierhof,
Mannhm.-Käfertal (17 775 K)

Tüchtige
Schneiderin
empfiehlt sich im Anfertigen sämtl. Garderobe, in u. außer d. Hause bei billigster Berechng. Adresse u. 25 501* in der Exp. d. Bl. zu erfragen.

UHL
Friedrichsring 14
Telefon 447 10
Der gute Herrenschneider

Dauerheim
m. od. ohne Möb. find. ält. pension. Ehepaar, Herr u. Dame, in Vorort Landh. m. schön. Garten b. alleinst. Frau b. gt. Verpflegg. u. Betreug. Zuschr. u. 25 427* an die Exp. d. Bl.

Zum Bohnern

ca. ½ Pfd. Dose Rm. 0.40
ca. 1 Pfd. Dose Rm. 0.75
ca. 2 Pfd. Dose Rm. 1.40
Thompson-Werke G.m.b.H. Düsseldorf

Das Kino-Programm von heute:

Alh. Magda Schneider - Willy Forst
„Ich kenn Dich nicht u. liebe Dich..."
Ein echtes Geza v. Bolvary-Lustspiel. Musik: Franz Grothe
Großes Vorprogramm • 3, 5, 7, 8.30 Uhr • Jugendl. Einlaß!

Schbg. Lauri Volpi König der Tenöre Caruso's Nachfolger
Das Lied der Sonne
Aufnahmen: Venedig - Rom - Neapel - Capri
Großes Vorprogramm • 3, 5, 7, 8.30 Uhr • Jugendliche Einlaß!

Roxy Harry Piels Hexen-Kunststück des 20. Jahrhunderts
„Die Welt ohne Maske"
Fernseh-Sensationen voller Abenteuer und Humor
„VENEZUELA" Land ohne Schulden • 2.30, 5, 7, 8.40 Uhr

Füchse
sehr preiswert
Umarbeitungen
Reparaturen
sowie gerben
und füttern
Aufbewahrung
Pelzhaus
Schüritz
jetzt M 6, 16
17771K

Schlemper
G 4, 15
Baumscheren
Okuliermesser

Detzel-Kaffee-Spezialgeschäft
auf d. Lindenhof
Rieslenbohne
¼ Pfd. nur 70, 65
Prima Ceylon-Tee
¼ Pfd. nur 1.—
Prima Weine.
Bellenstraße 22.
(7365 R)

PALAST Lichtspiele Breitestraße und **GLORIA** Palast Seckenheimerstraße
In beiden Theatern: **Heute letzter Tag!**
1. Das Schloß im Süden mit Liane Haid, Victor de Kowa, Paul Kemp
2. Wie werde ich energisch? mit Max Adalbert † Theo Lingen
4.00, 5.45, 6.50, 8.20 Uhr Jugend hat Zutritt!

Ab morgen Mittwoch in beiden Theatern
Sonder-Vorführungen der
N. S.
Gaufilmstelle Baden
mit dem ersten Kultur-Tonfilm-Programm der Reichspropagandaleitung der NSDAP
Was ist die Welt
Erstaufführung für Mannheim
Näheres morgen an dieser Stelle

PALAST Lichtspiele Breitestraße und **GLORIA** Palast Seckenheimerstraße

---

LETZTE TAGE
KÄTHE VON **NAGY**
KARL LUDWIG **DIEHL**
Die Freundin eines großen Mannes
UFA
Spielleitung: Paul Wegener
Vorher:
Der fabelhafte Farbenfilm:
Vöglein im Walde
So entzückend, daß das Publikum hell begeistert klatscht.
.... und die neueste
UFA-TONWOCHE
2.30 4.30 6.30 8.30
Jugend hat Zutritt
UNIVERSUM

STETTER J. Groß Nachfolger Marktplatz E 2, 6
Das Spezialgeschäft für
Schlafdecken – Kamelhaardecken
(Reisedecken)

Bad. Beamtenbank Karlsruhe
Mitgliederversammlung
Mittwoch, den 28. März 1934, 20 Uhr, im großen Saal des Saalbaues N 7, 7
Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Wahl der Vertreter zur Hauptversammlung
3. Wünsche und Anträge
Zum Besuch dieser Versammlung werden die im Amtsbezirk Mannheim wohnenden Mitglieder freundlichst eingeladen. 17802K
Der Bezirksvertrauensmann:
Himmele

Vereinigte Hundefreunde e. V. Mannheim.
Einladung
zur Generalversammlung am Samstag, 24. März, 20.30 Uhr, im kleinen Saale „Zur Landkutsche", D 5.
Tagesordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht;
2. Satzungsänderung;
3. Wahl des neuen Vereinsführers;
4. Anträge;
5. Verschiedenes.
Anträge werden vor der Versammlung entgegengenommen. (17 794 R
Der Vorstand.

Löns und die Heide
leben in dem herrlichen Heimatfilm:
Heideschulmeister Uwe Karsten
Packende Geschehnisse auf deutscher Heimaterde
mit
Marianne Hoppe
Brigitte Horney, Hans Schlenck, P. Henckels, O. Tschechowa u. v. a.
Ein wirklich schöner, großartiger, deutscher Film!
Im Beiprogramm u. a. der Kurzfilm:
„Die verlorene Melodie"
4.30 6.30 8.15
Heute bis Donnerstag
SCALA

APOLLO Mannheim abends 8¼
Die große Trommel
mit den hervorrag. Solisten u.
WALTER ELCOT
Nur noch bis Donnerstag 22. März
Sonntag, 16 Uhr
Fremden-Nachm.-Vorstellung
Vorverkauf benutzen
17802K

Zur Blutreinigung im Frühjahr
Machen Sie eine Kur mit meinem
St. Johannis-Tee
Die unreinen Stoffe werden unter Mitwirkung der Darm- u. Blasentätigkeit ausgeschieden. Paket 90 ₰
Storchen-Drogerie
Marktplatz, H 1, 16

Ihr neues Heim
beziehen Sie Ihre elektr.
Beleuchtungs-Körper
schöne mod. Modelle u.
Haushaltungs-Geräte
am vorteilhaftesten nur im guten
Spezial-Geschäft
das Ihnen sachgemäße Beratung, große Auswahl, beste Qualität, vorschriftsm. Ausführg. zum günstigsten Preis verbürgt
Änderungen an der Licht-Anlage | Neuanbringung weit. Anschlußstellen
prompt u. billigst dch unsere Install.-Abtlg.
Besichtigen Sie bitte ohne Kaufzwang unsere Ausstellung
Rheinelektra
P 7, 25 Stadtabteilung Tel. 28087

Wegen (17 792 R
Räumung
in dieser Woche werden billig abgegeben:
Combinations-Ford-Auto, 13/40, Personen- und Lieferwagen;
großes Reklameschild, sechs auf drei Meter;
zwei Bassins, 1000 u. 500 Liter (f. Gärtner);
Holz aller Art, auch Regale, Rahmen, Brennholz, Kisten, Zinkkisten;
Kücheneinrichtung, 5 Betten, 5 Millionen Briefmarken u. Beutel, viele Tische, Schränke usw., Altpapier, Rohre.
„ITALIA"
Heidelberg-Pfaffengrund, Hans-Bunte-Straße 6.

Der neue
Zenith Gas-herd
ist das
K&M
Kermat & Manke
Herde - Oefen
Qu 5, 8
Nähe Strohmarkt
Monatsraten v. RM 1.50 an

Empfehle meine
erstklassigen Biere
aus den Brauereien
Eichbaum K'hein, Bürgerbräu L'hafen
Lager, Export und das berühmte Nährbier - Täglich frische Füllung
Otto Ellwanger, Flaschenbierhändler
Windeckstr. 41 32169K

CAPITOL
Heute letzter Tag
Stoßtrupp 1917
32329K

Zur Konfirmation und Kommunion empfehle
UHREN
SCHMUCK
BESTECKE
Ludwig Groß F 2, 4a

CP Damen-Regen-Mäntel
führe vom einfachsten bis elegantesten. Batist, Seide, Leinen, gummiert Gabardine, Juwelseide
Guido Pfeifer
C 1, 1 C 1, 1
221 63K

Damenschneiderei **Neef,** Qu 7, 20
Anfertigung von eleganten Mänteln, Kostümen, Kleidern, bei billig. Preisen, unter garantiert gutem Sitz. (17762K)

National-Theater Mannheim
Dienstag, den 20. März 1934
Vorstellung Nr. 247 Miete C Nr. 21
Der Münstersprung
Ein Volksstück über den „Schneider von Ulm" von Otto Rombach
Regie: Richard Dornseiff
Anfang 19.30 Uhr Ende gegen 22.15 Uhr
Mitwirkende:
Hans Simshäuser — Elisabeth Stieler
Ernst Langheinz — Joseph Renkert
Hans Finohr — Karl Marx — Josef Offenbach — Klaus W. Krause — Bum Krüger
Morgen: Das Mädchen aus dem goldenen Westen Anfang: 20 Uhr

Große Ausstellung
moderner Qualitäts-
Möbel
gut bürgerlich wie einfach, in 6 Stockwerk.
Schlafzimmer mod., Schrank 180 cm, ab **295.-**
Schlafzimmer Edelbirke, fein poliert .. **495.-**
Speisezimmer eiche m. nußbaum, kompl. ab **235.-**
Küchen prachtvolle Modelle ab **145.-**
Herrenzimmer 160 bis 240 cm breit
zu Ausnahmepreisen!
Möbel-Vertrieb
M. Schelde
Mannheim, P 7, 9
Kein Laden daher billige Preise!

Für kühle Tage:
den immer schönen
Gabardine
Richard Lunke
DAS HAUS DER PELZE
am Paradeplatz

Ihre Verlobung
Statt Karten
gibt man Verlobungsanzeigen dem „Hakenkreuzbanner"
Ueber 120 000 lesen sie dort!
zum Osterfest!

Arbeiter-Anzüge
blau und grau
Adam Ammann
Qu 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung

Schlachthof Mittwoch, 8 Uhr a. d. Freibank Farrenfleisch
Anfang Nr. 2800

Wo gute Möbel wenig kosten!
Schlafzimmer
Küchen
Speisezimmer
Matratzen
in Wolle, Kapok, Roßhaar
Federbetten
erstklassige Verarbeitung garantiert 1a Materialien
MÖBELHAUS-MARKT
FRIESS u. STURM
MANNHEIM F 2, 4 b
für Ehestandsdarlehen zugelassen

MARCHIVUM